Volks-Zeitung

Ausgabe B

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Bestellgeld. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12, Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 80, Postscheckkonto Dortmund 19 886; Wattenscheid Freiheitstr. 15 Fernr. 1878 Postscheck: Dortmund 30 430; Bochum Mühlenstr. 11 bis 14, Fernr. 647 46 Postscheck: Dortmund 4146 Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum

Nr. 56 | Montag, den 8. März (Kath. Joh. v. Gott., Evgl. Philemon) | 1937

Beispiellose Erfolge der Autoschau

Ganz neue Absatzmärkte erschlossen

Große Abschlüsse des Auslandes — Die Produktion teilweise für das ganze Jahr 1937 sichergestellt!

Der Führer wieder auf der Autoschau

DNB Berlin, 7. März. (Drahtb.) Der Führer besuchte am Sonnabend erneut die Internationale Automobil- und Motorradausstellung. Nachdem er bereits aus Anlaß der Eröffnung Gelegenheit genommen hatte, in einem Rundgang die Ausstellung zu besichtigen, wollte er sich am Vorabend des Schlußtages noch einmal in aller Ruhe an Ort und Stelle von den zahlreichen technischen Verbesserungen überzeugen, die deutsche Konstruktionen, deutsche Chemiker und deutsche Arbeiter im letzten Jahre geschaffen und an den ausgestellten Fahrzeugen zur Schau gebracht haben.

Der Führer war begleitet von Direktor Werlin und Oberingenieur Schirz, die ihm auch von dem außerordentlichen Erfolg der Ausstellung Bericht erstatten konnten: In 15 Tagen hatte die Autoschau über 650 000 Besucher, d. h. gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung der Besuchsziffer um über 10 Prozent. Aus dem Auslande besichtigten die Ausstellung über 6000 Kraftfahrzeughändler, d. h. um über 85 Prozent mehr als im Jahre 1936. Hinzu kommen die Kommissionen von Straßenbahn-, Omnibus- und Eisenbahnverwaltungen aus Belgien, Ungarn, die Tschechoslowakei, Rumänien, Bulgarien, Dänemark und Schweden. Abordnungen von Fach-Ingenieuren aus fast allen europäischen Ländern usw. Dementsprechend ist auch der wirtschaftliche Erfolg. Fast alle Aussteller berichten übereinstimmend, daß die auf der Ausstellung getätigten Abschlüsse

ihre Produktion über Monate hinaus, ja teilweise sogar für das ganze Jahr 1937 sicherstellten.

Besonders fallen dabei auch die Auslandsverkäufe ins Gewicht, die sich gegenüber dem Vorjahre bei einigen Firmen mehr als verdoppeln konnten. Ganz neue Absatzmärkte, die von uns bisher kaum beliefert wurden, sind neu erschlossen worden.

*

Die Zahl der Besucher auf der Autoschau erreichte am Sonntag allein etwa 100000. Von den frühen Vormittagsstunden bis in den Nachmittag hinein strömten immer neue Massen in die Hallen. Die Gesamtzahl der Besucher überschritt damit 750 000.

Noch am letzten Tage brachten 52 Sonderzüge Zehntausende nach den Hallen am Kaiserdamm. Insgesamt hatten 187 Sonderzüge und 360 Sonderomnibusse Volksgenossen aus allen Teilen des Reiches zur Autoschau gebracht.

Erste Seeschlacht in Spanien!

Zwei bolschewistische Kriegsschiffe versenkt

Ein drittes schwer beschädigt – Auch ein Handelsdampfer aufgebracht

DNB Paris, 7. März. (Drahtb.) Nach hier vorliegenden Meldungen kam es am Sonnabend an der Küste der Gascogne (Südwestfrankreich) zu einem großen Seegefecht zwischen dem nationalspanischen Kreuzer „Canarias" und dem nationalen Torpedoboot „Velasco" einerseits und den drei bolschewistischen Kriegsschiffen „Joe Luis Diez", „Tremontana" und „Navarra" auf der anderen Seite.

Zwei der bolschewistischen Einheiten wurden völlig zusammengeschossen und gingen unter.

Das dritte, das Torpedoboot „Joe Luis Diez", wurde schwer beschädigt und mußte sich in die französischen Gewässer flüchten. Der nationale Kreuzer „Canarias" konnte im Anschluß an das siegreiche Gefecht noch den bolschewistischen Handelsdampfer „Galdames" aus Bilbao abfangen, den er in einen nationalen Hafen brachte. Damit erhält die Meldung über die Havarie des bolschewistischen Torpedobootes „Joe Luis Diez" eine überraschende Aufklärung.

Ein guter Fang des Kreuzers „Canarias"

Führende Bolschewisten an Bord des gekaperten Dampfers „Galdames"

DNB Paris, 7. März (Drahtb.) Die Radio-Agentur meldet ergänzend, daß sich an Bord des von dem nationalen Kreuzer „Canarias" aufgebrachten bolschewistischen spanischen Dampfers „Galdames" 178 Fahrgäste befanden, darunter der katalanische Abgeordnete **Carrasco Formiguera, der als Vertreter der Bolschewisten von Barcelona bei den baskischen Separatisten in Bilbao weilte, sowie mehrere marxistische Stadträte von Irun, die sich vor Einnahme der Stadt durch die Nationalen nach Bilbao geflüchtet hatten.**

Der „Galdamas" ist nach Pasajes gebracht worden. Von den Besatzungen der beiden versenkten bolschewistischen Kriegsschiffe konnten 150 Mann an Bord der „Canarias" genommen werden, die sie ebenfalls nach Pasajes beförderte. Bei dem Gefecht kam ein Offizier des nationalen Torpedobootes „Velasco" ums Leben; eine Granate hatte ihm beide Beine abgerissen.

Vier Fahrgäste des „Galdames" wurden bei der Beschießung ebenfalls getötet. Es ist dies

der erste größere Seesieg der nationalen spanischen Flotte über die Bolschewisten seit Beginn des Krieges. Bisher hatten es die bolschewistischen Schiffe stets vermieden, sich zu offenem Kampf auf dem Meer zu stellen.

Bolschewistische Angriffe auf Oviedo zurückgeschlagen

DNB Salamanca, 7. März. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Aus Oviedo meldet der Sender Sebastian, daß die bolschewistischen Truppen im Osten der Stadt, unterstützt von ihrer Artillerie und sowjetrussischen Tanks, einen Angriff auf die Stadt versuchten. Nationale Tankabwehrgeschütze traten sofort in Tätigkeit und machten zwei von den sowjetrussischen Tanks unbrauchbar. Bolschewistische Flieger waren ebenfalls in diesen Angriff verwickelt. Einer wurde abgeschossen und landete in den Linien der nationalen Truppen. — Im Frontabschnitt Esrampelo gingen die nationalen Truppen gegen ihren Gegner vor und nahmen eine sehr wichtige Stellung, die bisher von den bolschewistischen Truppen behauptet wurden, ein.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca vom Sonnabend meldet, daß die nationalen Truppen an der Teruel-Front ihre Stellungen bei Vivel del Rio verbessert haben. Im Frontabschnitt im Norden der Provinz Valencia haben die Nationalen einen überraschenden Angriff der Bolschewisten abgewiesen und dabei Gefangene gemacht. An der Asturien-Front konnten die nationalen Truppen an Hand aufgefundener Leichen

feststellen, daß die Bolschewisten Knaben, fast noch Kinder, dazu verwendet haben, die Stacheldrahtverhaue durchzuschneiden.

Furcht vor dem französischen Bündnissystem!

Belgien wünscht neuen Westpakt!

Starker Eindruck des Garantieangebots des Führers

DNB London, 7. März. (Drahtb.) Der Sonderkorrespondent der „Times" in Brüssel schreibt, die belgische Regierung habe die Regierungen Englands und Frankreichs von ihrem Wunsch unterrichtet, daß die Vorbereitungen für eine neue Westpaktkonferenz mit allen Mitteln betrieben würden. Gleichzeitig seien beide Regierungen informatorisch daran erinnert worden, daß

Belgien die gegenwärtige Regelung nicht als für die Dauer ansprechen könne, da die Verpflichtungen Belgiens danach solcher Art seien, daß sie auf lange Sicht für die belgische Oeffentlichkeit unerträglich werden würden.

Was Belgien wünsche, sei in erster Linie die Stellung eines „nicht verbündeten Staates" einzunehmen auf der gleichen Grundlage wie die Niederlande und die skandinavischen Länder. Es liege Grund für die Annahme vor, daß auf König Leopolds Rede hin Verhandlungen mit den Niederlanden als dem nächsten Vertreter der kleineren Mächte begonnen haben mit dem Ziel, die Grundlage für die Regierungserklärungen zu schaffen und sich dessen zu versichern, daß sie bei der neutralen Mächtegruppe gut aufgenommen werde.

Belgien wünsche nicht, mit dem französischen Bündnissystem in Zusammenhang gebracht zu werden. Es sei entschlossen, eine Außenpolitik unabhängig von den bestehenden ideologischen Mächtegruppen zu treiben. Die Gefahr seiner gegenwärtigen Verpflichtungen liege belgischer Ansicht nach darin, daß es die französische territoriale Unversehrtheit garantieren müsse,

wodurch Belgien bei einem deutschen-französischen Krieg, dessen Ursprung in Mittel- oder Osteuropa liegen könnte, wieder zum Schlachtfeld würde.

Während Belgien alle Vorteile der Zugehörigkeit zur neutralen Gruppe wünsche,

wolle es zur gleichen Zeit Garantien von England, Frankreich und Deutschland. Zweifellos habe Hitlers Garantieangebot für eine belgische und holländische territoriale Unversehrtheit einen tiefen Eindruck auf die belgische Oeffentlichkeit gemacht. Die belgische Auffassung scheine dahinzugehen, daß das deutsche Angebot überprüft werden muß, um festzustellen, ob Deutschland seine Haltung zum Westpakt so weit geformt habe, daß es bereit sei, einen neuen Vertrag innerhalb des Rahmens der Völkerbundsbestimmungen zu schließen.

Wiedergeburt deutscher Wehrfreiheit

Von Dr. Walther Kayser, Oberregierungsrat im Reichskriegsministerium.

Am 7. und 16. März jähren sich die beiden Tage, die für die Wiedergeburt der deutschen Wehrfreiheit von entscheidender Bedeutung waren. Am 16. März 1935, am Vorabend des Heldengedenktages, erlebten wir die feierliche Verkündung der deutschen Wehrhoheit durch einen Aufruf des Führers an das deutsche Volk und die Verabschiedung eines Reichsgesetzes über den Aufbau der Wehrmacht, in dem die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht verfügt wurde. Und ein Jahr später, am 7. März 1936, rückten deutsche Truppen in ihre neuen Friedensstandorte in der bisher entmilitarisierten Rheinlandzone ein und stellten damit die Wehrhoheit im ganzen Reichsgebiet wieder her, die Deutschland seit dem Versailler Diktat vorenthalten war. Auch diesen Entschluß verkündete der Führer am Vorabend des Heldengedenktages dem deutschen Volk und der Weltöffentlichkeit, diesmal in der Form einer Regierungserklärung vor dem Reichstag. Der Wiederherstellung der Wehrhoheit am Rhein folgte die Auflösung des Reichstages und das einmütige Bekenntnis des deutschen Volkes zur Außenpolitik des Führers in den Reichstagswahlen. Das dritte abschließende Glied der großen Entscheidungen des Führers war die Erklärung des 30. Januar 1937, daß Deutschland seine erpreßte Unterschrift unter das unwahre Schuldbekenntnis des Versailler Diktats feierlich widerrufe. So hat der Führer die Ehre der deutschen Nation wiederhergestellt, für die die Millionen Gefallenen des Weltkrieges ihr Leben ließen.

Mit Ergriffenheit erinnern wir uns heute der Worte des Führers bei seiner großen Verteidigungsrede vor dem Münchener Schwurgericht nach der gescheiterten Erhebung vom 9. November 1923. Der Führer rief damals die gefallenen Kameraden des Weltkrieges als Zeugen für sein Wollen an und erklärte, wenn man diese Gefallenen befragen könnte, ob sie mit den Zuständen in Deutschland zufrieden seien, dann würden sie mit einem einmütigen Nein antworten. Könnten wir sie heute befragen, wie sie zum gegenwärtigen Deutschland stünden, würden wir die einstimmige Antwort erhalten, daß dies das Deutschland ihres Wollens und ihres Glaubens ist. Diese Ueberlegung erschließt uns den tiefen geschichtlichen Sinn der Gedenktage des 7. und des 16. März. Denn mit der Wiedererringung der Wehrfreiheit und der Wiederherstellung der Wehrhoheit des Reiches erlebte Deutschland jene Wiedergeburt seiner Wehrfreiheit, durch die es nach langen Jahren der Schmach und des inneren Abfalls der Opfer unserer Toten wieder würdig wurde.

Für die Jugend der Nation bedeutet das die Erneuerung des Ehrendienstes als Waffenträger der Wehrmacht. Zwei Jahre lang verbringt fortan jeder wehrwürdige und wehrfähige Deutsche in der Er-

Das Gesicht der sowjetrussischen Diplomatie

Von 28 Auslandsvertretungen 24 in jüdischen Händen!

DNB Berlin, 6. März (Drahtb.) Der „Nachrichtendienst der Anti-Komintern" setzt seine Veröffentlichungen über die Verjudung der sowjetischen Politik mit folgender Liste der jüdischen diplomatischen Auslandsvertreter der UdSSR fort:

England: Botschafter Maiski (Steinmann);
Italien: Botschafter Stein;
USA: Botschafter Troianowski, wahrscheinlich Jude, mit einer Jüdin verheiratet;
Japan: Botschafter Jureneff (Ganfmann);
Spanien (Valencia): Botschafter Gaikis Lew Jakowlewitsch;
Rumänien: Gesandter Ostrowski;
Tschechoslowakei: Gesandter Alexandrowski, Russe, mit einer Jüdin verheiratet;
Griechenland: Gesandter Kobezki;
Lettland: Gesandter Brodowski;
Litauen: Gesandter Karski;
Schweden: Gesandtin Kollontai, Halbjüdin;
Norwegen: Gesandter Jakubowitsch;
Belgien: Gesandter Rubinin;
Afghanistan: Botschafter Stwirski.

Unter den 28 diplomatischen Auslandsvertretungen der Sowjetunion gibt es nur 4, in denen nicht Juden an leitender Stelle stehen. Das aber sind bezeichnenderweise lauter kleine Staaten: Estland, Bulgarien, Dänemark und Nedschd. Die übrigen 24 werden mehr oder weniger von Juden beherrscht. In 13 diplomatischen Vertretungen der Sowjetunion haben Juden die ersten Stellen (Botschafter oder Gesandter) inne, darunter bei sämtlichen Großmächten außer Frankreich, wo der Renommierrusse Potemkin von einem zahlreichen jüdischen Stabe umgeben ist.

Das ist das Gesicht der „russischen" Diplomatie!

ziehungsschule des Wehrdienstes. Wieder, wie in der Frühzeit unserer Vorfahren, ist die Waffenweihe der Abschluß der männlichen Jugendzeit und der Beginn des eigentlichen Mannestums. Die fortlaufende Gemeinschaftserziehung des Jungvolkes, der Hitler-Jugend und des Arbeitsdienstes bekommt in der Wehrmacht durch die härteste und unerbittlichste Form des Gemeinschaftsdienstes, durch die militärische Waffenausbildung, ihre Vollendung. Eine gemeinsame erzieherische Verantwortung umschließt die Formationen des männlichen Nachwuchses der Nation von der Hitler-Jugend bis zur Wehrmacht. Indem sie jede ihre besonderen Aufgaben erfüllen und ihrer eigenen Gesetzlichkeit folgen, tragen sie dazu bei, daß aus der Gemeinsamkeit und der wechselseitigen Ergänzung ihrer Erziehungswirkung der neue Mensch ersteht, den der Führer für sein Werk fordert, der verantwortungsbewußte, einsatzbereite, im Leben und im Sterben dem Führer treue Träger der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft.

Die Wehrhaftigkeit einer Nation liegt aber auch nicht nur in ihren Waffen, sie liegt vor allem in den Herzen ihrer Bürger. Die nationalsozialistische Bewegung erfüllt täglich in allen ihren Gliederungen die niemals abgeschlossene Aufgabe, den Wehrgeist zu wecken, zu festigen und zu erhalten. Nur das Volk verfügt über einen geschlossenen Wehrwillen und eine einmütige Wehrbereitschaft, das um den geschichtlichen Sinn seines Daseins weiß und in der Arbeit seines Werktages die sichere Verbundenheit der Volksgemeinschaft als unverlierbaren Wert verspürt. Der Sozialismus der Tat, den das nationalsozialistische Reich zum Grundgesetz der Volksgemeinschaft erhob, ist die entscheidende seelische Voraussetzung für die Wehrhaftigkeit der Nation.

Ueberwachungsbeginn am 13. März

Die Arbeiten des Unterausschusses des Nichteinmischungsausschusses abgeschlossen.

DNB **London**, 8. März. (Drahtb.) Der Unterausschuß des Nichteinmischungsausschusses tagte am Sonnabend bis um 23,30 Uhr MEZ. Wie verlautet, hat er den Ueberwachungsplan endgültig angenommen. Dieser wird nunmehr am Montag dem Vollausschuß zur Genehmigung unterbreitet werden. Heute tritt der Unterausschuß lediglich noch einmal zur Beratung einiger Fragen zusammen, für die noch Weisungen der Regierungen eingeholt werden müssen, die aber die Annahme des Planes selbst nicht mehr berühren. Ferner wurde in der Sitzung eine Einigung über die drei Hauptüberwachungsbeamten erzielt und beschlossen, daß sie ihre Tätigkeit am 18. März aufnehmen. Von diesem Tage an sollen sich auch die Kriegsschiffe der an der Ueberwachung beteiligten Mächte in den ihnen zugewiesenen Abschnitten aufhalten, um sich zur Aufnahme der Ueberwachungstätigkeit bereit zu halten.

Mit der Sitzung am Sonnabend können die Arbeiten des Unterausschusses des Nichteinmischungsausschusses am Ueberwachungsplan als endgültig abgeschlossen angesehen werden.

Belgien ruft den Haager Gerichtshof an

DNB **Den Haag**, 7. März (Drahtb.) Der Konflikt zwischen Belgien und dem bolschewistischen Spanien wegen der Ermordung des belgischen Diplomaten Baron de Borchgrave ist von der belgischen Regierung beim Haager Internationalen Gerichtshof anhängig gemacht worden. Der Gerichtshof soll entscheiden, ob die Bolschewisten von Valencia für die Ermordung Borchgraves verantwortlich sind. Ueber die Frage, ob man sich in Belgien darüber Gedanken gemacht hat, daß die Bolschewisten in Spanien zum Zeitpunkt des Urteilsspruches nicht mehr am Ruder sein dürften, wird nichts mitgeteilt.

„Laguardia hat sich blamiert"

Die Washingtoner Blätter zur Entschuldigung Hulls

DNB **Washington**, 6. März (Funkspr.) Alle Washingtoner Blätter bringen das Bedauern des Staatssekretärs Hull zum Fall des Talmud-Jud-Laguardia mit der Ueberschrift „Hull entschuldigt sich bei Deutschland". „Washington Post", die diese Entschuldigung durchaus billigt, betont in ihrem Leitartikel, daß Jud Laguardia seine Schimpfkampagne durch seine kürzlichen Unverschämtheiten auf den Höhepunkt gebracht habe. Er habe darum wiederum die amerikanische Regierung in große Verlegenheit gebracht. In Deutschland verstehe man es nicht, daß nur die eigentlichen Bundesbeamten der Disziplinargewalt Washingtons unterstehen. Das ändere aber nichts an der Tatsache, daß Laguardia der Blamierte sei. Er sollte sich schämen, die eigene Bundesregierung in eine solche Lage gebracht zu haben. Sein Benehmen sei umso bümmer, als Deutschland zur Weltausstellung offiziell eingeladen sei.

Nach dem Fest bei der „Schönheitskönigin" über Bord

Filmschauspieler Frank Vosper verschwunden

DNB **London**, 6. März (Drahtb.) Der Filmschauspieler Frank Vosper fiel in den frühen Morgenstunden des Sonnabend von dem Dampfer „Paris" über Bord. Kurz vorher hatte er noch an einer kleinen Gesellschaft teilgenommen, die die frühere „Schönheitskönigin" Muriel Orford in ihrer Kabine gab. Nach Zeugenaussagen war er um 3 Uhr morgens auf dem Wege zu einer Veranda, die vor der Kabine lag. Seitdem ist er verschwunden. Ein Fenster der Veranda war offen, woraus zu schließen ist, daß der Schauspieler über Bord gefallen ist oder Selbstmord verübt hat. Von allen Beteiligten wird jedoch die Möglichkeit eines Selbstmordes in Abrede gestellt, ebenso die Annahme, daß es sich um eine Liebesangelegenheit handeln könnte.

Die Lügenhetze läßt nicht nach!

„Tschechische Propagandaoffensive in London"

„Ein gekaufter politischer Bankrotteur" muß das neue Deutschland verleumden

DNB. **Berlin**, 6. März. (Drahtb.) Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht in seiner Sonntagsausgabe einen Bericht aus London, der sich mit einer tschechischen Hetzoffensive und neuen tschechischen Beleidigungen Deutschlands in London befaßt. In dem Bericht heißt es u. a.:

„Seit geraumer Zeit schon nehmen die tschechoslowakischen Verhältnisse in der Diskussion der englischen Oeffentlichkeit einen breiten Raum ein. Vor allem auch der letzte, sensationell wirkende Artikel Lord Rothermeres in der „Daily Mail" und das korrekte Auftreten Konrad Henleins haben beachtliche Sympathien in Londoner politischen Kreisen für die Sudetendeutschen hervorgerufen, zumal sich auch die englische Oeffentlichkeit über die wirtschaftliche Krise in der Tschechoslowakei, die besonders hart die Sudetendeutschen trifft, beunruhigt zeigt. Englische Berichterstatter, die die sudetendeutschen Notstandsgebiete bereisten, haben

ein erschütterndes Bild dieser Verhältnisse

gezeichnet, das nicht ohne Wirkung blieb. Es ist begreiflich, daß der tschechischen Regierung diese Dinge nicht besonders angenehm sind. Ihre Gesandtschaft in London verstärkt daher die Bemühungen, das eigenwillige Interesse der Engländer an tschechoslowakischen Problemen wieder in jene Bahnen zu lenken, in denen es die offizielle tschechoslowakische Propaganda sehen möchte.

So ist man in den letzten Tagen auf ein neues Mittel verfallen. Die politischen Londoner Kreise erleben daher das Auftreten eines „prominenten sudetendeutschen Politikers". Dieser Mann ist aber nicht etwa ein Vertreter der überwiegenden Mehrheit des Sudetendeutschtums, sondern der Abgeordnete der mit dem Tschechentum eng verbundenen marxistischen Splittergruppe im Sudetendeutschtum Wenzeslaus Jaksch.

Herr Jaksch bemüht sich nun sichtlich im Auftrage der Prager Regierung, die öffentliche Meinung in England im Sinne der tschechischen Propaganda zu verfälschen. Seine Anmaßung wird nur noch überboten durch das Märchenhafte seiner Darstellungen, mit der er die englische Oeffentlichkeit täuschen möchte. Nach dem, was bisher über seine Tätigkeit bekannt geworden ist, scheint sein Hauptauftrag darin zu bestehen,

gegen das Deutsche Reich zu hetzen und es als die Ursache aller Schwierigkeiten für Prag hinzustellen.

In Vorträgen behauptet dieser im Prager Solde stehende marxistische Agitator u. a. nicht weniger, als daß ein „deutscher Aufstand in der Tschechoslowakei nach dem Muster des spanischen Bürgerkrieges für 1937" vorbereitet werde. Das Auswärtige Amt der NSDAP. (ein Name, den es bekanntlich nicht gibt) und der deutsche Generalstab seien

mit nichts anderem beschäftigt, als Besetzungspläne für das Gebiet der Tschechoslowakei auszuarbeiten.

Nach Ansicht des Herrn Jaksch sei bereits die Zusammenarbeit mit Ungarn sichergestellt, und durch Südslawien und Rumänien würden diese Pläne durch Neutralität gefördert (!!). Von der beispiellosen Not der sudetendeutschen Arbeitslosen erfährt die englische Oeffentlichkeit nichts, wie es Jaksch auch vermeidet, die schwere Unterdrückung der nichttschechischen Völker durch die diktatorisch regierende tschechische Minderheit zu schildern.

Der Zweck, den die tschechische Propaganda mit dem Auftreten ihres neuesten Agitators in London verfolgt, ist durch diese Vorträge des Herrn Jaksch hinlänglich entschleiert.

Man scheint auch vor der größten Lüge nicht zurückzuschrecken, um eine der Wahrheit entsprechende Urteilsbildung in London über Prag zu unterbinden.

Allerdings trägt Herr Wenzel Jaksch seine Lügen so dick auf, daß sie in ernsten politischen Kreisen kaum die Wirkung haben werden, die man sich in Prag verspricht. Sie sind aber immerhin bezeichnend für die Mittel, mit denen die tschechoslowakische Auslandspropaganda zu arbeiten gewillt ist. Bezeichnend nicht nur durch ihre reichsfeindliche und das Reich bewußt und lügnerisch verleumdende Tendenz, sondern auch durch die Wahl der Person.

Ein gekaufter politischer Bankrotteur wird für würdig erachtet, das Sprachrohr der Auslandsaufklärung eines Staates zu sein, der bei jeder Gelegenheit die freundschaftliche Zusammenarbeit mit allen Nationen betont."

Rosenberg sprach in Düsseldorf

Die weltanschaulichen Verpflichtungen der Zeit

Eine Rede vor 90 000 Amtsträgern

DNB. **Düsseldorf**, 7. März. (Drahtb.) Am Sonntag sprach Reichsleiter Rosenberg in der Stadthalle von Düsseldorf über die weltanschaulichen Verpflichtungen unserer Zeit. Diese nur vor Amtsträgern der Bewegung gehaltene Rede wurde in zahlreiche Säle Düsseldorfs und in mehrere Städte des Gaues übertragen, wo sich aus allen Orten die Amtsträger der Partei, ihrer Gliederungen und der angeschlossenen Verbände zu einem Gemeinschaftsempfang zusammengefunden hatten, so daß Reichsleiter Rosenberg vor rund 90 000 Amtsträgern der Bewegung sprach.

Reichsleiter Rosenberg führte u. a. aus:

Mitten in der unermüdlichen Tagesarbeit schöpften wir immer wieder neue Kraft aus gemeinschaftlichen Zusammenkünften. Viele Fragen begegnen uns heute. Manche glaubten, 1933 sei das wichtigste getan, andere wieder glaubten, man müsse ganz schnell zu letzten Konsequenzen kommen. Beide Teile übersähen, daß das Leben eines Volkes mit anderen Maßstäben gemessen werden muß wie das Dasein eines einzelnen. Große Umwälzungen brauchen zur Darstellung ihres gesamten Gehaltes lange Spannen Zeit, und wir leben nunmehr in einer zweiten Etappe, wo nach dem unmittelbaren Kampf der innere Ausbau unseres Denkens und die Gestaltung unseres Staates begonnen hat. Das Politische sei stets die Außenseite einer weltanschaulichen Haltung. Reichsleiter Rosenberg ging dann auf das Versagen der früher herrschenden Kräfte ein und betonte, daß man nie zufällig eine Position aufgebe, sondern nur, wenn innere Gründe die Vertreter eines Gedankens schwach gemacht hätten. Reichsleiter Rosenberg betonte nachdrücklich, daß

die Erziehung der Jugend nur durch die durchgeführt werden dürfe,

die Deutschland vor dem Untergang retteten. Es sei dabei unmöglich, einen Führer, ein Reich und ein einziges geschlossenes Volk zu fordern, wenn die Erziehung von gegenseitig sich ausschließenden Kräften durchgeführt würde. Wenn die Hauptstadt der Bewegung sich kürzlich mit 96 Prozent für die deutsche Gemeinschaftsschule erklärt habe, so sei das ein Zeichen eines tiefgehenden Erwachens des deutschen Volkes. Es sei dabei sehr unlogisch, wenn jene Kräfte, die bisher immer erklärten, man dürfe nicht in Elternrechte eingreifen, nunmehr gegen diese eindeutige Bekundung des elterlichen Willens wettern. Wenn aus einer Diözese öffentlich erklärt wurde, die Gemeinschaftsschule sei

aus einer christentumsfeindlichen Weltanschauung entstanden,

so glauben wir, daß es gefährlich ist, das gemeinsame Nationalgefühl derart öffentlich als gegnerisch dem Vertreter einer Konfession gegenüber zu erklären. Reichsleiter Rosenberg nannte dann weiter eine Anzahl von Aeußerungen im Kampf gegen die deutsche Gemeinschaftsschule und erklärte abschließend: „Wir können den Klassenkampf nicht überwinden, wenn nicht auch der Streit der Konfessionen verschwindet."

Da der Religionsunterricht gesichert sei, so müssen alle, denen es wirklich um ein inneres Bekenntnis zu tun sei, zufrieden sein. Wer das nicht anerkenne, dem gehe es offenbar nicht um das Bekenntnis, sondern um ganz andere Dinge. In seinen weiteren Ausführungen führte Reichsleiter Rosenberg dann eine Anzahl anderer Stimmen an, die gegen das neue Gemeinschaftsbewußtsein des deutschen Volkes kämpften, und erklärte nachdrücklich, daß man

von diesem Kardinalpunkt der Erziehung der NSDAP. niemals weichen würde.

Der Reichsleiter distanzierte sich eindeutig von allen Versuchen der Schwärmerei und Bilderstürmerei und erklärte, daß niemand aus irgendeiner weltanschaulichen Gruppe das Recht besäße, sich auf den Nationalsozialismus zu berufen, als nur der Nationalsozialist selber. In der Vertretung der nationalen Ehre und in der gemeinsamen Kameradschaft sei die NSDAP. groß geworden, und diesen Werten solle sie dienen, und der Dienst an diesen Werten sei der Maßstab für Gehalt und Größe der Tätigkeit eines jeden einzelnen Nationalsozialisten.

Kleine Tageschronik

Reichsminister Darré erklärte dem Hauptschriftleiter des „Nationalsozialistischen Zeitungsdienst", Graf Reischach, daß in der Landwirtschaft Umstände und Anforderungen ganz besonderer Art zu berücksichtigen seien. Die Aufgabe der Landwirtschaft werde um so leichter gemacht, wenn auch außerhalb der Landwirtschaft Verständnis für die Vielseitigkeit der Erzeugungsschlacht herrsche und man überall einsehe, daß die Erzeugungsschlacht keine Hexerei sei.

*

Reichsminister Rust eröffnete in Hannover die erste pädagogische Reichsausstellung „Schule und Luftfahrt". Der Reichsminister erklärte bei dieser Gelegenheit, es sei erforderlich, daß das Interesse und das Verständnis für die Luftfahrt schon bei der Jugend geweckt und gefördert werde.

Großfeuer zerstört eine Gaststätte Tokios

Acht Menschen verbrannt

DNB **Tokio**, 7. März. (Ostasiendienst des DNB.) In der Nacht zum Sonnabend brach in einer Gaststätte auf der Hauptstraße Tokios, der Ginza, Feuer aus, das rasend schnell um sich griff. Von den Flammen wurden sieben Kellnerinnen und ein Koch eingeschlossen, so daß ihnen keine Hilfe zuteil werden konnte. Die acht Angestellten verbrannten.

Baldur von Schirach spricht zur Jungvolkwerbeaktion

Berlin, den 7. März. (Drahtb.)

Im Rahmen der diesjährigen Jungvolk- und Jungmädel-Werbeaktion findet am Mittwoch, dem 10. März, in der Hanseatenhalle in Hamburg eine Großkundgebung statt, bei der der Jugendführer des Deutschen Reiches spricht. Baldur von Schirach wird sich vor allem an die Eltern wenden, deren Jungen und Mädel dem Jahrgang 1927 angehören und die in diesem Jahr in die Gliederungen des Deutschen Jungvolks und der Jungmädel im BdM. aufgenommen werden sollen. Die Rede, die die einzige des Jugendführers des Deutschen Reiches während der Aktion sein wird, bringt grundsätzliche Ausführungen.

Der Stabsführer der Reichsjugendführung Hartmann Lauterbacher spricht während der großen Werbung am 13. März in Dresden und am 15. März in Berlin.

Fast die gesamte Besatzung ums Leben gekommen

DNB **Paris**, 7. März. (Drahtb.) Wie zu dem Untergang des an der spanischen Küste auf eine Mine aufgelaufenen griechischen Petroleumdampfers „Lukia" weiter bekannt wird, bestand die Besatzung des Dampfers **aus 24 Mann, die alle bis auf einen Matrosen, der in schwerverletztem Zustande gerettet werden konnte, ums Leben gekommen sind. Das Schiff ist nach der Explosion der Mine buchstäblich in zwei Hälften zerbrochen.**

Unfall auf einem britischen Schlachtschiff

Ein Toter, mehrere Verletzte.

DNB **London**, 7. März. (Drahtb.) Wie Reuter aus Gibraltar meldet, ereignete sich auf dem 42 100 Tonnen großen britischen Schlachtschiff „Hood" ein schwerer Unfall. Ein Halteta:i des Schiffes riß und schnellte mit solcher Gewalt zurück, daß ein Matrose getötet und mehrere andere verletzt wurden. Die Verletzten wurden in das Marinelazarett überführt, doch nimmt man an, daß einer von ihnen kaum mit dem Leben davonkommen wird.

Explosion auf rumänischem Bahnhof

Vier Soldaten tot, zwei verletzt.

DNB. **Bukarest**, 6. März. (Drahtb.) **Beim Ausladen von Granatenkisten auf dem Bahnhof Fantanele ereignete sich eine Explosion. Vier Soldaten wurden getötet und zwei verletzt.**

Lawinenunglück am Brenner

Zwei Alpini umgekommen

DNB **Mailand**, 7. März. (Drahtb.) Eine aus fünf Mann bestehende Abteilung Alpini-Soldaten, die vom Brenner aus unterwegs waren, um die Strecke für Skirennen um den „Preis des Duce" mit Fähnchen abzustecken, wurde von einer Lawine verschüttet. Einem der Teilnehmer der Gruppe gelang es, sich und zwei seiner Kameraden zu befreien, während die beiden übrigen Mitglieder nicht aufgefunden werden konnten.

Wie aus den Vereinigten Staaten gemeldet wird, hat eine amerikanische Gasmaskenfabrik in den Straßen von Newyork Automaten aufgestellt, aus denen nach Einwurf von fünf Dollar eine Gasmaske gezogen werden kann. Die Automaten sollen schon wenige Stunden nach ihrer Aufstellung ausverkauft gewesen sein.

Unfreundlich

Bericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim. vom 7. März.

Im Bereich flacher Störungen an der Nordseite kalter Festlandluftmassen, die nach Nordwestdeutschland eindringen und hier auf eine wärmere Südwestströmung treffen, wird die unfreundliche Witterung der letzten Tage anhalten. Nach wie vor kommt es immer noch zu leichten Niederschlägen, die auch im Flachland zeitweise als Schneefall niedergehen.

Vorhersage für Montag: Frische Winde aus Ost bis Südost, trüb mit leichten Niederschlägen, Temperatur um 0 Grad.

Vorhersage für Dienstag: Bei frischen südlichen Winden bedeckt, leichte Regenfälle, Temperaturanstieg.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unbeständig.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.
Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den gesamten Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum, für Theater und Musik: Peter Schiffers, Bochum — für Westdeutsche Umschau, Verbreitungsgebiet und den Umbruch der Ausgaben Hattingen, Wattenscheid und E.-Steele: Georg Wilhelm Kruse, Bochum, für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph Klösters, E.-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Laudefeld, Bochum, für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Luther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum — D.-A. II. 1937 über 11 500 (davon Ausgabe A Westfälische Volkszeitung Bochum über 7800; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Hattinger Nachrichten

Hattingen, den 8. März 1937.

Man merke!

Montag, den 8. März.

Sonnenaufgang 7,03 Sonnenuntergang 18,21
Mondaufgang 4,30 Monduntergang 13,14

1823: Der ungarische Staatsmann Graf Julius Andrassy in Kaschau geb. (gest. 1896).
1855: Der Botaniker Karl v. Goebel zu Billigheim in Baden geb. (gest. 1932).
1917: Ferdinand Graf v. Zeppelin in Berlin gest. (geb. 1838).
1921: Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort von Feindtruppen besetzt.

Landdienst und Hitlerjugend

Heute Filmvorführung in der Aula der Wachstandarte in Hattingen.

Die Volkszeitung hat vor einigen Tagen schon bei der Besprechung des von der Reichsjugendführung herausgegebenen Heftes „Geld oder Acker", das umfassend über den Landdienst als eine Aufgabe der deutschen Jugend aufklären will, auf die Wichtigkeit dieser von der Hitlerjugend stark geförderten Aktion hingewiesen. Zur Aufklärung der Eltern und der Jungen ist neben diesem Heft auch ein Film eingesetzt worden, der anläßlich der Werbeaktion im Bereich des Bannes 99 heute in der Aula der Wachstandarte um 20 Uhr gezeigt wird. Der gleiche Film läuft morgen in Schwelm und übermorgen in Gevelsberg. Alle Auskünfte über dies Gebiet gibt die Sozialstelle des Bannes 99 in Hattingen, Viktor-Lutze-Straße 31.

Die DAF. sammelt am 20. und 21. März

Am 20. und 21. März führt die Deutsche Arbeitsfront zum zweiten Male im Verlauf des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes 1936-37 eine Reichs-Straßensammlung — es ist die siebte und letzte — durch. Sämtliche Walter der DAF. und Warte der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude, Betriebsführer und Vertrauensmänner sind zur aktiven Sammeltätigkeit verpflichtet. Verkauft werden an diesem Tage 21 000 000 hübsche Abzeichen, die von Thüringer Porzellanfirmen angefertigt sind und Trachtengruppen aus allen deutschen Gauen darstellen.

Zusammenkunft im Arbeitsdank. Heute abend 8 Uhr findet in der Gaststätte „Zur Glocke" Jakob Rech eine Zusammenkunft der Mitgliedschaft Hattingen im Arbeitsdank statt. Das Erscheinen aller Kameraden und Kameradinnen ist Pflicht.

Jugend und Rundfunk sind gut Freund miteinander. Das wird sich auch morgen nachmittag zeigen, wenn sich die Pforten des Evgl. Gemeindehauses um 3 Uhr öffnen. Kultur-, Lehr- und heitere Filme werden Unterhaltung und Unterweisung zugleich bieten. Die Jungen wird sicherlich die um 2 Uhr geöffnete Funkgeräteschau besonders interessieren. Der Eintritt ist für alle frei.

Filmvolkstag in Hattingen. Gestern morgen marschierte die HJ., der BDM. und das Jungvolk mit klingendem Spiel geschlossen zur Jugendfilmstunde in das Central-Theater. Nicht minder groß war die Teilnahme der Erwachsenen am Volksfilmtag. Das Theater war in Hattingen, wo man den Film „Der Kaiser von Kalifornien" zeigte, dicht besetzt. Auch im Adler-Palast Welper hatte die Ankündigung großen Besuch der Vorstellung veranlaßt.

Die Günther-Tanzgruppe kommt nach Hattingen. Die NSG. „Kraft durch Freude" hat für den letzten Märztag wieder eine hervorragende Tanzgruppe zu einer Veranstaltung im Gemeindehaus in Hattingen verpflichtet. Da bei der künstlerischen Qualität dieser Gruppe die Kartennachfrage sicher sehr lebhaft sein wird, empfiehlt es sich, bereits jetzt eine Karte zu kaufen. Sie sind zu haben bei allen KdF.-Betriebswarten und in den bekannten Hattinger Vorverkaufsstellen.

80 Jahre alt. Heute wird Opa Ufermann, Bredenscheider Straße 17 wohnhaft, 80 Jahre alt. Den zahlreichen Gratulanten schließen wir uns an.

Sportkurse der DAF. in Hattingen. Heute Gymnastik für Kleinkinder von 14,30 bis 16 Uhr. Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädchen: Kursus A von 16 bis 18 Uhr, Kursus B von 18—20 Uhr, Kursus C von 20 bis 22 Uhr in der Turnhalle an der Bismarckstraße.

Hattinger Briefmarkensammler schließen sich zu einer Ortsgruppe zusammen. Wir berichteten vor einiger Zeit schon ausführlich über die neue von der NSG. „Kraft durch Freude" ins Leben gerufene Organisation „Die deutsche Sammlergemeinschaft". Der Wert solcher Gruppen ist unverkennbar. Auch in Hattingen ist nun eine solche Ortsgruppe gegründet worden; Kreisgruppenleiter ist Alfred Nickel, Sünsbruch über Hattingen-Ruhr 19. Wer Lust hat, sich dieser Gemeinschaft, die ihren Mitgliedern allmonatlich eine Sammlerzeitschrift kostenlos gibt, anzuschließen, schreibt seine Anschrift an die oben bezeichnete Adresse.

10 Meter hohe Böschung hinabgesaust

Einmal eine Böschung hinunter und zum anderen in den Straßengraben.

Nierenhof.

In der Nähe der Wirtschaft „Am Hügel" stürzte ein Lastzug aus Magdeburg die etwa 10 Meter hohe Böschung hinab. Während der Motorwagen glücklicherweise auf der Hälfte der Böschung hängen blieb, kippte der Anhänger um und kollerte die ganze Böschung hinab. Die Essener Berufsfeuerwehr mußte zur Hilfe herangezogen werden. Es gelang, den Motorwagen binnen einiger Stunden auf die Straße zu bringen, jedoch konnte der Anhänger Samstag noch nicht flott gemacht werden, so daß die Straße für längere Zeit gesperrt werden mußte. Das Fahrpersonal kam mit dem Schrecken davon.

Noch ein Autounglück ereignete sich in der Nähe der Kirche auf der Kohlenstraße. Ein Personenwagen, der in Richtung Kupferdreh fuhr, kam von der Straße ab und sauste in den Straßengraben. Angeblich hatte ein entgegenkommender Lastzug die ganze Straße eingenommen, so daß kein anderer Ausweg für den Führer des Personenwagens blieb. Der Führer des Personenwagens hatte Glück, daß er geistesgegenwärtig zwischen zwei Bäume seinen Wagen lenkte und so vor schweren Folgen bewahrt blieb.

HJ. von Hattingen, Welper und Blankenstein

im Kreissegelflugwettbewerb – Etwa 100 Modelle am Start

Reges Leben und Treiben herrschte am Samstagnachmittag bis zur späten Abendstunde auf dem Bergrücken an der Straße Hattingen—Blankenstein, der sogenannten „Gellen Gau". Hier standen zahlreiche Jungen der engeren Umgebung im Wettbewereb der Segelflugmodelle. Wenn auch die Witterung alles andere als gut war, ließen sich die Jungen von ihrem Vorhaben doch nicht abbringen. Besonders wichtig war für alle Teilnehmer, daß sie bei günstigem Abschneiden eine Runde weiter in die Entscheidung kamen, so daß also alle sich energisch in diesen friedlichen Wettkampf einschalteten und versuchten, das Letzte mit ihren Modellen herauszuholen.

Kurz nach 14 Uhr versammelten sich die Kameraden des Jungvolks aus Hattingen und Winz-Baak auf dem Adolf-Hitler-Platz. Der Fanfarenzug des Jungvolks Hattingen setzte sich an die Spitze des Zuges, in dem die Teilnehmer dieses Kreiswettbewerbes mit ihren Flugmodellen mitmarschierten. Durch die Bismarckstraße ging es zunächst über die Große Weilstraße und Heggerstraße, dann wurde der Weg zur Kampfstätte genommen, die hart an der Landstraße Hattingen—Blankenstein liegt. Hier hatte sich inzwischen auch das Jungvolk von Welper und Blankenstein eingefunden, so daß über 100 Segelflugmodelle der verschiedensten Typen im Wettbewerb standen. Nicht nur die kleinsten der Modelle, die „Einheitsmaschinen", waren vertreten, sondern auch zahlreiche größere Modelle, wie „Winkler jun.", „Babys" und „Strolche".

Zunächst wurden die einzelnen Modelle von einer besonderen Kommission in der Gaststätte Diergardt geprüft, denn schließlich kam es nicht nur darauf an, das Modell möglichst lange „in der Luft" zu halten. Auch der Modellbau wurde gewertet. Man konnte feststellen, daß viel Mühe von den Kleinsten bis zu den Größten aufgewandt worden war, um bei dieser Prüfung zu bestehen.

Nachdem jedes Modell seine Startnummer erhalten hatte, ging es zum eigentlichen Wettbewerb auf den Startplatz. Infolge des starken Windes wechselte man den Startplatz, um so bessere Leistungen herausholen zu können. Gestartet wurde in mehreren Abteilungen. Einige ganz fleißige Jungen waren gleich mit mehreren Modellen zur Stelle und zeigten ihre große Begeisterung für die Segelfliegerei. Wer gerade günstigen Wind erwischte, konnte mit Freude feststellen, daß sich sein Segler leicht und schwebend in die Luft erhob und dann am Bergabhang verschwand; mancher aber mußte die Erfahrung machen, daß einfach nichts zu machen ist, wenn der Wind das „Flugzeug" von der falschen Seite faßte und zu Boden drückte. So kam es vor, daß manche Modelle schon nach ganz wenigen Sekunden wieder dem Erdboden zustrebten, andere aber konnten Zeiten zwischen 40 und 50 Sekunden verzeichnen.

Die Jungens hatten zuvor, ehe sie in den wertenden Wettbewerb gingen, einige Probeversuche. Die Leitung hatte Lehrer Müller, während von der HJ. Gefolgschaftsführer Herbert Windgassen dem Wettbewerb beiwohnte. — Die Jungens, die in ihren Abteilungen die besten Leistungen erzielt haben, werden demnächst an einem weiteren Wettbewerb teilnehmen. Im großen und ganzen darf abschließend festgestellt werden, daß alle Teilnehmer mit einer wahren Begeisterung bei der Sache waren. Dieser Wettbewerb wird für alle Jungen ein weiterer Ansporn sein, sich auf dem Gebiete des Segelflugmodellbaues weiter fortzubilden.

Dem Kumpel soll geholfen werden

Schönheit der Arbeit auch in den Gruben

Nach der Unfallverhütungsaktion ein neuer großer Werbefeldzug der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau und der Reichsämter für Volksgesundheit und „Schönheit der Arbeit" – Feierliche Eröffnung im Sitzungssaal des Bochumer Rathauses

Wer die Arbeit des Kumpels unter Tage kennen gelernt hat, der weiß, daß gerade hier dem Amt „Schönheit der Arbeit" noch ein weites Betätigungsfeld für seine segensreichen Bemühungen offenliegt. Denn es kommt zur Sicherung des sozialen Friedens ja entscheidend darauf an, daß die Aufenthaltsräume und Arbeitsplätze in den Betrieben, in denen der schaffende deutsche Mensch den größten Teil seines



Blick in den Sitzungssaal während der Kundgebung — S K-Foto: Herker

Lebens verbringt, nicht nur zweckentsprechend und unfallsicher, sondern auch schön und harmonisch gestaltet werden.

Von dieser Erkenntnis ausgehend beginnt die Reichsbetriebsgemeinschaft Bochum in der Deutschen Arbeitsfront in Verbindung mit dem Amt „Schönheit der Arbeit" und dem Amt für Volksgesundheit einen großangelegten Werbefeldzug, der gestern im Sitzungssaal des Rathauses in Anwesenheit zahlreicher Gefolgschaftsführer aus dem Ruhrbergbau durch Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Padberg eröffnet wurde. Der stellvertretende Leiter des Amtes „Schönheit der Arbeit"

Steinwarz

entbot den Erschienenen ein herzliches Willkomm, besonders begrüßte er den stellv. Gauleiter Westfalen-Süd, Vetter, den Reichsärzteführer Wagner, den Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Padberg und den Polizeipräsidenten von Bochum SS Brigadeführer Schleßmann.

Wirtschaft, Partei und Staat hätten sich bei diesem Werbefeld zusammengeschlossen, um gemeinsam neue Wege zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen des Bergmanns zu finden und neue Möglichkeiten zu suchen und sie mit vereinter Kraft zu verwirklichen. Zwar sei in den letzten Jahren schon viel in der Vervollkommnung der technischen Einrichtungen geleistet worden, darüber habe man aber nur zu oft den schaffenden Menschen vergessen, zumindest vernachlässigt. Es gehe nicht um Blumen und grüne Sträucher, es komme darauf an, dem Bergmann, der an einem der härtesten Frontabschnitte im Arbeitskampf tagaus tagein seine Pflicht tue, zu helfen. Er appellierte an die Gefolgschaftsführer des Bergbaues, von alten Gewohnheiten abzulassen und sich um die Verwirklichung jener 10 Grundsätze, die als beispielgebende Anregungen dieser Aktion mit auf den Weg gegeben sind, zu bemühen.

Der Stellv. Gauleiter

Vetter

wies darauf hin, daß diesem Werbefeldzug eine besondere Bedeutung zukomme. Früher habe man im Arbeiter den Proleten gesehen, einen Menschen zweiter Klasse und habe seinen Forderungen weithin verständnislos gegenübergestanden. Wenn man den Arbeiter zufriedenstellen wolle, dann gelinge das nicht nur über den Weg der Lohnerhöhung, sondern dann müsse man in ihm den gleichberechtigten Menschen sehen, der wie jeder andere Volksgenosse vollgültig Anteil haben soll an den kulturellen Gütern der Nation, dem auch die hygienischen Errungenschaften unserer Zeit in vollem Umfang zugutekommen.

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Bergbau Generaldirektor

Wisselmann

ging von der Tatsache aus, daß nur die Freude an der Arbeit Quelle guter Leistungen sei. Man könne sich vielleicht darüber wundern, daß man gerade für die Arbeit des Kumpels, die ohne weiteres mit der Vorstellung von Schmutz und Dunkel verknüpft sei, Schönheit und Zweckmäßigkeit fordere. Abgesehen davon, daß diese Forderungen nicht erst von heute sind, beweist eine Bergordnung der preußischen Regierung vor 200 Jahren, daß jene Leitsätze und Grundgedanken, die man heute wieder realisieren wolle, schon damals Gültigkeit gehabt hätten. Der Redner wies dann auf Ansatzpunkte für die Verbesserungsarbeiten hin und betonte, daß es nun nicht darauf ankomme, ein Heer von Architekten zu mobilisieren oder unerfüllbare Forderungen und Ansprüche zu stellen. Jeder Betrieb solle im Rahmen auch seiner finanziellen Möglichkeiten Pläne und Verbesserungsvorschläge sorgfältig prüfen und sie dann auch in die Tat umsetzen. Nur so könne es gelingen, etwas Achtbares zu schaffen.

In einem längeren Referat beschäftigte sich der Reichsärzteführer

Dr. Wagner

mit der allgemeinen gesundheitlichen Situation des deutschen Volkes. Es sei eine überaus bedauerliche Erscheinung, daß im allgemeinen rund 65 Prozent aller Schaffenden bereits vor dem 65 Lebensjahr Invaliden würden. Hier habe die Arbeit der deutschen Aerzteschaft einzusetzen und planvoll und systematisch müsse man auf eine langsame Hebung des Gesundheitszustandes des deutschen Volkes hinarbeiten. Dieser Aufgabe werde die laufende Betreuung der Betriebe ebenso wie die Betreuung der in ihnen beschäftigten Menschen dienen. Nur so würde es möglich sein, den deutschen Arbeiter gesund und leistungsfähig zu erhalten.

Zum Schluß sprach dann der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Bergbau

Padberg.

In einer Zeit, da das deutsche Volk in einem Wirtschaftskampf von gigantischen Ausmaßen steht, sei es nicht möglich, dem Kumpel eine wesentliche finanzielle oder materielle Hilfe zu bringen. Man müsse aber alles tun, um in ihm die Liebe zur Heimat, die Freude an seinem Arbeitsplatz und die Einsatzbereitschaft für sein Vaterland zu erhalten und ihn immer fester in die Volksgemeinschaft zu verwurzeln. Der deutsche Arbeiter sei der beste der Welt, daß es so bleibe, dafür hätten Staat und Partei zu sorgen. Man habe an dieser Aktion auch die Aerzteschaft beteiligt, damit sie auf die Berufskrankheiten im Bergbau besonders aufmerksam gemacht würde und damit diese Krankheiten in Zukunft energischer und wirkungsvoller bekämpft werden könnten. Die Unfallverhütungsaktion habe im Bergbau großen Erfolg gehabt. Der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter rief die Werksführer auf, auch diesmal mit der gleichen Bereitschaft mitzuhelfen, damit der gleiche Erfolg auch diesem Werbefeldzug beschieden sei. Es gehe ja nicht um diesen oder jenen Betrieb oder um einen einzelnen Menschen, sondern um die Zukunft des deutschen Volkes. In diesem Sinne eröffnete er die Aktion „Schöheit der Arbeit" im Bergbau.

Zum Schluß teilte der stellvertretende Leiter des Amtes „Schönheit der Arbeit" mit, daß in nächster Zeit in allen Zechenbetrieben Männer der Deutschen Arbeitsfront und Vertreter des Amtes „Schönheit der Arbeit" mit den Werksführern über Möglichkeiten zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen beraten würden. Anregungen geben die 10 Punkte, die zur Durchführung dieser Aktion aufgestellt worden sind.

Feinste Masskleidung
Neuzeitlich i. Schnitt u. Verarbeitung. Eleg. Fertigkleidung in
Herren-Mänteln und Sportanzügen
sehr preiswert vom Fachmann
Schneidermeister
August Zaplin
Hattingen, Gelinde, Ecke Gr. Weilstraße.

Aus dem Amte Blankenstein

Welper.

Goldenes Arbeitsjubiläum. Das seltene goldene Arbeitsjubiläum konnte am letzten Freitag der Volksgenosse Robert Hammacher, Welper, Schulstr. 16, begehen. Der Jubilar versieht in letzter Zeit den Dienst als Waschkaumärter im Kümpelbau der Henrichshütte. An seinem Ehrentage erhielt er Geschenke und Glückwünsche mannigfaltiger Art, auch die Verwaltung der Henrichshütte und seine Arbeitskameraden überreichten dem Jubilar Glückwünsche und Geschenke. — Auch unsern Glückwunsch! — Der Volksgenosse Albert Riemann, Welper, Querstraße 2, konnte am Samstag sein silbernes Dienstjubiläum in der Stahlformerei der Henrichshütte begehen.

Aus Sprockhövel und Umgebung

Sprockhövel.

Kundgebung der NSDAP. und der DAF. Gemeinsam veranstalteten die NSDAP. und die DAF. am Samstag bei Börger in Sprockhövel eine große öffentliche Kundgebung, in der statt des verhinderten Gauschulungswalters Pg. Brau aus Hagen sprach, der sich in der Hauptsache mit Grundfragen nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik befaßte. Begrüßungsworte sprach der Amtswalter der DAF Fink.

Ausgeglichener Haushaltsplan in Obersprockhövel angenommen. Als erste Gemeinde im Amte Sprockhövel verabschiedeten die Gemeinderäte von Obersprockhövel den neuen ausgeglichenen Haushaltsplan, der in Einnahmen und Ausgaben mit 45 570 Mark abschließt, während die gleiche Endsumme für den vorangegangenen Plan auf 35 330 Mark lautete. Die Ausgaben zeigen gegen das Vorjahr keine wesentlichen Veränderungen, sie halten sich im Rahmen des notwendigsten Bedarfs. Die Steuerhebesätze sind ebenfalls unverändert geblieben, die Lohnsummensteuer ist allerdings weggefallen, da sie seit der Stillegung der Zeche „Kleine Windmühle" bedeutungslos geworden ist und keinen nennenswerten Betrag mehr geliefert hat.

Aus Schwelm

Schwelm hat eine DDAC.-Ortsgruppe. Gaugeschäftsführer Schmiedeknecht vom DDAC., Gau Westfalen zu Dortmund, sprach in diesen Tagen vor einer großen Anzahl motorsportbegeisterter Schwelmer über die Aufgaben und Ziele des DDAC. und des NSKK. Eine Ortsgruppe wurde gegründet. Es gab zahlreiche Aufnahmen gleich am ersten Abend.

Aus Gevelsberg

Bestandene Prüfungen. An der Staatslehranstalt in Hagen bestanden Paul Gerhard Flockenhaus und Karl Teunissen die Abschlußprüfung mit Gut. Referendar Eduard Vesper bestand in Münster seine Assessorprüfung.

Besondere Auszeichnung. Ein Ingenieur der Firma Dörken, der sich recht erfolgreich an der Organisation des letzten Parteitages in Nürnberg beteiligt hatte, erhielt in diesen Tagen vom Führer dessen Bild mit eigenhändiger Unterschrift überreicht.

Der tägliche Unfall. An der Ecke Neustraße — Adolf-Hitler-Straße wurde Freitagabend die Straßenbahn von einem Auto gerammt. An der Ecke Jahn- und Mühlenstraße fuhr ein Lieferwagen einen Radfahrer an, der sich durch Abspringen vor dem Ueberfahren rettete.

Aus Milspe

Der erste DAF-Kursus beendet. Der in der früheren Brackelberg'schen Villa, der jetzigen DAF-Kreisschule abgehaltene erste Kursus konnte in diesen Tagen beendet werden. Die Teilnehmer erhielten in erster Linie Schulung über sozialpolitische Fragen. Freitagabend kamen sie im Strohmeyerschen Lokal zu einem Kameradschaftsabend zusammen. Der nächste Kursus beginnt in Kürze.

Bestandene Prüfung. Seine Prüfung als Elektro-Meister bestand an der Höheren Staatslehranstalt Heinz Brink, Mitinhaber der Firma Gebr. Sieberg.

Wetter und Umgegend

Wetter.

Das deutsche Volksbildungswerk hielt im Kameradschaftsheim des Harkort-Eicken-Werkes seinen 7. Vortragsabend ab. Pg. Bickenbach aus Wetter fand bei seinen Ausführungen über „Gesundes Leben" große Aufmerksamkeit der zahlreich erschienenen Besucher. In seiner Einleitung zu dem Vortrag betonte Pg. Rektor Eggers, daß das Volksbildungswerk bei der Wahl des Redners und des Themas nicht den Gedanken einer Stellungnahme für oder gegen Methoden und Richtungen gehabt hätte, sondern daß vielmehr daran gedacht worden sei, die Frage nach gesundem Leben behandeln und die Forderungen an den Einzelnen begründen zu lassen. Der Redner betonte, daß jeder Volksgenosse die Gesundheit von Körper und Geist als höchstes Gut anzusehen hat und er dieses höchste Gut in seinem besten Sinne zu verwalten verpflichtet ist. In allgemeinverständlicher Form stellte er klar, daß man den Wert der Gesundheit erst dann recht erkennt, wenn man sie entbehren muß. Die oft herrschende Gleichgültigkeit in der Erhaltung der Gesundheit bedeutet oft den vorzeitigen Verlust derselben. Gesunde Lebensweise erhöht das Wohlbefinden und die Lebensfreude.

Ein Beispiel des Opfersinnes, welchen die alten Frontsoldaten schon im Krieg geübt haben, ist die Tatsache, daß die Kameradschaft der NSKOV. sich mit einem recht schönen Betrag in das noch bis zum 31. März im Büro der Stadtkasse (Rathaus) aufliegende „Eiserne Buch" eingezeichnet hat.

Feierstunde. Die zweite Feierstunde der NSDAP., Ortsgruppe Wetter, findet am 10. März um 20 Uhr im Märkischen Hof statt. Eintrittskarten zum Preise von 10 Pfg. zur Deckung der Unkosten sind bei allen politischen Leitern zu haben.

Das Wohlfahrtsamt gibt bekannt: Im Monat Februar 1937 wurden 534 Parteien bzw. 863 Personen betreut. In diesen Zahlen sind 84 Parteien bezw. 86 Personen als Zusatzunterstützungsempfänger enthalten. Das Wohlfahrtsamt und Arbeitsamt zusammen unterstützten 572 Parteien bezw. 956 Personen, gleich 10,28 Prozent der Bevölkerung (10,30 Prozent im Januar). Die Ausgaben des Wohlfahrtsamtes betrugen im Februar 17 867,— Reichsmark.

Von Samstag bis Montag

Rückfall in den Winter

Ein wenig frühlingkündendes Wochenend

-d- Unsere Wettervoraussage auf lange Sicht, die wir an dieser Stelle schon vor Weihnachten machten, scheint sich mehr und mehr zu verwirklichen. Denn während wir den ganzen Winter über kaum Schnee gesehen haben, gab es an diesem Wochenend einen Rückfall in den wirklichen Winter. Weiße Flocken wirbelten einem um die Nase und die Quecksilbersäule hatte sich mehr und mehr in die Nähe des Gefrierpunktes verkrochen. Und das zu einer Zeit, wo wir kalendermäßig schon auf die ersten Kinder des jungen Lenzes rechnen dürfen. Wir sind überzeugt, daß wir auch für die nächsten Wochen mit winterlichem Wetter zu rechnen haben und daß uns auch in diesem Jahre der Frühling wieder richtig vermasselt wird.

*

Am stärksten hatten unter der Ungunst dieses unfreundlichen Wetters die Sammler des WHW zu leiden, die an diesem Wochenend ihre Liebestätigkeit auszuüben hatten. Dennoch ließen sie es sich nicht anmerken. Unverdrossen schwangen die SA- und SS-Männer und die Männer vom NSKK straßauf straßab ihre Büchsen. Und auch die Straßenpassanten ließen es sich nicht verdrießen, trotz Regen und Nässe ihr Portemonnaie zu ziehen und einen Obulus zu spenden, der mit einem Dankwort entgegengenommen wurde.

*

Natürlich schmückte auch das Abzeichen wieder alle Blenden und Revers und Mantelaufschläge. Diesmal war es die weiße Marguerite, aber mit einem Glückskäfer, die zum Kaufe angeboten und restlos abgesetzt wurde. Gern opferte man für dieses geschmackvolle Zeichen, das nach außen hin die Verbundenheit mit den einsatzbereiten Sammlern bekundete, die 20 Pfennig.

*

Samstagnachmittag bemerkte man im Straßenbild sehr viele Sportler, die mit ihren langen Laufbrettern zum Bahnhof eilten, um von dort aus die Reise ins Sauerland zum Schisport anzutreten. Sie werden diesmal keine Enttäuschung erlebt haben, da es ja sogar bei uns zuhause schneite.

Ein Pionier der Steinkohlenchemie

Dr. Fritz Muck

Zum 100. Geburtstage des berühmten Bochumer Chemikers

Der Ruhrbergbau gedenkt am heutigen Tage in großer Verehrung und Dankbarkeit des ersten Pioniers der Steinkohlenchemie, der durch seine umfassenden Forschungen die Grundlagen für unsere neuzeitliche Kohlenchemie gelegt hat.

Fritz Muck wurde am 7. März 1837 zu Dentlein am Forst in Mittelfranken geboren als einziger Sohn des Pfarrers Georg Muck. Den Unterricht in den Gymnasialfächern erhielt er im elterlichen Hause und legte im Jahre 1850 an der Lateinschule zu Ansbach das „Absolutorium" ab. Auf Anraten von Justus v. Liebig widmete er sich an der Höheren Gewerbeschule zu Darmstadt von 1851—1854 dem Studium der Chemie, dem er schon in frühester Jugend viel Interesse zugewandt hatte. Im Sommersemester 1854 bezog er die Universität München, wo er Liebig, Sendtner, Jolly, Schafhäutl, Carriere und v. Hermann hörte. Daneben war er im Laboratorium der Apotheker Dr. Wittstein und Widmann praktisch tätig und veröffentlichte, 18 Jahre alt, bereits 8 Abhandlungen, die sich mit der Herstellung und Untersuchung von anorganischen und organischen Präparaten befassen.

In den Jahren 1857-59 unternahm Fritz Muck Reisen, um verschiedene chemische Laboratorien und Fabriken kennen zu lernen (Erlangen, Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg, Zürich, Wiesbaden).

1859 erhielt er in der Mineralfarbenindustrie zu Arfurt an der Lahn seine erste Anstellung als technischer Chemiker. Im Jahre 1865 promovierte Fritz Muck auf Grund einer eisenhüttenmännischen Dissertation zum Dr. der Philosophie an der Universität Rostock. Durch seine zahlreichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen (insgesamt 18) während der Bonner Tätigkeit lenkte Fritz Muck das Interesse großer Wissenschaftler auf sich. Auf Empfehlung von Aug. v. Kekulé wurde Fritz Muck im Jahre 1870 als Leiter des Berggewerkschaftlichen Laboratoriums und als Lehrer der Chemie an der Bergschule nach Bochum berufen.

Hier betrat Fritz Muck das Neuland der Kohlenchemie, da bis zum Jahre 1870 etwa noch kein Chemiker vor die Aufgabe gestellt worden war, auf Grund seiner Berufsstellung ausschließlich Steinkohlenforschung zu betreiben. Die wenigen, in den 60er Jahren veröffentlichten Arbeiten erstreckten sich auf die Untersuchung sächsischer, niederschlesischer, saarländischer und französischer Steinkohlenvorkommen. Es waren vorwiegend Gelegenheitsarbeiten einiger Chemiker, deren Ansichten über die Chemie der Steinkohlen nur dürftig und zum großen Teil falsch waren.

Durch die bahnbrechenden Untersuchungen und Veröffentlichungen wurde das Bergagewerkschaftliche Laboratorium bald über die Grenzen unseres Industriegebietes hinaus bekannt.

Den Anfang machte Muck im Jahre 1873 mit den „Chemischen Aphorismen über Steinkohlen". 1876 folgten die „Chemischen Beiträge zur Kenntnis der Steinkohlen" und im Jahre 1881 das bedeutendste Werk Mucks „Grundzüge und Ziele der Steinkohlen-Chemie".

Nach 20jähriger überaus erfolgreicher Tätigkeit machte am 20. Januar 1891 ein Schlaganfall dem Leben dieses großen Forschers ein Ende. Noch in den letzten Tagen seines Lebens arbeitete er an einem weiteren Werk „Die Chemie der Steinkohle", dessen Abschluß, aber nicht mehr die Veröffentlichung, ihm vergönnt war. Im Jahre 1916 erschien die dritte Auflage seines Buches.

Es würde über den Rahmen dieses Beitrages hinausgehen, näher auf die vielen kohlechemischen Erkenntnisse und auch kokereitechnischen Ausführungen Mucks einzugehen.

Als Reimschmied hat sich Fritz Muck einen Namen gemacht durch Veröffentlichung von zwei, mit Frohsinn und Spott gewürzten Werkchen: „Die chemischen Elemente" und „Für Eisenhüttenleute und dergl." von Emu Ceka = M-u-c-k.

Während seiner an Erfolgen so reichen, aber auch aufreibenden Bochumer Tätigkeit, hatte Fritz Muck das Bedürfnis nach Ausspannung, die er sich in der Musik verschaffte. Auch als Tondichter hat er sich durch Komposition einer Reihe von Klavierstücken betätigt. Seine „Burleske" und „Elegie" brachte er unter großem Beifall im neuen Stadttheater zu Bochum selbst zum Vortrag. Die enge Verbundenheit mit der Technischen Hochschule Darmstadt wurde durch einen „Jubelmarsch" zum Ausdruck gebracht, den Muck zum 50jährigen Bestehen der Darmstädter Lehranstalt 1886 komponierte.

Interessante Einzelheiten über den Werdegang und das wissenschaftliche Leben Mucks sind aus der von Dr.-Ing. P. G. Lameck, Essen, verfaßten und im Verlage von Aug. Pott, Witten, erschienenen, 199 Seiten starken Biographie zu entnehmen.

Fußball im Kreise Mark

Welpers Bombenerfolg

im Pokalspiel – Der Bezirksligist Gevelsberg hoch geschlagen – Weiter hochinteressante Ergebnisse in der Gruppe B – Herbede ausgeschaltet

Die Ergebnisse des Sonntags:

Meisterschaftsspiele:

Hattinger Sportverein — Annen 5:0 (2:0)
SV Altendorf — Haßlinghausen 2:1 (0:0)
Sprockhövel — Henrichshütte 4:0 (3:0)

Pokalspiele im Bezirk:

Sportring Gevelsberg — SpVgg Welper 2:6 (2:3)
SV Herbede — Hagen 72 1:5 (0:2)

Das Fußballprogramm des hiesigen Bezirks war gestern zwar nicht reichhaltig aber interessant. Die Ergebnisse zeigen überraschend den Aufschwung, den die ehemaligen Abstiegskandidaten in den letzten Spielen gemacht haben. SV Hattingen und SV Altendorf haben bewiesen, daß ihre letztsonntägigen Siege nicht von ungefähr gekommen sind. Hattingen schlug gestern die starke Annener Mannschaft gleich mit 5:0, diese Leistung ist auf die wiedererstandene Einheit in der Hattinger Mannschaft zurückzuführen, die Beständigkeit und Zusammenarbeit im Sturm gewinnt von Spiel zu Spiel. — Bei Altendorf ist es nicht viel anders. Der gestrige knappe Sieg ist vollauf verdient, Haßlinghausens guter Torhüter verhinderte eine höhere Niederlage. Der neue Mann im Altendorfer Sturm versteht es, seine Nebenleute im gegebenen Augenblick einzusetzen, seine Technik und vorzügliche Arbeit haben neuen Schwung in die Mannschaft gebracht. Man kann bald sagen, daß bei Sprockhövel auf eigenem Platz kein Ding unmöglich ist, gestern mußte der Gast aus Hattingen von der Feldstraße daran glauben. 4:0 ohne Gegentor blieb der Tabellendritte auf der Strecke, der als Anwärter auf den zweiten Tabellenplatz diese Niederlage schlecht verschmerzen wird.

Die Tabelle

Witten	19	15	2	2	55:21	32:6
Welper	19	12	4	3	48:19	28:10
Henrichshütte	18	11	1	6	87:28	23:13
Herbede	16	10	0	6	39:28	20:12
Stockum	19	10	0	9	50:42	20:18
Haßlinghausen	20	9	2	9	44:47	20:20
Annen	20	8	2	10	29:48	18:22
HSV	21	8	2	11	38:48	18:24
Sprockhövel	19	7	8	9	42:41	17:21
Altendorf	20	6	4	10	32:49	16:24
Winz-Baak	19	4	2	13	31:55	10:28
Bommern	20	2	4	14	24:55	8:32

Im Pokalwettbewerb

bewies die SpVgg. Welper erneut ihre Stärke, diesmal gegen Gevelsberg 88 wo es zu einem sichern 2:6Erfolg für die Gäste reichte. Der Platzverein trat zwar nicht in stärkster Aufstellung an, hätte aber auch dann die Niederlage kaum verhindern können. — Herbede hatte am Sonntag nicht den besten Tag. Nur wenige Zuschauer bekamen einen sicheren Sieg der Gäste zu sehen, die damit weiter im Wettbewerb bleiben.

Platzverein siegt verdient

SV Altendorf — Haßlinghausen 07 2:1 (0:0)

Nach dem letzten sicheren Sieg über Herbede gab es gestern am Wasserturm wieder einen Beweis für Altendorfs aufstrebende Form. Der Gast aus Haßlinghausen wurde zwar nur knapp, aber verdient geschlagen. Die höhere Niederlage wendete der Gästehüter ab, der in überragender Form spielte. Der Sturm des Platzvereins hat durch die Aufstellung Hesters als Mittelstürmer eine neue Linie bekommen, seine Uebersicht und sein technisches Können ermöglichen es, die Stürmer im gegebenen Moment einzusetzen und auf diese Weise die Erfolge zu erzielen. Die erste Hälfte verlief torlos, der Platzverein war leicht überlegen. Fünf nacheinander erzielte Eckbälle brachten nichts ein, der Gast hatte eine starke Hintermannschaft. Aber auch seine Vorstöße waren erfolglos. Erst 20 Minuten vor Schluß waren die Platzleute erfolgreich. Eine gute Vorlage des Rechtsaußen wurde von seinem Nebenmann Talareck durch Kopfstoß schön verwandelt. Eine gute Kombination des Mittelstürmers und des rechten Sturmflügels brachte durch den gleichen Spieler das 2:0. 10 Min. vor dem Ende übernahm der Gast die Führung und erreichte auch ein Tor, vermochte aber gegen die Platzleute den Ausgleich nicht zu erzielen.

Ueber Erwarten hoch

Hattinger Sportverein — BfB Annen 5:0 (2:0)

Wie vorauszusehen, war für den oberen Tabellennachbarn des HSV noch nichts gewonnen, es kam sogar zu einem klaren 5:0-Sieg der Platzleute, der auch im Ergebnis verdient ist. Die Mannschaftsleistung des Siegers war einheitlicher und die Zusammenarbeit gut. Der neue Hüter Zimmermann führte sich mit seiner gestrigen Leistung gut ein. Die ersten 30 Minuten hatte der Hattinger Hüter Gelegenheit, sein Können zu zeigen, der Gast war leicht überlegen und brachte die Hintermannschaft verschiedentlich in Verlegenheit. Als der Platzverein sich freigemacht hatte, war bald ein Tor fällig — ein Schrägschuß des Rechtsaußen —, zehn Minuten später hieß es 2:0. Hattingen gestaltet nach der Pause das Spiel überlegen, zumal Annen immer mehr nachließ. Rechtsaußen, Mittelstürmer und Linksaußen waren weiter mit ihren Torschüssen erfolgreich.

Hütte verlor 2 wichtige Punkte

Sprockhövel — Henrichshütte 4:0 (3:0)

Die Aussichten des VfTuB Henrichshütte auf den zweiten Tabellenplatz sind durch die gestrige Niederlage in Sprockhövel schlechter geworden. Nach der großen Leistung am vergangenen Sonntag gegen Witten hatte man eine Niederlage und dann noch so deutlich nicht erwartet. Der Platzverein schwang sich zu einer Leistung auf, an die Hütte nur in den ersten 20 Minuten herankam. In dieser Zeit hatte der Gast bereits mehrere Tore treten müssen, wenn er hätte siegen wollen. Die Hintermannschaft verhinderte, verschiedentlich mit Glück, jeden Treffer der Gäste. Als Sprockhövel sich befreit hatte, sah es bald anders aus. Nach 35 Minuten hieß es 1:0 und drei Minuten später bereits 2:0. Ein schönes Tor wurde kurz vor der Halbzeit aus 30 Meter Entfernung geschossen. Ausgeglichen waren die Leistungen nach dem Wechsel, der Platzverein arbeitete wohl mehr Gelegenheiten heraus, von der eine zehn Minuten vor Schluß das Endergebnis herstellte.

Das genügte für Welper

Sportring Gevelsberg 33 — SpVgg Welper 2:6 (2:3)

Welper meldet abermals Sieg im Pokalspiel, diesmal gegen den ersten Bezirksklassenvertreter Gevelsbreg 33. Erstaunlich ist das hohe Ergebnis, mit dem der Sieger sich in die nächste Runde vorgearbeitet hat. Im Sturm und auch in der starken Hintermannschaft klappte alles nach Vorschrift, als Torschütze erwies sich gestern der Mittelstürmer Wolske ganz groß. Fünf Treffer kann er auf sein Konto bringen, während Kirchmeier einmal erfolgreich war. Nach 16 Minuten ist der Torwart des Platzvereins erstmalig geschlagen, 7 Minuten später lautete es 2:0. Der Halblinke des Platzvereins Homberg setzt den Ball mit dem Kopf in Welpers Tor 1:2. Ein schneller Vorstoß bringt den alten Abstand durch Wolske, während Gevelsberg durch eine harte Elfmeterentscheidung wieder auf 2:3 aufholt. Der Kampf wird nach dem Wechsel spannend als der Platzverein 15 Minuten drängt, aber nicht gleichziehen kann, wogegen Welper wieder aufkommt und einen weiteren Treffer bucht. Bei diesem Stand verläßt der Mittelläufer des Platzvereins den Platz wegen Verletzung. Kirchmeier schießt bald sein Tor und nun wird der Gastgeber noch mehr geschwächt, der Mittelstürmer wird des Platzes verwiesen. Für die Gevelsberger gibt es jetzt keine Aussichten mehr, das letzte Tor fiel 15 Minuten vor Schluß. Die Unterlegenen verteidigten zwar noch zähe, kamen aber kaum noch vor das Welperaner Tor. Zu erwähnen ist noch, daß Kaiser, Gevelsbergs Stütze, in dem Spiel fehlte, aber auch mit ihm wäre der Sieg Welpers nicht gefährdet gewesen.

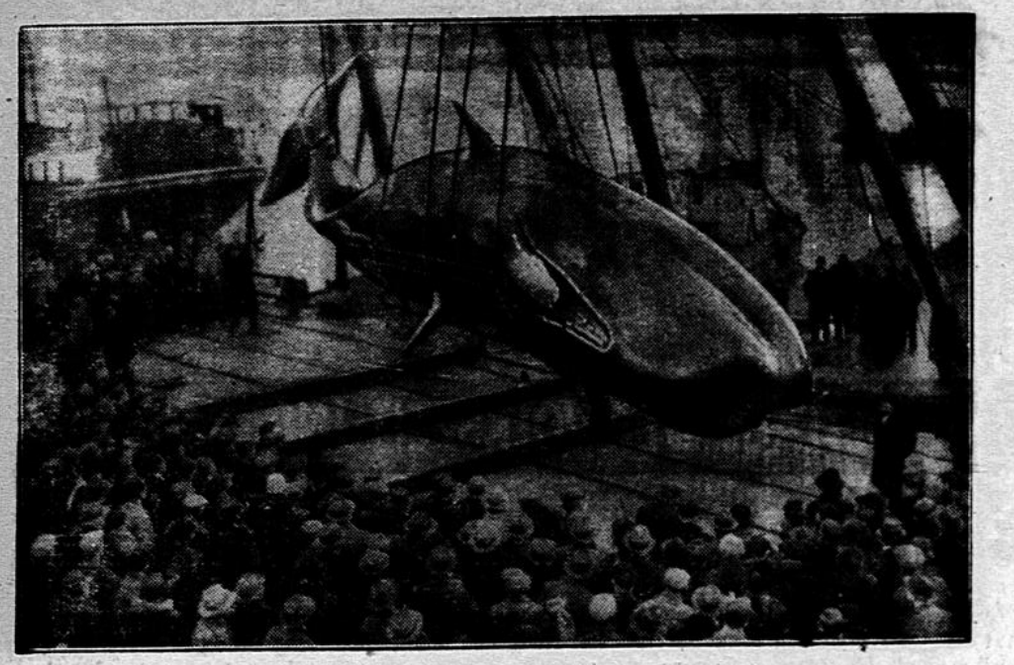
. . . und das war zu hoch

SV Herbede — Hagen 72 1:5 (0:2).

Der Platzverein macht zur Zeit scheinbar eine Schwächeperiode durch. Es war ihm gestern nicht möglich, gegen Hagen 72 mehr als ein Tor zu treten, während es bei Herbede fünfmal einschlug. Der Sieg der Gäste ist verdient aber den Leistungen nach zu hoch. Zur Halbzeit stand die Begegnung 0:2, die beiden Tore waren bereits nach 15 Minuten geschossen, das zweite war die Folge einer Elfmeterentscheidung wegen angeschossenen Handspiels. Bei dem schweren Boden waren die Anforderungen an die Spieler sehr groß und bis 15 Minuten vor Schluß wurde auch kein Tor mehr erreicht. Ein hoher Ball wurde vom Herbeder Hüter überraschend hereingelassen und ein Selbsttor brachte einen weiteren billigen Erfolg der Gäste. Beim Stande von 5:0 für Hagen wurde Herbedes Ehrentreffer erreicht. Nur wenige Zuschauer sahen einen Kampf, der nicht die erwarte Höhe erreichte.

Handball.

Erle 30 — Henrichshütte 4:5
Gevelsberg 88 — Holsterhausen 6:7



Pottwale trieben an Hollands Küste

Bei Terncuzen in Holland wurden zwei etwa 18 Meter lange Pottwale an Land geworfen. Die Riesentiere, die man seit über 100 Jahren nicht mehr in Holland sah, wurden mit großer Sorgfalt an Land gebracht, weil ihre Skelette im Museum für Naturkunde in Leiden Aufstellung finden sollen. (Scherl-Bilderdienst-M)

schen in den Leib geschnitten wurden in einem halben Jahrtausend. Aber in vielen dieser Gänge rauschten nun die klaren Bergwasser, und die Bergknappen, die mir in immer dichteren Scharen entgegenkamen, das waren mit einmal wieder junge, schön gewachsene Fichten. Sie trugen dicke Pludermützen und einen weißverbrämten Mantel, sie blieben stehen, wenn ich stehenblieb, und sie bewegten sich, wenn ich meine Schritte weitersetzte, es war spaßig. Oben am Turm schreckte ich die alte Rabenkrähe aus dem Schlafe. Sie breitete die mächtigen Schwingen und flog krächzend ihre Kreise. Das brachte den Eichelhäher auf und der trieb mich mit viel Geschimpf aus dem Walde. Die weiße Fläche der Felder lag vor mir ausgebreitet wie ein riesengroßes Tuch und darunter klebte still und verschlafen das Brünlaßgut.

Im Geröll hockten Birken und Jungerlen, von leichtem Rauhreif überzuckert. Kein Forstmann pflanzte die Bäume hierher zwischen Stein und Bruch. Das hat zu seiner Zeit der Wind getan, und was der Wind in kahle Winkel pflanzt, das nennt man einen Anflug. Manchmal ist eine Eiche dabei oder eine Buche. Dann war es das Eichhörnchen, das hier die im Herbst vergrabenen Früchte vergaß.

Schroffe Steinkanten warfen lange Schatten auf den Grund, hier singt der Wind mal hoch, mal tief, 's ist eine närrische Musik; und wenn mich einer fragt: „Wo sind die singenden Felsen?", dann antworte ich prompt: „Am Gleesberg zur Winternacht!"

Draußen am Weg fiel mein Blick auf die weiße Schneedecke. Rehfährten kreuzten den Pfad, Freund Mümmelmann hatte seine Dreiangel aufgedrückt, auch die Krähen sind hier am Tage hin- und herspaziert und haben ein hübsches Muster in den Schneeteppich gewebt. Aber da guckt' ich und guck nochmal, es war keine Täuschung, die Perlenschnur des Fuchses war unter all den Fährten und Spuren. Kaum daß ich's recht begriff, drang plötzlich ein helles Keckern an mein Ohr. Ueber die weite Fläche draußen fauchten zwei Schatten, einer hinter dem andern her. Kreuz und quer ging die tolle Fahrt, besinnungslos, triebhaft ohne Obacht auf die gefährliche Menschennähe tollte Freund Voß hinter der Fähe her, es war ein Gleiten, wie wenn der Wind zwei silbergraue Wische über die Fläche wirbelte. Ich stand im Schatten eines Steines und beobachtete gespannt die heimliche Liebesfahrt des Fuchses, hörte das heisere Bellen der Fähe und mein Herz klopfte wie ein Wecker vor Aufregung. Hui! Hui! Kaum dreißig Gänge vor mir pfiff das Paar vorbei. Der Abstand zwischen beiden blieb stets der gleiche. Plötzlich war der Spuk verschwunden. Der Fichtenbestand hatte sie verschlungen. Das Keckern klang ferner und ferner, kam wieder näher und verlor sich dann weit drin im Bruch.

Langsam ging ich talwärts, nach Aue. Der Gleesberg hatte mir ein Stück seines heimlichsten Lebens anvertraut, Malepartes Hochzeit. Später, wenn hier oben der Hasel stäubt und die Sonne wieder hoch über'm Köhlerturm steht, dann hat die Fähe anderes zu tun, als sich vom Freier über die Brachen treiben zu lassen, dann will sie von ihm nichts mehr wissen. Im Birkenanflug hat sie ihren Bau. Dort will sie ganz allein sein, allein mit ihren fünf kleinen grauen Bälgen. Der Fuchs macht indessen die Rebhühner hoch, treibt die Kaninchen aus dem Bau und treibt allerlei Sachen, die dem Bauer keine Freude machen.

Georg A. Oedemann.

Birkhahnbalz im Moor

Einen schöneren Fleck hätten die Spielhähne als Balzplatz kaum finden können. Ringsum, soweit das Auge reichte, dehnte sich das Moor mit seinen saftig grünen Wiesen, die jetzt im Frühling übersät waren von den winzigen rosa Blütensternen der Mehlprimeln und den leuchtenden tiefblauen Glocken des stengellosen Enzians. Birkenbestandene Heideflächen, durchsetzt mit einer selten mannigfachen Pflanzenwelt, wechselten ab mit meterhohen, fast undurchdringlichen, versumpften Rohrwäldern.

Im Morgengrauen kam ich ins Moor. Dicht lagen die Nebel über den Wiesenbreiten. Schemenhaft unwirklich tauchten sturmzerfetzte, schwarzglänzende Erlen vor mir auf, um schon nach wenigen Schritten hinter mir wieder im Dunst zu zerfließen. Durch einsame Torfstiche führte mich der schmale, stellenweise kaum erkennbare Pfad, der eher einem Wildwechsel, als einem Fußwege glich. Dann war ich am Ziel meiner Moorwanderung angelangt. Vor mir in der Tiefe, zwischen zwei Legföhrenbüschen unauffällig eingebaut, stand der kleine Beobachtungsschirm, den ich mir dort mitten auf dem Balzplatz der Birkhähne errichtet hatte, um hier die wunderlichen Vögel bei ihren seltsamen Liebesspielen beobachten zu können.

Kaum hatte ich das Zelttuch hinter mir geschlossen, als auch schon der erste Hahn durch die Dämmerung heranspurrte und rauschend dicht bei mir einfiel. Hoch aufgerichtet stand er vor mir in den Moosbeerbüschen und blickte sich aufmerksam nach allen Seiten um. Gleich darauf kam noch ein zweiter, der sofort blasend und fauchend seinen Gegner ansprang, daß die zwei für einen Augenblick ein wirres Knäuel bildeten. Erbost saßen sie sich dann gegenüber und sahen sich giftig an. Endlich steckte der zuerst Angekommene den Kopf tief ins Gras und fächerte den prächtig geschielten Stoß, daß die schneeweißen Federn an der Unterseite aufleuchteten. Der andere tat es ihm nach, und dann fingen beide, erst ganz leise, dann immer laut werdend, an zu kollern: „Kockero—kockero—kock—och, kockero—kockero—kock—oh."

Wie kleine Autos fuhren sie dabei im Grase umher und ließen die harten Schwungfedern hörbar am Boden nachschleifen.

Schließlich packte den einen die Wut. „Tschuhui" zischte er und sprang mit einem einzigen schnellen Flügelschlag vor seinen Gegner hin, der erschrocken zurückwich. „Tschului" krächzte der kleine schwarze Teufel noch einmal und saß dabei schon dem anderen im Nacken. Dann kollerten sie wieder eine Zeitlang umeinander herum, sicherten zwischendurch, die Balz unterbrechen, wohl auch argwöhnisch nach dem Schilfsaum hinüber, in dem sich der Fuchs zu schaffen machte, oder ästen zur Abwechslung von den verstreut im Gebüsch hängenden vorjährigen Rauschbeeren. Als dann eine Birkhenne laut gackernd dicht über mir auf einer der Krüppelföhren aufbaumte, begannen sie mit neuem Eifer ihr seltsames Liebeslied.

Ein dritter Hahn kam vom Teufelsmoor herübergestrichen und wollte an der Balz teilhaben, nahm sich aber gleich wieder auf, als die beiden Kampfgockel gleichzeitig über ihn herfielen.

Ueberall im Moor, bald hier, bald dort, hörte man nun das Blasen und Zischen, Gurgeln und Rollen der Hähne, und zwischendurch das leise Gegacker der erdfarbenen Hennen.

Allmählich wurde es heller. Ein kühler Bodenwind machte sich auf und setzte die widerstrebend folgenden Nebelschwaden in Bewegung. Weit über den Wald hinaus entführte er sie, wo sie in Nichts zerflossen.

Tiefblau öffnete sich nun der Himmel über dem Moore, das jetzt bunt im Sonnenschein vor mir lag. Milliarden winziger Tautröpfchen funkelten im Grase.

Mit dem Tag erwachte das Leben im Ried. Lerchen trillerten hoch über mir in der Luft. Brachvögel flöteten ihren wohllautenwehmütig klingenden Balzgesang. Die Kiebitze gaukelten liebestrunken über ihren Brutplätzen und aus dem Rohrsumpf klang das vielstimmige „Karre—karre—kiet—kiet—kiet, dorre—dorre—dorre, karre—karre—karre—kiet" der Rohrsänger zu mir herüber.

Die zwei Raufbolde vor mir wurden allmählich ihres eigenartigen Spiels überdrüssig. Mißmutig saßen sie sich gegenüber, Dann schüttelte sich der eine und schnurrte ab, der Henne nach, die aus dem Busch polterte, in dem sie bislang gehockt hatte, und nun weit in die fahle Heide hinausstrich.

Der andere Hahn begann sein Gefieder zu ordnen, räkelte sich dann in der Morgensonne und strich endlich auch ab, als ein Reh dicht neben ihm unversehens aus dem Gebüsch brach.

Wie mit einem Schlage verschwiegen nun überall die Birkhähne, während die anderen Moorvögel, die Bekassinen und Kiebitze, über den Wiesenbreiten, die Lachmöven am Schiffsee, und die Wacholderdrosseln im nahen Birkengehölz lauter und lauter wurden

Gerhard Klammet.

Explosion auf dem Meeresgrunde

Von William Beebe.

William Beebe, in Deutschland bekannt geworden besonders durch sein Buch „923 Meter unter dem Meeresspiegel", läßt soeben einen neuen Band unter dem Titel „Auf Entdeckungsfahrt mit Beebe" erscheinen. Wir entnehmen dem Buch mit Genehmigung des Verlags Brockhaus, Leipzig, einen Abschnitt:

Tag für Tag blieb mir der Wettergott hold, und Mittwoch, der 15. August, bildete keine Ausnahme. Frühmorgens um 6 Uhr 45 trafen wir unsere Anstalten, den Ankerplatz in St. Georges zu verlassen, der Leichter „Ready" mit der Tiefseekugel und uns, die „Gladisfen" als unser Schlepper. Drei Stunden später wurden Barton und ich weit draußen auf See über Bord in die Tiefe niedergelassen. Soweit wir nach Peilungen der Leuchttürme feststellen konnten, tauchten wir an der nämlichen Stelle, in die wir vor vier Tagen hineingeplatscht waren.

Es war wohl die gleiche Stelle, doch keineswegs kam uns dasselbe Leben vor Augen. Alle paar Meter erlebten wir eine Ueberraschung, und wiederum war die Menge des Getiers völlig unerwartet, die Gesamtsumme der geschauten Lebewesen schier unglaublich. Bei 300 Meter Tiefe sah ich deutlich die Umrisse einer Garnele und unterschied verschiedene ihrer blaßgrünen Lichter. Obwohl ich nicht arg lange bei den Dreißigmeterhalten verweilte, wenn die Taustropps angebracht wurden, so diktierte ich doch eine Seite Beobachtungen nach der andern. Ich benutzte das Licht so wenig wie möglich und schirmte sorglam die Augen, so daß sie sich recht bald an das Dunkel angepaßt hatten. Ich schaute nach zwei oder drei Erscheinungen aus, die ich klären wollte. Große Melanostomiatiden, Drachenfische, mit ihren aufglühenden Lukenlichtern zeigten sich dann und wann, und zwar zu drei getrennten Zeiten; mehr als sonstwo erhaschten wir zudem im Scheinwerferstrahl flüchtige Blicke kleiner schillernder Ruderfüßer mit dem treffenden Namen Saphirkrebschen, die für uns die ganze Farbenbuntheit des Sonnenlichts erneuerten.

Ich sprach von drei bedeutsamen Augenblicken im Erleben eines Tiefseetauchers — dem ersten Aufblitzen tierischen Lichts, dem Hereinbrechen der ewigen Dunkelheit und der Entdeckung und Beschreibung einer neuen Fischart. Es gibt noch einen vierten. Er ist nicht an eine bestimmte Tiefe oder Erwartung gebunden; man erlebt ihn bald hier, bald dort — möglicherweise dicht unter der Oberfläche oder aber auch in der größten Tiefe, oder endlich selbst dann, wenn man Tage nach dem Tauchen wach liegt, alles noch einmal überdenkt und wiedererlebt. Es ist meiner Meinung nach der allerwichtigste, weit mehr noch als die Entdeckung einer neuen Art. Ich meine die Erklärung irgendwelch geheimnisvollen Geschehens, der Auswirkung irgendwelch unerklärlichen Tuns, das sich vor unsern Augen abspielte, aber wie ein fein ersonnener Kniff eines Zauberkönigs des Verstehens spottete.

Ich erlebte solches auf diesem letzten Tiefseeabstieg bei 512 Meter; da klärte sich vieles, was mir bislang ein vollständiges Rätsel gewesen war. Ich sah irgendein Tier von mehreren Zentimetern Länge auf das Fenster zustürzen, sich seitlich wenden und — zerplatzen. Diesmal waren meine Augen eingestellt und mein Geist wach; und bei dem Blitz, der so stark aufzuckte, daß er mein Gesicht und die innere Fensterscheibe erhellte, sah ich die große Garnele und den herausquellenden Flammenstrom. Dies war ein wirklicher Vierter Augenblick; denn viele „verschmommene graue Fische", wie ich sie gemeldet hatte, löften sich nunmehr zu fernen Lichtwolken auf, und all die früheren „Explosionen" gegen das Glas wurden verständlich. Beim nächsten Auftreten der Erscheinung zeigte sich die Garnele deutlich vor und während der Entladung; wieder einmal sahen wir, wie wertvoll es ist, wenn man bei der Beobachtung weiß, worauf man zu achten hat. Die Tatsache, daß eine Anzahl Tiefseegarnelen diese Schutzvorrichtungen besitzen, ist wohlbekannt, und

Laß es dir schmecken, kleiner Mann!



(Scherl-Bilderdienst-M)

ich habe ein Aquarium gehabt, das von der Ausscheidung hell aufleuchtete. Es ist das Tiefseegegenstück zu dem Tintenerguß einer Sepia an der Oberfläche.

Ehe diese Tauchfahrt zu Ende war, hatte ich meine Beobachtungen noch verfeinert. Ich hatte nämlich wahrgenommen, daß zwei ganz verschiedene Schutzwolken ausgelöst wurden; eine löste sich augenblicklich in einen glühenden Nebel oder Schwaden auf, die andere zerplatzte in einzelne Funken, die einer winzigen Leuchtkugelröhre verblüffend ähnlich sahen. Beides erfolgte eine ganze Reihe von Malen am Fenster oder nahebei; doch war die letztere Erscheinung am überraschendsten.

Ein weiterer Fortschritt unserer Beobachtungsschulung in der Tiefseekugel erfolgte ganz unbemerkt und wurde uns rein zufällig zum Bewußtsein gebracht. Bei einem späteren Tauchen ging ich in 457 Meter Tiefe; Tee-Van, den ich mitgenommen hatte, staunte über meine Fähigkeit, Tiere zu bestimmen, die für ihn auf seinem ersten Abstieg in das dunkle Reich nur vereinzelte Lichter darstellten. Als wir unsere Beobachtungen verglichen, wurde mir klar, daß ich unwillkürlich gelernt hatte, das Licht so bald wie möglich unbeachtet zu lassen und nach links oder rechts davon zu schauen. Genau so, wie man die Spiralnebel in der Andromeda am klarsten sieht, wenn man ein wenig nach der einen Seite blickt, so blendet das plötzliche Aufzucken eines Lichtes weniger, wenn man es mittelbar anschaut, und zugleich kommt dann auch sein Besitzer mehr als wahrscheinlich in den Blickpunkt. Noch ehe wir wieder zur Oberfläche zurückkehrten, hatte Tee-Van sich dies Verfahren zu eigen gemacht; bei den folgenden Bestimmungen blickten wir uns Auge in Auge.

Bei 549 Meter sah ich einen kleinen Fisch mit beleuchteten Zähnen; das Licht kam von unten mit deutlichen schwarzen Zwischenräumen; drei Meter unter ihm erschienen meine Lieblingsseedrachen, Lamprotoxus, die mit dem leuchtenden grünen Bug. Nur sechzehn dieser Fische hat man bis jetzt gefangen; sieben davon kamen in unseren eigenen Netzen herauf. Die größte gemessene Länge beträgt etwa 20 Zentimeter, während hier vor mir verschiedene Tiere standen, die alle doppelt so lang waren und sehr wahrscheinlich eine neue Art darstellten. Der grüne Seitenstreif glühte auf, doch der lange Kinnfühler war ganz unsichtbar; sicher strahlte er kein Licht aus. Bei 640 Meter blitzten zwei große Fische auf, die annähernd ein Meter über alles maßen, und wurden dann eins mit der Dunkelheit ringsum — ein schmerzlich kurzer Blick, der mich sehnsüchtiger als je nach größeren und besseren Netzen verlangen ließ.

Bei 747 Meter kam für den Bruchteil einer Sekunde ein sehr großer dunkler, aber nicht undeutlicher Umriß vor meinen Blick, und bei 762 Meter zuckte eine zierlich beleuchtete Rippenqualle vorbei. Unvermittelt machte der große Fisch kehrt, und diesmal sah ich seinen vollständigen, schattenähnlichen Umriß, der durch das äußerste Ende des Scheinwerferstreifs glitt. Sechs Meter hat er allermindestens gemessen, und tiefgebaut ist er auch gewesen. Der ganze Fisch war einfarbig, und ich konnte nicht einmal ein Auge oder eine Flosse wahrnehmen. Für die meisten meiner „größenbewußten" Zeitgenossen würde dies Seeungeheuer vermutlich die beachtlichste Merkwürdigkeit der Forscherfahrt darstellen. An Gestalt zeigte er ein langes tiefes Eirund; er schwamm anscheinend ganz mühelos, und er kehrte nicht zurück. Das ist alles,

Vor 20 Jahren starb Graf Zeppelin



Mitten im Kriege, am 8. März 1917, vor 20 Jahren, starb in Berlin Graf Ferdinand v. Zeppelin, der Erfinder und erste Erbauer der lenkbaren, starren Luftschiffe. Auf dem ganzen Erdball kennt heute jeder den Namen dieses unentwegten und tapferen Vorkämpfers für seine Idee. Aus Stolz deutscher Schaffenskraft ziehen die Zeppeline unserer Tage über die Länder und Meere und künden damit das Andenken an ihren ersten Schöpfer. (Scherl-Bilderdienst-M)

---

was ich über ihn aussagen kann, und wenngleich seine ungewöhnliche Größe mich so erregte, daß ich über 100 Meter lang ständig angestrengt nach Spuren desselben Fisches oder aber seiner Genossen Ausguck hielt, so vergaß ich ihn doch im Lichte (in buchstäblicher Bedeutung des Wortes!) kleinerer, aber deutlicherer und nicht minder eigenartiger Tiere.

Worum es sich bei dem großen Tier gehandelt hat, vermag ich nicht zu sagen. Zuerst möchte ich wohl auf einen kleinen Wal oder Grind tippen. Diese Vermutung ist gar nicht so abwegig. Wir wissen, daß den Walen eine besondere chemische Anpassung des Blutes eigen ist, die es ihnen ermöglicht, anderthalb Kilometer und mehr zu tauchen und dann heraufzukommen, ohne zu zerspringen. Die Kleinigkeit von 747 Meter wäre also gar nichts für einen ähnlich ausgerüsteten Wal. Oder — weniger wahrscheinlich freilich — es war ein Walhai, von dem man Tiere kennt, die eine Länge von 12 Meter erreichen. Doch was es auch gewesen ist, das seltsame Geschöpf erschien und verschwand so unerwartet und zeigte sich so verschwommen, daß man es eben nur als ein großes lebendes Tier bestimmen konnte.

Was die Größe eines Tiefseefisches anbelangt, so hat Alexander der Große bis heute immer noch den Vogel abgeschossen, wenn wir in der äthiopischen Fassung des Pseudo-Kallisthenes hören, daß er aus seinem Glaskäfig hinausschaute und von einem Engel des Herrn ein Ungeheuer vorgeführt bekam, das bei rascher Fahrt drei Tage und drei Nächte brauchte, um vor ihm vorbeizuschwimmen! Immerhin kann sich das von mir geschaute Tier auch schon sehen lassen. Doch im Ernst: es zeigt, wieviel für den Erforscher der Tiefen noch übrigbleibt.

Ein Baum stirbt

Hast du schon je in deinem Leben einen Baum sterben sehen? Viele hochgewachsene Stämme sinken von der Axt gefällt dahin. Das ist weder Morden noch Sterben — die Bäume leben weiter, leben im Dienst für den Menschen.

Anders war es mit jener Buche, die sich weit über den See nach Nordost reckte und die stattlichste in diesem Wald schien. Seit vier Tagen pirscht der Frost um sie herum, sucht eine offene Stelle, möchte sich einnisten. Findet nichts und drückt sich lauernd zwischen die Büsche. Und wartet dort, bis ihm der eisige Nordost zu Hilfe kommt. Gemeinsam gehen sie zum Angriff vor. Der Frost kriecht am Stamm auf und der Nordost springt in sachen Sätzen zwischen das ragende Gezweig, bricht und knickt, was nicht Widerstand bietet. Unwillig neigt sich die Buche und schüttelt sich

Bald merken Sturm und Frost, daß sie so nicht zum Ziel kommen. Sinnen eine Nacht lang und beginnen in der purpurnen Wintersonne einen wilden Todesreigen. Zausen die Buche mit sich im tollen Wirbel, drehen sie mit.

Da schreit der Baum gepeinigt auf und ruft klagend zum Hochwald hinüber! Ihm ist die Biegsamkeit in den Adern gefroren. Ihm fehlt die Jugend des Frühlings, die elastische Kraft des Sommers!

Mit Hui und Sui drehen Sturm und Frost den Baum. Stück für Stück — bei jeder Regung schreit der Stamm. Dann schluchzt er nach jedem berstenden Krach, mit dem eine Faser nach der andern in seinem Leib reißt. So stirbt er langsam. —

Schon wähnten Frost und Nordost das Spiel gewonnen. Da kam der barmherzige Mensch, der den Baum nicht sterben sehen konnte.

Zu dem schauerlichen Todeslied der Mörder gesellt sich der singende Ton der Säge. Staunend verhalten die beiden wilden Elemente und stürzen sich dann auf den Menschen, der sie um sichere Beute betrügen will.

„Ho —“ faucht der eine Nebelwolke gerad den Angreifern ins Gesicht, reibt sich die Hände und kümmert sich sonst einen Teufel um die Gesellen. Sßt — cht — zischt die Säge im Stamm, hin und her — rempelt den Frost mit ihrem heißen Metallblatt an und neckt den Nordost, der sie nicht fassen kann.

Und als die Sonne sich kummervoll hinter die Schneewolken schiebt, neigt sich die schlanke Buche ergeben nach Nordost, grüßt brechend das spiegelblanke Eis des Sees und den lebenden Wald im Süden.

Ulf.

Der wundersame Garten

Von Wanda Hagemann.

Ich kenne einen Garten, der liegt mitten im goldenen Sonnenschein. Tausend bunte Blumen blühen darin, und heller Kinderjubel schallt durch die Wege. Schmetterlinge gaukeln über Gräser und Steine . . . Vöglein singen und wiegen sich, auf und ab in den Tannenspitzen. Auf der Wiese geigen die Grillen . . . ud alle Märchen spielen dazu Ringelreihen: Der Hänsel tanzt mit dem Rotkäppchen und die Gretel hüpft mit dem Wasserpantscher.

Am allerlustigsten aber ist es, wenn der Osterhase Purzelbaum schießt und seine Kunststücke macht. Das sieht so komisch aus, daß sogar die Hexe im Knusperhaus kichert und der schwarze Kater mit den grasgrünen Augen vor Freude einen Luftsprung macht.

Manchmal gesellt sich auch Knecht Ruprecht zu dem fröhlichen Völkchen. Dann tragen die Zwerge in den braunen Kuttenröckchen schnell einen Sessel herbei. Darin muß er Platz nehmen und Geschichten erzählen von den Schneeflocken und dem Eisprinzeßchen . . .

Am Abend kommen die Sternlein in den Garten. Sie haben silberne Hemdchen an und ein Lichtchen in der Hand. Der goldene Mond geht ihnen voran und leuchtet mit einer großen Himmelsfackel. Bloßfüßige Englein in hellblauen Kleidern halten die ganze Nacht Wacht, neigen ihre Flüglein und singen Wiegenlieder . . .

Um den Garten ist ein Zaun aus lauter glitzenden Edelsteinen, und ein Tor ist darin aus richtigem Gold! Viele Leute stehen davor und wollen hinein — aber die Tür ist verschlossen. Was sie sehen können, ist nur ein Funkeln und Leuchten — — und was sie hören, ist so schön, daß sie Heimweh bekommen — —

Denn alle, alle sind wir einmal darin gewesen, in dem Garten hinter dem goldenen Tor . . . als wir Kinder waren. Als wir den ersten Schritt in das Leben machten . . . in das Leben mit Sorge und Not . . . da standen wir draußen vor dem Zaun . . . und hinter uns lag im hellen Schein: Das Kindheitsparadies . . . . .

Frühlingskinder . . .

Von Wanda Hagemann.

Ich führe ein Kindlein an der Hand . . .
und rings um das winterbraune Land
leuchten schon Frühlingsflammen — —
wir beide gehen mitsammen . . . .

Das Kindlein trägt einen Sonnenblick!
Ich sehe das nahe Frühlingsglück . . . .
mitten im Winterdunkel
schimmerndes Lichtgefunkel!

Wir pflücken die Kätzchen vom Weidenbaum
Da hält uns ein süßer Frühlingstraum
wunderselig umfangen! — — —
— — Verbannt das Winterbangen! — —

Da singen und tanzen wir Hand in Hand —
und mitten auf winterbraunem Land
ist ein Freudenfeuer entglommen:
„Wir sehen den Frühling kommen!“

Montag, den 8. März 1937

Der frohe Tag

TÄGL. UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Die Graugans zieht

Vierzehn Tage hatte schon der eisige Nordost getobt. Selbst die schnellfließenden Gewässer waren erstarrt ganz zu schweigen von den Binnenseen, die längst mit einer festen Eisdecke überzogen waren. Am längsten hatte sich im Moorsee eine offene Wasserstelle gehalten, denn hier hatten Höckerschwäne, Bleßhühner und Gänsesäger Tag und Nacht durch Schwimmen und Tauchen die Bildung der Eisdecke verhindert, aber dann hatten auch sie, da die Nahrung immer knapper geworden war, gegen die zunehmende Erstarrung des Wassers nicht mehr anzukämpfen vermocht, und Höckerschwäne und Säger waren eines nachts verschwunden. Sie waren südwärts gezogen. Nur die Bleßhühner waren geblieben und hockten trübselig auf dem Eise, während ein paar grünfüßige Teichhühner mit der roten Kopfplatte durch das abgestorbene Schilf stelzten und nach Nahrung suchten.

So kurz diese Frostperiode war, so forderte sie doch nicht wenig Opfer. Manches Bleßhuhn habe ich auf meinem Gang zum See gefunden, die meisten aber hat sicher schon vor mir der Fuchs aufgelesen, denn seine Fährte lag überall im Schnee; bald kam sie von der Höhe am Nordufer des Sees und dann wieder aus der Stangenhölzung auf der gegenüberliegenden Seite. Fast bis an die Gärten der Vorstadt konnte man die Perlenschnur des roten Freibeuters verfolgen. Auch für ihn war Schmalhans Küchenmeister, denn das Glatteis, das vor dem Schneefall entstanden war, hatte die Felder mit einer spiegelblanken Decke überzogen, die keine Maus mehr ans Tageslicht ließ.

Eines Tages aber ging der Wind nach Südwesten herum, Regen rauschte herab, der Schnee begann zu schmelzen und das Eis barst. Ein Ahnen von fernen Frühlingstagen lag über dem öden Land. Das ist die Zeit, in der der Zug der Wildgänse nach dem Norden beginnt. Aber wer sie sehen, wer diesen scheuen und doch so klugen Vogel beobachten will, muß früh aufstehen.

Der Wind ist wieder nach Norden herumgegangen und pfeift über das immer noch weiße Land. Noch ist der Winter nicht zu Ende aber in der Graugans ist ein unbezwinglicher Drang nach der Brutheimat im hohen Norden lebendig geworden. Es ist noch dunkel und still, als ich den Kiefernwald, der an die Heide grenzt, erreiche. Zu Häupten steht der Polarstern und nach Norden herab fast bis an den Horizont hängt das Sternenbild des Großen Bären in funkelnder Pracht. Verhalten klingt vom Moor, wo die Gänse sein müssen, ein quarrender Ton herüber, den eine Graugans im Schlaf ausgestoßen hat. Dann herrscht wieder Stille. Vorsichtig geht es an einem Knick aus Haselsträuchern, Weißdorn und wilden Rosen entlang bis zur Höhe, von der man einen Ueberblick über den Moor haben wird. Der hohe Erdwall des Knicks, auf dem das undurchdringliche Strauchgewirr steht, bietet Schutz gegen den schneidenden Wind, und ein weißes Tuch schützt mich vor allzu früher Entdeckung.

Allmählich wird das Sternenlicht matter, der junge Tag graut, und jetzt kann man auch die ungewissen Formen einiger Gänse erkennen. Eine ist kaum hundert Meter von mir entfernt. Sie hebt in kurzen Abständen immer wieder den Kopf und mustert mißtrauisch die Umgebung. Vermutlich ein Ganter, der über die Sicherheit seiner Schar wacht. Die meisten Gänse ruhen noch, nur einige wenige sind schon in Bewegung und äsen; die bräunlichgraue Oberseite ihres Gefieders schwimmt in dem Dunst des jungen Morgens über dem Moor. In aller Muße kann man den seltenen Anblick dieser vielleicht zwei Dutzend Graugänse auskosten. Der Ganter vor mir ist stehengeblieben; er scheint jetzt den weißen Fleck am Knie bemerkt zu haben und in seiner Erinnerung nachzukramen, ob der auch gestern schon da war. Er hält den Kopf schief und äugt zu mir herüber. Dann senkt sich der rote Schnabel wieder und rupft ein paar Spitzen des dürren Grases. Aber das ist kein Aesen wie vorher; man merkt es ihm vielmehr an, daß er der Sache nicht recht traut, aber auch nicht weiß, was er daraus machen soll. Er reckt sich empor, daß seine weißen Bauchfedern leuchten, und seine blaßroten Latschen machen ein paar Schritte auf mich zu. Dann biegt er im rechten Winkel ab, behält aber den weißen Fleck am Wall im Auge. Allmählich sind auch die übrigen Graugänse aus dem Schlaf erwacht, sie äsen und scheinen in eifriger Unterhaltung begriffen zu sein, denn unaufhörlich klingt ihr Gahgkgakgak zu mir herüber.

Der Ganter hat jetzt seine ganze Aufmerksamkeit mir zugewandt. Er steht wie angewurzelt auf demselben Fleck und blickt unverwandt zu mir her. Ja, wer die Gänse dumm nennt, hat niemals eine Wildgans in freier Wildbahn beobachtet. Dieser Ganter ist entschieden kein Dummkopf, denn jetzt macht er kehrt und läuft zu den übrigen, bleibt aber unterwegs wieder, als ob er überlege, stehen und blickt abermals zurück. Er weiß jetzt gewiß, daß dort am Knick irgendetwas nicht in Ordnung ist; aber was, das zu ergründen, dazu reicht sein Verstand doch nicht aus.

Von der entgegengesetzten Seite her, wo der Knick eine Biegung zum See hinab macht, erschallt plötzlich aufgeregtes Geschnatter der Gänse, Schwingen rauschen und dann erhebt sich der ganze Schwarm und fliegt ins Moor hinaus. Auch mein Ganter ist dabei. Mit dem Glase suche ich drüben den Wall ab, um die Ursache der schnellen Flucht der Wildgänse zu ergründen. Menschen gibt es um diese Zeit in dieser einsamen Gegend noch nicht. Und jetzt habe ich auch schon den Grund der Flucht. Ein Fuchs hat Appetit auf Gänsebraten gehabt. Er steht unterhalb des Walles und starrt unverwandt hinter den nun im Dunst der Moorwiesen verschwindenden Gänsen her. Plötzlich wirft er herum, äugt zu mir herüber und setzt dann in einem eleganten Sprung über den Knick. Der Morgenwind hatte sich gedreht und Reineke Witterung zugetragen.

Tag für Tag ziehen jetzt die Gänse nordwärts, in Familien und kleinen Gesellschaften die Graugänse, und dann folgt in Scharen, die oft nach Hunderten zählen, die Saatgans Gar nicht weit davon, wo ich die Graugans sah, auf den Saatfeldern des Dorfes, fallen auch sie ein und bedecken oft nach Hunderten und Tausenden das Land. Wochen oft verweilen sie hier in der Gegend und ziehen dann weiter, nordwärts der Heimat zu, nach Island und Lappland. Ihr Schrei klingt jetzt froher als im Herbst, denn bald wird der Frühling kommen.

Freund Voß

Am Gleesberg stieg ich herum in einer hellen Wintermondnacht. Die Bäume, eingehüllt in die weiße Fülle des Schnees, sahen aus wie kunstvoll getriebene Silberfiguren. Manchmal torkelte ein kantiger Wind durch den Wald und zauste in den Wipfeln mit wildem Ungestüm. Die Bäume ächzten leise, und tausend und abertausend winziger Schneekristalle wirbelten hernieder. Voll seltsamer Spiele war die Nacht am Gleesberg. Das Wild zog ruhelos durch die Dickung, denn der Schnee hat alle Dunkelheiten aufgehoben und selbst in den Stangenort eine lichte Helligkeit hineingetragen.

Wo der Blick frei war über weite, weiße Fluren und dunkelblaue Waldhöhen, dort war das Verweilen so schön wie in trauten Erinnerungen. Am westlichen Horizont flimmerten die Lichter der Fundgruben Daniel, Sauschwart und Weißer Hirsch. Das Land, das vor mir lag in diesem seltsamen Zwielicht von Mond und Schnee, es atmete den Hauch einer glanzvollen Vergangenheit. Mir war, als hörte ich im alten Pochwerk noch die Stempel trampeln und die Steinbrecher krachen. Leberbeschürzte Bergknappen sah ich gehen, und es war dann, als habe sich die Erde aufgetan, um mir die unzähligen Gänge und Schächte zu zeigen, die ihr vom Men-

Christl Cranz und Emile Allais geschlagen

10. Kanadahar-Arlberg-Abfahrtsrennen in Mürren (Schweiz)

Als ein erfolgreiches „Revancherennen für Chamonix" erwies sich das klassische Kandahar-Arlberg-Abfahrtsrennen, das alljährlich abwechselnd in St. Anton am Arlberg oder in Mürren (Schweiz) ausgetragen wird. Die beiden dreifachen Skiweltmeister, Christl Cranz (Deutschland) und Emile Allais (Frankreich) konnten nur jeweils im Abfahrtsrennen den zweiten Platz belegen, während Willi Walch (Oesterreich) und Frau Erna Steuri (Schweiz) die besten Zeiten fuhren.

Willi Walch war in fabelhafter Form und siegte in 3:56,4 Minuten vor Emile Allais, der sechs Zehntel Sekunden mehr gebraucht hatte. Rudolf Rominger wurde Dritter vor David Zogg. Rudi Cranz war diesmal nicht so sicher als letzthin bei der Meisterschaft und kam nur auf den achten Rang.

Unsere Christel Cranz hatte Pech. Sie wurde in einen Sturz verwickelt, bei dem sie außer kostbaren Sekunden auch noch einen Stock verlor. Dadurch war sie acht Zehntel Sekunden langsamer als Erna Steuri, die in 3:05,8 Minuten siegte. Barbara Bonn (Schweiz) kam auf den dritten Platz. Christel Cranz hat bei dem kleinen Rückstand gegen Frau Steuri eine sehr gute Chance, am Montag durch gute Leistungen am Slalomhang sich den Gesamtsieg zu sichern. Emile Allais wird es gegen Willi Walch, der ein ausgezeichneter Torläufer ist, weit schwerer haben.

Skispringen in Garmisch-Partenkirchen

Marr siegt auf der großen Olympiaschanze

Der Skiklub Partenkirchen beschloß die Reihe seiner diesjährigen Großveranstaltungen mit einem Springen auf der großen Olympiaschanze. Mit deutlichem Abstand wurde diesmal Hans Marr (Wehrmacht Reichenhall) Sieger vor dem Norweger Randmod Sörensen. Sehr gut hielt sich der Jungmann Toni Neu (Oberammergau).

Ergebnisse: Allgemeine Klasse: 1. Hans Marr (Wehrmacht Reichenhall) 60 und 70 Meter = 225,7; 2. Randmod Sörensen (Norwegen) 59 und 67 Meter = 219,4; 3. Fritz Aschenwald (Innsbruck) 57 und 69 Meter = 213,2. — Jungmannen: 1. Toni Neu (Oberammergau) 62 und 68 Meter = 219; 2. Sepp Walter (Oberstdorf) 58 und 60 Meter = 208,7; 3. Josef Toferer (Oberstdorf) 56 und 61 Meter = 201,8.

Sulo Nurmela gewann das „Marathon"

Bei den finnischen Salpausselkä-Spielen in Lahti feierten die Vertreter des blauen Kreuzes auf weißem Grund erneut einen Sieg. Auch im 50-Kilometer-Dauerlauf passierte mit Sulo Nurmela ein Finne als Sieger das Ziel Nurmela, der 1935 in Garmisch-Partenkirchen den 18-Kilometer-Langlauf gewonnen hatte, lief mit 3:21:15 Stunden eine Zeit, die bisher noch nie in Lathi erzielt worden war.

Durch diesen letzten Erfolg der Finnen ist der Punktvorsprung der Norweger im Skiländerkampf gegen Finnland stark zusammengeschmolzen. Bei einem Verhältnis von 40:38 Punkten muß der Sprunglauf und der Kampf in der Kombination die Entscheidung bringen.

50-Kilometer-Dauerlauf: 1. Sulo Nurmela (Fi) 3:21:15 Stunden; 2. Nestor Huupponen (Fi) 3:23:57 Stunden; 3. Kalle Heikkinen (Fi) 3:25:28 Stunden; 4. Oskar Gjöslien (Norwegen) 3:25:42 Stunden; 5. P. Niemi (Fi) 3:25:50 Stunden.

Die German Canadians in Rastenburg

Eine Niederlage und ein Sieg

Die German Canadians aus Krefeld trugen am Wochenende in Rastenburg gegen den Rastenburger SV zwei Spiele aus. In beiden Begegnungen gab es spannende Kampfmomente. Ueberraschend siegten im ersten Treffen die Ostpreußen über die Deutsch-Kanadier mit 2:0 (0:0, 1:0, 1:0). Das zweite Spiel am Sonntag brachte dann einen kanadischen Sieg, wobei ein Selbsttor des Rastenburger Torwarts den Ausschlag gab. Ring und Schnarr erzielten zwei weitere Treffer für die German Canadians, während Schibukat für die Gegentore sorgte. Das Treffen endete 3:2 (0:0, 2:1, 1:1).

Berlin feierte die Geschwister Pausin

Berliner SC — HC 3:1 (1:0, 2:0, 0:1)

Der Berliner Sportpalast erlebte am Samstagabend wohl eines der glanzvollsten Eissportfeste dieses Winters. Das Geschwisterpaar Pausin wurde von den Tausenden begeistert gefeiert. Aber auch die übrigen Mitwirkenden zeigten großes Können. So die Berlinerin Ulla Schwarz mit einer stimmungsvollen Serenade, das Paar Eva Prawitz-Theo Laß und Lydia Veicht, die zum ersten Mal in diesem Winter in Berlin auftrat.

Das Eishockeyspiel zwischen dem Berliner SC und dem HC Davos, dem Gewinner des Spenglerpokals, nahm einen hochinteressanten Verlauf. Die Berliner siegten mit 3:1 (1:0, 2:0, 0:1).

*

Mit großer Besetzung finden am 30. März und 1. April im Berliner Sportpalast zwei Eisfeste statt. Unser Weltmeisterpaar Herber-Baier und die neue Weltmeisterin Cecilia Colledge wurden für beide Abende gewonnen.

Vierländer-Turnier der Radballer

Das Vier-Länderturnier im Zweierradball wurde am Wochenende in Nürnberg fortgesetzt. Deutschlands Vertreter Schreiber—Biersch gewannen ihre sämtlichen Spiele, gegen Oesterreich 14:2 (7:1), gegen die Schweiz 7:2 (5:1), gegen Frankreich 4:2 (1:0) und erhöhten so ihren Punktvorsprung von München. Im Kampf um den zweiten Platz in diesem Turnier trennten sich Frankreich und die Schweiz unentschieden 6:6 (0:1), während Oesterreich wieder nicht ganz mitkam und in allen Spielen geschlagen wurde.

„Germania" wieder im geschlagenen Feld

Der vorletzte Tag der Punktpreisregatta der Achter vor Genuar, ergab einen neuen Sieg der italienischen Segel-Yacht „Bona" vor „France", „Catina", „Italia", „Ca II", „Germania", „Aria", „Fides" und „Orietta". Es herrschte sonniges warmes Wetter. Eine leichte Brise, 1—2 Sekundenmeter, wehte aus Südwest.

Deutsches Fußballpanorama

Ostpreußen:

1. Spiel um die Gaumeisterschaft: York Insterburg — Hindenburg Allenstein 0:0.

Pommern:

VfB. Stettin — Greifswalder SC 6:7. Hertha Schneidemühl — Sturm Lauenburg ausgef. MTV Pommerensdorf — VfL Stettin ausgef. Blücher Pollnow — Preußen Stettin ausgef.

Brandenburg:

Berliner SV 92 — Hertha/BSC 3:1. Viktoria 89 — Bewag 3:1. Tennis/Borussia — Nowawes 03 2:0. Minerva 93 — Blauweiß 2:0. Union Oberschöneweide — Wacker 04 (GS.).

Schlesien:

Beuthen 09 — Breslau 02 2:0. Vorwärts Rasensp. Gleiwitz — Preußen Hindenburg 4:0. Reichsbahn Gleiwitz — Vorwärts Breslau 5:1. Hertha Breslau — Breslau 06 2:5.

Sachsen:

Polizei Chemnitz — Dresdner SC 2:3. Tura Leipzig — VfB Leipzig 2:1. Wacker Leipzig — SC Planitz 1:1. Guts Muts Dresden — Riesaer SV 4:2.

Mitte:

Viktoria 96 Magdeburg — SV 99 Merseburg 0:1. SpVg. Erfurt — SV 05 Dessau 2:4. Gaunachwuchself — 1. SV Jena 6:2. Wacker Halle — Fortuna Leipzig (GS.) 2:5. FC Thüringen Weida — BC Hartha (GS.) 2:2.

Nordmark:

Hamburger SV — Holstein Kiel 1:0. Eimsbüttel — FC St. Pauli ausgef. Sperber Hamburg — Victoria Hamburg 0:8. FC 93 Altona — Rothenburgsort 5:2.

Niedersachsen:

Rasensport Harburg — Arminia Hannover ausgef. Algermissen 1911 — Eintracht Braunschweig 5:2. Werder Bremen — Borussia Harburg 4:3. Hannover 96 — VfB Peine 3:1.

Nordhessen:

SC 03 Kassel — FC 93 Hanau 4:2. Kurhessen Marburg — Spielv. Kassel 4:4. Kewa Wachenbuchen — Germania Fulda 1:1. VfB Friedberg — Niederzwehren 9:0.

Südwest:

Eintracht Frankfurt — Wormatia Worms 1:1. FK Pirmasens — SV Wiesbaden ausgef. FV Saarbrücken — Kickers Stuttgart (GS.) 3:4.

Baden:

VfB Neckarau — Germania Brötzingen 2:1. SV Waldhof — Freiburger FC 6:0. Karlsruher FV — FV 04 Rastatt 3:1. 1. FC Pforzheim — VfB Mühlburg 2:0.

Württemberg:

SpVg. Bad Cannstatt — SV Göppingen 5:1. FV Zuffenhausen — Sportfr. Eßlingen 1:0 abgebr. Reutlingen: Nachwuchs Württemberg — Südwest 2:4.

Bayern:

1860 München — 1. FC Nürnberg 1:2. Spielvg. Fürth — FC Schweinfurt 05 0:4. BC Augsburg — Bayern München 3:1. VfB Coburg — VfB Ingolstadt/Ringsee 3:1. Stadtelf Würzburg — Nordbayern 4:1.

Fußball im Ausland

Länderspiel

Amsterdam: Holland — Schweiz 2:1 (1:0).

Belgien:

SC Anderlecht — Beerschot AC 2:8.

Italien:

Genua 93 Juventus Turin 1:1. FC Turin — FC Bologna 3:3. Ambrosiana Mailand — FC Florenz 2:2.

Schweiz:

Servette Genf — FC Metz (GS.) 3:4.

Frankreich (Pokalspiele):

Red Star Paris — AS Straßburg 1:3 (n. Vlg.). Racing Paris — US Bologne 0:1.

Tschechoslowakei:

Mährisch Slavia — Viktoria Pilsen 2:4. SK Pilsen — Slavia Prag 1:6.

Ungarn:

Hungaria — 3. Bezirk 8:2.

Oesterreich:

Rapid — Favoritner AC 6:0. Admira — Vienna 2:2. Austria — Wacker 4:1.

Handball

Westfalen:

MSV Münster — Eintracht Dortmund 7:10 (3:5). DSC Hagen — TV Spengem 18:5 (6:4). Westfalia Sombern — Jahn Werdohl 8:1 (3:0).

Niederrhein:

Solingen 98 — Kupferhütte Duisburg 6:4 (3:3). Rasensport Mülheim — Tura Barmen 3:3 (1:1). TV Stoppenberg — Tura Bergheim 7:4 (3:3).

Mittelrhein:

TV Gummersbach — Mil. SV Koblenz 4:4 (3:1). TV Rieden — TV Ehrenfeld 4:0 (3:0). VfB Aachen — TV Siegburg/Mülldorf 4:2 (2:0).

Deutschlands Hockeyfrauen hoch geschlagen

England siegte 5:0 (1:0) im Länderkampf

Deutschlands und Englands Hockeyfrauen trafen sich am Samstag in London in ihrem zweiten Länderspiel. Die deutsche Elf hatte in diesem Kampf wenig Glück und wurde mit 5:0 (1:0), in dieser Höhe zahlenmäßig etwas zu hoch, geschlagen.

Während die Engländerinnen in der gemeldeten Aufstellung antraten, hatte es bei uns noch eine Aenderung geben. Für Frl. Klein spielte Ulla Haff als rechte Läuferin. Von Beginn an drängten die Engländerinnen stark, und erst nach einer Viertelstunde kam es zu einem gefährlichen deutschen Gegenangriff. Auch im weiteren Verlauf mußte die deutsche Torhüterin Stickel oft Proben ihres ausgezeichneten Könnens ablegen. In der Hauptsache muß man es ihr verdanken, daß der Kampf so lange torlos blieb. Nach halbstündiger Dauer konnte die Halbrechte Dickinson den Ball zum ersten Tor einschlagen. Sofort folgte ein weiterer gefährlicher englischer Angriff. Aber unsere zurückgelaufene Mittelstürmerin Mauritz wehrte den Ball im letzten Augenblick von der Torlinie ab. Kurz vor der Pause ging Frl. Veit auf Linksaußen allein durch. Doch wurde der naheliegende Erfolg von Englands Abwehr glücklich vereitelt.

Unsere Spielerinnen waren zu Beginn der zweiten Halbzeit etwas ermüdet von dem ununterbrochenen scharfen Widerstand, den sie gegenüber den anhaltenden Angriffen der Engländerinnen zu leisten hatten. Schon zwei Minuten nach Wiederbeginn schoß die Halbrechte Dickinson zum zweiten Mal für England ein. Und gleich eine Minute später erhöhte die englische Spielführerin Pollard sogar auf 3:0. Aber unentmutigt hielt unsere Mannschaft dem ständigen Druck stand. Doch waren weder das vierte Tor durch Pollard, noch der fünfte Treffer, den Dickinson im Anschluß an einen Eckball erzielte, zu verhindern. In den letzten Minuten erzwangen die deutschen Spielerinnen sogar noch ein offenes Feldspiel. Aber das verdiente Ehrentor blieb ihnen versagt. Kurz vor Schluß vergab die Angriffsführerin Keller eine große Gelegenheit, als sie wenige Meter vor Englands Tor den Ball knapp danebensetzte.

Ausscheidungsturnen für die Deutsche Meisterschaft

60 Bewerber ausgewählt

In vier Gaugruppen wurden am Sonntag in Berlin, Magdeburg, Mainz und Fulda die Ausscheidungskämpfe für die Deutschen Meisterschaften im Geräteturnen am 18. April in Stuttgart durchgeführt. Aus der großen Schar der Bewerber wurden nur 60 ausgewählt, die das Recht haben, an den Endkämpfen in Stuttgart teilzunehmen.

Pludra siegte vor Mock

Im Kuppelsaal des Hauses des Deutschen Sports auf dem Reichssportfeld hatten sich über 1000 Zuschauer eingefunden, die erstklassige Leistungen zu sehen bekamen. 24 Turner aus Ostpreußen, Pommern, Schlesien und Brandenburg nahmen an der Ausscheidung teil. Sieger wurde der Berliner Pludra mit 222 Punkten vor Mock (Berlin) und dem Ostpreußen Kanis.

Folgende 15 Turner werden an den Deutschen Meisterschaften teilnehmen: 1. Pludra (Berlin) 222 P., 2. Mock (Berlin) 213,5 P., 3. Kanis (Königsberg) 213 Punkte, 4. Thölke (Berlin) 203,5 P., 5. Domke (Forst) 203,5 P., 6. Strunk (Breslau) 203,5 P., 7. Galle (Brieg) 185 P., 8. Zeitzmann (Berlin) 184,5 P., 9. Mattick (Spandau) 181,5 P., 10. Kallweit (Lötzen) 181 Punkte, 11. König (Angerburg) 176,5 P., 12. Pandritz (Königsberg) 173 P., 12. Deutscher (Liegnitz) 173 P., 14. Lojal (Königsberg) 170,5 P., 15. Jänecke (Forst) 167 Punkte.

Krötzsch nur zweiter hinter Müller

Das Magdeburger Ausscheidungsturnen der Gaue Nordmark, Mitte, Sachsen und Niedersachsen, brachte mit dem Endsieg von Müller (Leuna) über seinen Vereinskameraden Kurt Krötzsch eine große Ueberraschung. Die Sicherheit und Eleganz war bei den beiden Erstplazierten gleichwertig und bestechend.

Die Endwertung lautet: 1. Müller (Leuna) 224,7 Punkte; 2. Krötzsch (Leuna) 222,1 Pkt.; 3. Kleine (Leuna) 219,8 Pkt.; 4. Leusche (Thalheim) 216 Pkt.; 5. Otto (Leuna) 214,5 Pkt.; 6. Bauer (Ruhla) 214 Punkte; 7. Limburg (Ruhla) 213,9 Pkt.; 8. Opp (Schleitz) 212,4 Pkt.; 9. Schreiter (Chemnitz) 209,1 Punkte; 10. Baumbach (Zellamehlis) 207,6 Pkt.; 11. Neubert (Thalheim) 207,5 Pkt.; 12. Böhm (Halle) 207,4 Pkt.; 13. Trelner (Altenburg) 207,3 Pkt.; 14. Schumacher (Leipzig) 206,2 Pkt.; 15. Rüger (Hannover) 205,7 Punkte.

Bombensieg der Schalker

Borussia Dortmund — Schalke 04 0:7 (0:5)

Rekordbesuch in der Kampfbahn „Rote Erde" in Dortmund und eine katastrophale Niederlage der Borussia, die den Schalker Knappen immer mehr Boden überlassen mußte und so eine 0:7-Niederlage bezog, die, nach den Leistungen zu urteilen, verdient ist. Schalke trat in stärkster Besetzung an und hatte in Urban einen Flügelstürmer, der im ersten Spielabschnitt drei schöne Tore schoß. Aber auch Kuzorra, Pörtgen, Szepan und Kalwitzki zeigten famose Leistungen, und da der Lauf mit Valentin, Tibulski und Gellesch im Aufbau wie in der Abwehr vorbildlich waren, kam wieder einmal das gewohnte Kreiselspiel zustande, dem die Gastgeber in keiner Weise gewachsen waren. Das Spiel stand durchweg im Zeichen der Schalker, die technisch klare Vorteile hatten.

Nachdem Kuzorra schon kurz nach Beginn einen Lattenschuß anbrachte, eröffnete Szepan in der zehnten Minute den Torreigen. Geschickt nahm er einen rechten Flankenball an und da die Borussia-Verteidigung zuweit aufgerückt war, brauchte er sich nicht besonders anzustrengen, um das Leder einzuschießen. Nach viertelstündigem Spiel zeigte Lenz eine famose Leistung und schon schien der Ausgleich da, aber Kloth rettete und hielt den scharf geschossenen Ball. Nun war die Reihe an Urban. Kalwitzki legte geschickt vor und mit dem Kopf lenkte Urban zum 2:0 ein. Als kurz darauf Lukaschewitz den von Szepan ausgeführten Strafstoß aus dem eigenen Tor köpfte, war eine bange Minute vorbei, aber dann schaffte Urban nach glänzendem Spiel des Schalker Sturmes noch zwei Treffer und eine Minute vor der Pause schraubte Kalwitzki das Ergebnis sogar auf :50. Nach dem Wechsel gefielen die Dortmunder erheblich besser und 15 Minuten lang konnten sie den Kampf vollkommen offen gestalten. Der schwere Boden wirkte sich dann auf die Schnelligkeit des Spiels aus, doch hatte Schalke durch zügiges Kombinationsspiel bald wieder das Heft in der Hand. Nach dem 6:0, das Kuzorra mit einem scharfen Weitschuß herstellte, bot sich für Borussia eine große Chance. Göbel kam mit dem Schalker Torhüter zu Fall und dann ging der Ball knapp daneben. In der 19. Minute kam der Schalker Innensturm gut durch und schließlich stellte Kalwitzki mit einem feinen Schuß das Endergebnis her.

Rennen zu Auteuil

1. Rennen: 1. Ener Jidon (Howes); 2. Rebenik; 3. Savarin 2. Ferner: Golds Ruth. Sieg 44, Platz 19, 12.

2. Rennen: 1. Maestro (Dunn); 2. Bois Chabot; 3. L'Espoir. Ferner: Kokoro, Kefalino 2. Sieg 15, Platz 13, 18.

3. Rennen: 1. Fringant (Berniere); 2. Pourquoi Pas 2; 3. Bleuette. Ferner: Baden, Imperator 2, L'Etagne, Palatras, Debria 2, Le Regent 2. Sieg 151, Platz 47, 62, 24.

4. Rennen: 1. Sikkos (Brunet); 2. Gna Koue; 3. Bon Alliage. Ferner: Mercenaire, Etafette, Gaffeur, Empressor, Marchenoir, Slave Bon, Kaba Kaba, Samovar, Clou de Girfale, Buzzard, Patrician, Silverline, Alejo, Daky. Sieg 108, Platz 23, 31, 20.

5. Rennen: 1. Whitehall (Machet); 2. Scienter; 3. Un Mitrailleur. Ferner: Miß France, Music Hall. Sieg 33, Platz 22, 29.

6. Rennen: 1. Rossbus (Kalley); 2. Enforceleur 2; 3. Comets Beauty. Sieg 15.

Rennen zu Nizza

1. Rennen: 1. Goodbye Blues (Rabbe), 2. La Douce II, 3. Dail. Ferner: Wheddler. Sieg 44, Platz 21, 32.

2. Rennen: 1. Siroco (Migand), 2. Tapri, 3. Toboggan. Ferner: Broiefort, Porfiria, Chibouk, Hannibal, Sebavu. Sieg 50, Platz 15, 14, 13.

3. Rennen: 1. On I Love (di Cieco), 2. Mon Cher Maitre, 3. Allumeur. Ferner: Sir Roger, Cap Nord, Persus, Le Chari, Tout Souleon. Sieg 56, Platz 22, 16, 21.

4. Rennen: 1. Pont Levis (Mobson), 2. Saika, 3. Good. Ferner: Benedictus, Bellean, Lagoon, Flirtinette, Campha Mine, Scrap, Cote d'Azur. Sieg 171, Platz 22, 28, 61.

Schlechtes Fußballwetter im Westen

Die Sportplätze in ganz Westdeutschland wurden am Wochenende durch ein Schneetreiben und anschließendem Landregen stark in Mitleidenschaft gezogen. Sie beeinträchtigten überall die Spiele und wiesen durchweg auch schwachen Besuch auf. Während in Westfalen die letzten Punktespiele nur noch von untergeordneter Bedeutung sind, wartete man am Mittelrhein auf eine endgültige Entscheidung in der Meisterfrage. Der Lokalkampf CfR — VfR Köln fiel jedoch den schlechten Bodenverhältnissen zum Opfer, so daß man hier weiter warten muß. Auch am Niederrhein ist die erhoffte Vorentscheidung ausgeblieben, da gleich beide Spitzenreiter geschlagen wurden.

Im Gau IX (Westfalen) steht der FC Schalke 04 auf einsamer Höhe. Auch Borussia Dortmund konnte dem Siegeszug des Gaumeisters keinen Einhalt gebieten, wurde vielmehr mit 7:0 (5:0) glatt überrannt. In die Tor teilten sich Urban (3), Kalwitzki (2), Kuzorra und Szepan. Das Spiel stand durchweg im Zeichen der Gäste. Germania Bochum mußte auf eigenem Platze mit 0:1 die Ueberlegenheit der Westfalia Herne anerkennen. Die Gäste befestigten durch diesen knappen Erfolg endgültig ihren zweiten Tabellenplatz, den ihnen die Spielvg. Herten lange Zeit streitig machte. Die Abstiegsfrage ist hier schon seit einigen Wochen geklärt. Den bitteren Gang müssen Tus Bochum und Erle 08 antreten.

Im Gau X (Niederrhein) ging es hochdramatisch zu. Die Spitzenreiter blieben in Benrath und Düsseldorf auf der Strecke. Der VfL Benrath revanchierte sich gegen Duisburg 99 nach überlegenem Spiel mit einem 2:0 (2:0) Sieg für die unglückliche Niederlage im Hinspiel. Ferner rückte er von der bedrohlich gewordenen Abstiegsgrenze ein gutes Stück fort und wird in der gegen Duisburg 99 gezeigten Form noch weitere Punkte erringen. Rotweiß Oberhausen bereitete Fortuna Düsseldorf eine 1:2 (0:1) Niederlage, die bei besserem Deckungsspiel der gesamten Hintermannschaft hätte vermieden werden können. Hamborn 07 gab durch einen 2:1 (1:1) Sieg dem Duisburger FV 08 den Gnadenstoß. Schwarzweiß Essen und Turu taten sich nicht weh. Mit 1:1 (0:0) nahm das Spiel den gerechten Ausgang.

Im Gau XI (Mittelrhein) fiel die bedeutendste Begegnung zwischen CfR und VfR Köln ins Wasser. Sülz 07 und der Bonner FV teilten sich nach heftigem Streit mit 1:1 (0:1) in die Punkte. Die Bonner sollten mit diesem Punkt die Abstiegsgefahr gebannt haben. Eine beachtliche Leistung vollbrachte der Mülheimer SV in Würselen. Die Rhenanen zeigten diesmal nichts von ihrer gefürchteten Eigenschaft als Heimmannschaft und wurden glatt mit 2:0 besiegt. Den Ausschlag gab das überlegene Stürmerspiel der Gäste. Tura Bonn bestätigte vor großem Publikum auch im Rückkampf die Richtigkeit des ersten Ergebnisses. Es wurde ihr jedoch nicht leicht gemacht. Erst nach dem Wechsel fiel der einzige Treffer des Tages. Tus Neuendorf machte gegen Köln 99 zwar alle Anstrengungen, um einen Erfolg zu landen, mußte sich aber mit einem 1:1 (1:1) begnügen.

In Zahlen gesehen

Gau Westfalen

Meisterschaftsspiele:

Germania Bochum — Westfalia Herne	0:1 (0:1)
Borussia Dortmund — FC Schalke 04	0:7 (0:5)

Tabelle

FC Schalke 04	15	14	1	0	86:12	29:1
Westfalia Herne	17	10	1	6	41:26	21:13
SpVg Herten	17	8	3	6	37:34	19:15
SuS Hüsten 09	17	6	5	6	32:30	17:17
Borussia Dortmund	17	8	1	8	37:36	17:17
SV Rotthausen	18	7	3	8	32:44	17:19
Germania Bochum	18	7	2	9	26:33	16:20
SV Höntrop	16	5	4	7	28:28	14:18
Erle 08	17	4	2	11	26:61	10:24
TuS Bochum	16	3	2	11	18:59	8:24

Gau Niederrhein

Meisterschaftsspiele:

VfL Benrath — TSV Duisburg 99	2:0 (2:0)
Fortuna Düsseldorf — Rot-Weiß Oberh.	1:2 (0:1)
Schwarz-Weiß Essen — Turu Düsseldorf	1:1 (0:0)
SV Hamborn 07 — Duisburger FV 08	2:1 (1:1)

Gesellschaftsspiel:

SSV Wuppertal — SuS Hüsten 09	2:4 (1:2)

Tabelle

TSV Duisburg 99	15	9	3	3	25:20	21:7
Fortuna Düsseldorf	14	9	1	4	28:16	19:9
Rot-Weiß Oberhausen	14	7	3	4	22:19	17:11
SV Hamborn 07	15	6	4	5	29:29	16:14
Schwarz-Weiß Essen	16	6	4	6	21:21	16:16
Turu Düsseldorf	16	6	3	7	29:25	15:17
SSV Wuppertal	16	6	2	8	29:36	14:18
VfL Benrath	14	5	3	6	28:24	13:15
Duisburger FV 08	16	4	2	10	19:26	10:22
VfL Preußen Krefeld	14	3	3	8	24:38	9:19

Gau Mittelrhein

Meisterschaftsspiele:

Kölner CfR — VfR Köln	ausgefallen
SpVg Sülz 07 — Bonner FV	1:1 (0:1)
SV Beuel — Tura Bonn	0:1 (0:0)
Rhenania Würselen — Mülheimer SV	0:2 (0:0)
TuS Neuendorf — Kölner SC 99	1:1 (1:1)

Tabelle

VfR Köln	18	11	5	2	49:26	27:9
Kölner CfR	17	9	3	5	43:28	21:13
Rhenania Würselen	19	9	3	7	42:37	21:17
SpVg Sülz 07	20	8	5	7	30:27	21:19
Mülheimer SV	19	8	3	8	34:32	19:19
SV Beuel	17	6	6	5	23:24	18:16
Tura Bonn	18	7	3	8	21:30	17:19
Bonner FV	19	6	5	8	35:37	17:21
Kölner SC 99	19	5	7	7	34:40	17:21
TuS Neuendorf	19	5	5	9	34:41	15:23
SpVg Andernach	19	4	3	12	34:57	11:27

Sportschau
für Spiel, Volkssport und Leibesübung

Montag, den 8. März 1937

Martha Genenger schwamm Weltrekord

400 Meter Brust in 6:19,2

Am zweiten Tag der internationalen Schwimmwettkämpfe in Kopenhagen im Frederiksberg-Bad gelang der deutschen Europameisterin Martha Engfeld-Genenger im 400-Meter-Brustschwimmen mit 6:19,2 Min. einen neuen Weltrekord aufzustellen. Die alte Weltbestleistung hielt Japans Olympiasiegerin Hideka Maehata mit 6:24,8 Min.

Die zehn besten Turnerinnen des Westens

In Gladbeck kamen am Sonntag je drei Turnerinnen der Gaue Nordhessen und Mittelrhein und je neun vom Niederrhein und Westfalen zu Ausscheidungen für die erstmals in diesem Jahre ausgeschriebenen deutschen Titelkämpfe in Jena zusammen. Nach heißen Kämpfen in den Pflicht- und Kürübungen standen am Abend die zehn besten Turnerinnen der Gaugruppe West für Jena fest. Es sind, nicht unerwartet, fünf vom Niederrhein und fünf von Westfalen. Als einzige erhielt die Essenerin Schudnagis, die den dritten Platz belegte, die volle Punktzahl von 20 für ihre Barrenkür. Den ersten Platz belegte die große Favoritin vom Niederrhein. Irma Lenzing (Mettmann), mit 133 Punkten. 2. Frau Klingenberg (Hamm) 132 P., 3. Schudnagis (Essen) 131,5 P., 4. Birx (Witten) 130,5, 5. Dickel (Remscheid) 126,5 P., 6. Bittner (Schalke) 125,5 P., 7. Marx (Essen) 122, 8. Wörner (Siegen) 121 P., Horst (Lippstadt) und Hörsken (Mülheim-R.) je 120 Punkte.

Ausländersieg in der Hamburger „Nacht"

Mit einem Achtstundenrennen „Die Nacht" beschloß die Hamburger Hanseatenhalle die dieswinterliche Radrennzeit. Das Rennen stand ganz im Zeichen der neugebildeten Mannschaft Piet van Kempen—Crossley, die von Beginn an die Führung übernahm und sich keinen Augenblick von der Spitze verdrängen ließ. Funda—Küster, die sich nach dem Ausscheiden ihrer Partner Pützfeld und Lims zusammengefunden hatten, belegten mit vier Runden Rückstand den zweiten Platz vor Bulla—Bautz.

Ergebnis: 1. Piet van Kempen—Crossley 336,250 km, 67 Punkte; vier Runden zurück: 2. Funda—Küster 37 Punkte; 3. Bulla—Bautz 38 Punkte; 4. Hürtgen—Wengler 19 Punkte; fünf Runden zurück: 5. Kleine-Grefe—Meerschaert 41 Punkte; 6. Ehmer—Hoffmann 18 Punkte; 14 Runden zurück: 7. Danholt—Saladin 14 Punkte.

Metze Zweiter hinter Severgnini

Auf der Pariser Winterbahn wurde am Sonntag von Europas besten Stehern die Pariser Wintermeisterschaft ausgekämpft, die mit einem Ueberraschungssieg des italienischen Meisters Severgnini vor dem deutschen Titelträger Erich Metze endete. Severgnini gewann das Kilometer-Zeitfahren und den ersten Lauf über 30 Kilometer. Metze holte sich den zweiten Lauf und sah auch schon wie der sichere Gesamtsieger aus, als er im dritten Lauf Reifenschaden erlitt, durch den er viel Boden verlor.

Gesamtergebnis: 1. Severgnini 13 Punkte, 2. Metze 12 Punkte, 3. Ronsse und A. Wambst (je 10 Punkte), 5. Lacquehay 9 Punkte, 6. Raynaud 16 P.

Vor dem Beginn der deutschen Boxmeisterschaften

Die Gausportwarte und Gaufachamtsleiter in Bremen

Im Bremer Ratskeller fand am Samstagabend der offizielle Empfang der aus den 16 Gauen zusammengekommenen Gaufachamtsleiter und Gausportwarte sowie der Reichsfachamtsleitung Boxen im DRL statt. Der Gausportwart Bibertin (Bremen), der die deutschen Amateurboxmeisterschaften 1937 in Bremen organisierte, begrüßte die versammelten Sportkameraden. Reichsfachamtsleiter Dr. Metzner führte aus, daß er vor allem dem niedersächsischen Gausportwart und seinen Mitarbeitern für die geleisteten Vorarbeiten herzlich danke. Nur freimütige Einsatzbereitschaft, Disziplin und Kameradschaft seien die Grundlagen eines gedeihlichen Zusammenarbeitens im deutschen Sport.

*

Der in der Zeitfolge der deutschen Amateurboxmeisterschaften Bremen 1937 für Donnerstag vormittag 11 Uhr im Bremer Rathaus vorgesehene offizielle Empfang durch den Bremer Senat, mußte auf den Mittwoch früh vorverlegt werden.

Wahl stemmt 400 kg

Georgii/Allianz schwäbischer Gewichtheber-Meister

In Stuttgart-Münster wurde am Sonntagnachmittag die württembergische Mannschaftsmeisterschaft im Gewichtheben ausgetragen. Der TSV Georgii/Allianz Stuttgart verteidigte seinen Titel erfolgreich. Er brachte es auf 3485 Pfund und verbesserte damit seine Vorjahrsleistung um 170 Pfund. Die Plätze belegten FV 95 Stuttgart (3060 Pfund), SVg. Stuttgart (3015 Pfund), TSV Möhringen (2895 Pfund) und TSV Fellbach (2820 Pfund).

Die beste Einzelleistung vollbrachte Weltrekordmann Wahl (Möhringen), der je 120 Kilogramm im Reißen und Drücken schaffte und mit 160 Kilogramm im Stoßen auf insgesamt 400 Kilogramm kam.

Um die Meisterschaft der Ringer

Müller und Schäfer deutsche Meister im Bantam- und Weltergewichtsringen

In der wieder ausgezeichnet besuchten Kölner Stadthalle wurden am Sonntagnachmittag die Titelkämpfe der Ringer in der Bantam- und Weltergewichtsklasse zum Abschluß gebracht.

Im Bantamgewicht hatte Müller (Lampertheim) als ersten Gegner den Kölner Möchel, der vorher schon Uhrig (Ostersheim) nach Punkten besiegt hatte. Der frischere Müller kam im Bodenkampf zu drei Aushebern und wurde so verdienter 3:0 Punktsieger, womit ihm der Titel sicher war. Der Stuttgarter Schramm verdarb sich seine Aussichten auf den zweiten Platz leichtsinnigerweise. Im Kampf gegen den Stuttgarter Herbert mußte das Kampfgericht beide Ringer wegen Schaukampfes als besiegt erklären. Dadurch kam Schramm auf sechs Fehlerpunkte und hinter Möchel nur auf den vierten Platz.

Im Weltergewicht besiegte Schäfer zunächst den Mainzer Eckweiler entscheidend. Dabei gab es das erste Pfeifkonzert, da Schäfer seinen Gegner erst auf beide Schultern legte, als der Zeitnehmer schon „Zeit" gerufen hatte. Gemäß den Bestimmungen des Amateurringer-Verbandes ließ der Richter Schäfer jedoch seinen schon angesetzten Griff ausführen. Der Duisburger Taub verlor gegen Perbandt nach Punkten und mußte auch Fink nach überaus spannendem Kampf die 2:1 Punkteentscheidung überlassen. Fink trat mit einem Fehlerpunkt und dem sicheren zweiten Platz gegen Schäfer an, setzte alles auf eine Karte und zwang Schäfer durch Hüftschwünge, die er vollkommen unerwartet ansetzte, zweimal auf die Schultern, einmal außerhalb der Matte, das zweite Mal jedoch klar auf der Matte, so daß er zum Sieger hätte verkündet werden müssen. Der Kampfrichter hatte jedoch nichts gesehen, die Zuschauer pfiffen und als eine Minute später Schäfer den Stuttgarter auf die Schultern gezwungen hatte, tobte immer noch ein Sturm der Entrüstung durch die Halle.

Die Siegerehrung nahm in Vertretung von Oberbürgermeister Dr. Schmidt der stellvertretende Gauführer des Gaues Mittelrhein vor.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Schramm (Stuttgart) Sieger nach fünf Minuten durch Kopfschleuder über Lang (Dudweiler). — Möchel (Köln) 3:0 Punktsieger über Uhrig (Ostersheim). — Herbert (Stuttgart) 3:0 Punktsieger über Sterbenk (Essen). — Müller (Lampertheim) 3:0 Punktsieger über Möchel. — Schramm und Herbert ausgeschlossen. — Weltergewicht: Perbandt (Hohenklimburg) 3:0 Punktsieger über Staub (Duisburg). — Anschließend mußte Perbandt auf Anraten des Arztes wegen Bluterguß im Knie auf die weitere Teilnahme verzichten. — Schäfer (Ludwigshafen) siegt nach sechs Minuten durch Aufreißer über Eckweiler (Mainz). — Fink (Stuttgart) 3:0 Punktsieger über Staub. — Schäfer siegt nach 1½ Minuten durch Hammerlock über Fink.

Endergebnis. Bantam: 1. und deutscher Meister Müller 3 Fehlerpunkte, 2. Möchel (5), 3. Uhrig (5), 4. Schramm (6), 5. Herbert (6), 6. Lang, 7. Sterbenk, 8. Sammer (Markneukirchen). — Weltergewicht: 1. und deutscher Meister Schäfer 0 Fehlerpunkte, 2. Fink (4), 3. Staub (7), 4. Perbandt (5), 5. Eckweiler (7), 6. Frohm (Herdecke), 7. Möchel, 8. Lohmar (Köln).

Holland schlug die Schweiz 2:1

Der Fußball-Länderkampf Holland — Schweiz im Amsterdamer Olympia-Stadion litt stark unter der schlechten Witterung, die neben einem starken Wind und Regenschauern teilweise auch ein wildes Schneetreiben brachte. So waren nur 32 000 ins Stadion gekommen, die einen verdienten holländischen Sieg erlebten. Allerdings spielte die holländische Elf nicht so gut wie in Düsseldorf gegen Deutschland. Die Mannschaft litt nicht nur wie die Schweizer unter den schlechten Bodenverhältnissen und dem fürchterlichen Wetter, sondern zeigte auch nicht ganz die geschlossene Linie. In der Verteidigung mußte zudem Wilders unzulänglich ersetzt werden, was sich stark bemerkbar machte. Dafür lieferte aber der andere Verteidiger Caldenhoven ein großartiges Spiel. Er setzte den rechten Schweizer Flügel glänzend matt und war der beste holländische Spieler auf dem Platze. Bey Bakhuys spielte als Halbrechter mit, da seine Knöchelverletzung behoben werden konnte und brachte Holland auch 1:0 in Führung. Die Schweizer hatten eine starke Verteidigung. Die Mannschaft zeigte ein schönes Kombinationsspiel, paßte aber oft zu kurz, so daß die schnellen Holländer immer wieder den Ball erreichten, wenn sie in Not waren. Außerdem fehlte den schweizerischen Stürmern die nötige Schußsicherheit. Es ergaben sich oft gute Gelegenheiten zu gefährlichen Torschüssen; die meisten wurden aber nicht ausgenutzt.

Nach zehn Minuten führte Holland 1:0. Bakhuys hatte eine Vorlage des Halblinken Brauwdeunt, der sehr gut einschlug, verwandelt. Drei Minuten nach der Pause stand der Kampf 2:0 für Holland durch Brauwdeunt. Zum Schluß drängten die Schweizer stark. Es gelang ihnen aber nur, acht Minuten vor Schluß durch den Halblinken Xam Abegglen, der nach wie vor wertvollste Stütze der Schweizer ist, ein Tor aufzuholen. Es war der 13. Länderkampf der zwischen den beiden Nationen ausgetragen wurde. Die Schweiz liegt nunmehr mit 7:6 Siegen noch knapp in Führung.

Internationales Wasserball-Turnier in Aachen

Duisburg 98 am ersten Tag geschlagen

Das internationale Wasserballturnier des Aachener SV 06 war am ersten Tag in sportlicher Hinsicht ein voller Erfolg, zumal es auf der ganzen Linie hervorragende Kämpfe gab. Gleich im ersten Wasserballspiel des Samstagabends gab es eine Ueberraschung. Der belgische Wasserballmeister Cercle Royal de Nation Brüssel schlug Duisburg 98 mit 5:4 (1:3). Die Belgier hatten sich durch den bekannten Internationalen Coppierters verstärkt. Torwart Disy spielte zur allgemeinen Ueberraschung Mittelstürmer und stellte auf diesem Posten als Linkshänder seine große Klasse unter Beweis. Duisburg 98 trat vollständig an, lag auch bei der Pause glatt mit 3:1 in Führung. Nach dem Wechsel gingen die Belgier ganz aus sich heraus und errangen einen verdienten 5:4-Sieg. Während Schneider und Thielhorn die Tore für die Duisburger anbrachten, waren Coppieters und Disy die erfolgreichsten Stürmer des CNR Brüssel.

Im zweiten Kampf standen sich der französische Wasserballmeister Les Enfants de Neptune Tourcoing und Aachen 06 gegenüber. Beide Mannschaften hatten ihre besten Kräfte zur Verfügung. Henry Padou erwies sich wieder einmal als bester Aufbauspieler des Feldes. Glänzend gefiel auch der Rechtsaußen Vandecasteele. Bei den Aachenern waren Strauß und Braun die besten Spieler. Mit 4:4 (2:1) nahm der Kampf einen gerechten Ausgang. Mit etwas Glück hätten die Aachener den Halbzeitvorsprung halten können. In den internationalen Staffelkonkurrenzen waren die Aachener und Duisburger erfolgreich. Die Nahmen-Klubkämpfe ließen an Spannung keinen Wunsch offen, selten hat das Aachener Elisabethbad derartige gleichwertige Staffelrennen gesehen.

Ergebnisse: Wasserballturnier: CNR Brüssel gegen Duisburg 98 5:4 (1:3). — EDN Tourcoing gegen Aachen 06 4:4 (1:2). — Kraulstaffel 4 mal 100 m (international): 1. Aachen 06 4:16,8 (Trocha, Braun, Strauß, Lenkitsch); 2. EDN Tourcoing 4:24; 3. Duisburg 98 4:25; 4. CNR Brüssel 4:31,9 Minuten. — Bruststaffel 5 mal 50 m (international): 1. Duisburg 98 3:00,8 (Streiber, Hilker I, Klingenburg, Hilker II, Thielhorn); 2. Aachen 06 3:04,8; 3. CNR Brüssel 3:06,6 Minuten. EDN Tourcoing nicht am Start. — Männer-Jugend: Lagenstaffel 3 mal 100 m: 1. Aachen 06 4:04; 2. Duisburg 98 4:04,8 Minuten. — Bruststaffel 4 mal 100 m: 1. Duisburg 98 6:06,2; 2. Aachen 06 6:06,4 Minuten. — Frauen: Brustraffel 6 mal 100 m: 1. Aachen 06 9:42; 2. Bund Duisburger Schwimmerinnen 9:46,8 Minuten. — Kraulstaffel 6 mal 50 m: 1. Aachen 06 3:46,8; 2. Bund Duisburger Schwimmerinnen 3:47 Minuten.

CNR Brüssel Turniersieger

Auch der zweite Tag des internationalen Aachener Wasserballturniers war ein Erfolg auf der ganzen Linie. Turniersieger wurde verdientermaßen der CNR Brüssel, der sich bekanntlich durch den Internationalen Coppieters verstärkt hatte. Im internationalen Staffelturnier holten sich die Aachener einen vielumjubelten Gesamtsieg vor Tourcoing, Duisburg und Brüssel. Vormittags schlug Aachen 06 Duisburg 98 3:1 (1:0). Trotz Klingenburg und Schneider holten die Aachener einen durchaus verdienten Sieg heraus. Brüssel fertigte Tourcoing 7:4 (3:3) ab. Wieder war es Coppieters, der die Belgier zum entscheidenden Sieg führte. Nachmittags standen sich zunächst Duisburg 98 und EDN Tourcoing gegenüber. Mit 2:2 (2:2) nahm der Kampf einen gerechten Ausgang. Im letzten Spiel hatte Aachen 06 den CNR Brüssel zum Gegner, der sich mit 8:5 (5:2) den Sieg verschaffte und somit kein Spiel abgab. Verdienter Turniersieger wurden die Brüsseler. Ueberragend war Aachen 06 in den Staffelkämpfen des internationalen Turniers. Die Frauen von Aachen 06 gewannen ihren Klubkampf gegen den Bund Duisburger Schwimmerinnen mit 32:28 Punkten und die Männer-Jugend von Aachen 06 war Duisburg 98 mit 28:20 Punkten überlegen.

Ergebnisse:

Wasserballturnier: 1. CNR Brüssel 6 Punkte, 20:13 Tore; 2. Aachen 06 3 Punkte, 12:13 Tore; 3. EDN Tourcoing 2 Punkte, 10:13 Tore; 4. Duisburg 98 1 Punkt, 7:10 Tore. — Internationales Staffelturnier: 1. Aachen 06 24 Punkte, 2. Tourcoing 13 Punkte, 3. Duisburg 98 11 Punkte, 4. Brüssel 3 Punkte. — Kraulstaffel 7mal 50 m: 1. Aachen 3:21,7, 2. Tourcoing 3:24,6, 3. Duisburg 3:26,2, 4. Brüssel 3:31 Minuten. — Lagenstaffel 3mal 100 m: 1. Aachen 3:42,1, 2. Duisburg 3:45,2, 3. Tourcoing 3:45,6, 4. Brüssel 3:50,8 Minuten.

Die Rugbymeisterschaft der Gruppe Süd ist bereits zu Gunsten des badischen Meisters, RG Heidelberg, entschieden. Die Heidelberger siegten am Sonntag im entscheidenden Spiel in Heidelberg gegen den Stuttgarter RC mit 21:3 (8:3) Punkten.

Zum Gaufachwart des Fachamtes Eis- und Rollschuhsport im Gau Niederrhein wurde Werner Zahn (Düsseldorf) kommissarisch eingesetzt.

Sensation im englischen Pokalkampf

Alle Welt hatte erwartet, daß Arsenal London auch diesmal wieder bis zum Cup-Final kommen werde. Westbromwich Albion machte aber den Londonern einen bösen Strich durch die Rechnung und gewann mit 3:1, so daß den Gunners nur noch der Trost bleibt, im Meisterschaftskampf den ersten Platz zu erringen. — Weit mehr als der Sturz von Arsenal packte aber die englische Fußballwelt die sensationelle 0:2-Niederlage von Manchester City gegen den drittklassigen Londoner Verein Millwall. Die Leute von Millwall heißen nicht umsonst die „Geldspinner". Sie haben es immer verstanden, im Pokalkampf eine besondere Rolle zu spielen und dabei Geld zu scheffeln. Dabei steht diese Mannschaft heute an siebter Stelle der dritten englischen Liga. Millwall hat in seinen bisherigen sechs Pokalspielen 22 Tore geschossen und nur zwei Treffer hingenommen.

6. Pokalrunde

Wolverhampton Wanderers — Sunderland 1:2; Westbromwich Albion — Arsenal 3:1; Millwall — Manchester City 2:0; Tottenham Hotspurs — Preston Northend 1:3.

1. Liga:

Bolton Wanderer — Birmingham 3:3; Brentford gegen Leeds United 4:1; Derby County — Chelsea 1:1; Everton — Middlesbrough 2:3; Manchester United gegen Stoke City 2:1; Sheffield Wednesday — Charlton Athletic 2:1.

Schottland:

Clyde — Albion Rovers 4:1; Dundee — Dunfermline Athletic 2:2; Falkirk — St. Mirren 5:1; Hibernians gegen Celtic Glasgow 2:2; Kilmarnock — Hearts 3:0; Partick Thistle — Third Lanark 1:3; Queen of South gegen Glasgow Rangers 0:1; Queens Park — Hamilton Academicals 0:1.

Ueberraschungen in Monte Carlo

Das internationale Ländersechtturnier in Monte Carlo wurde mit dem Florettfechten in Angriff genommen. Der erste Tag brachte zwei große Ueberraschungen. Frankreich konnte die Vorherrschaft Italiens durch einen 9:7-Sieg brechen, wurde dann aber von Belgien mit dem gleichen Ergebnis geschlagen und um den sicher geglaubten Turniersieg gebracht, der schließlich nach einem 10:6-Sieg der Azzurri über Belgien doch noch an Italien fiel.

*

Schwedens Fecht-Nationalmannschaft gewann einen Freundschaftskampf auf Degen gegen die Fechtgesellschaft Genf in der Völkerbundsstadt mit 17:7 Punkten.

Reitturnier in der Westfalenhalle

Ueber 900 Nennungen

Vom 10. bis 14. März wird die Dortmunder Westfalenhalle wieder einmal der Schauplatz großer Reiterkämpfe sein. Mit über 900 Unterschriften ist das Nennungsergebnis außerordentlich gut ausgefallen.

In der Westfalenhalle wird man wieder die Elite des gesamten Reit- und Fahrsportes zu sehen bekommen. Das nach bewährtem Muster zusammengestellte Programm enthält neben einer Reihe von Eignungs- und Materialprüfungen zahlreiche Wettbewerbe auf dem Gebiete des Fahrsportes, Prüfungen für Angehörige der SA, SS, HJ und der ländlichen Reiter, Dressurprüfungen und Jagdspringen. Große Schaubilder umrahmen die umfangreiche und abwechslungsreiche Kampffolge. Sämtliche Wettbewerbe sind stark umstritten. Der größte Teil der Nennungen entfällt auf die Wehrmacht, doch werden auch die bekannten großen Privatställe ihre besten Pferde nach Dortmund schicken.

Stuttgarter Reitturnier

v. Salviati gewinnt das schwere Jagdspringen

Mit über 6000 Zuschauern war die Stuttgarter Stadthalle am Samstagabend bis auf den letzten Platz besetzt. Zur Entscheidung stand das Glanzstück des Turniers, das schwere Jagdspringen um den Preis des Stuttgarter Oberbürgermeisters Dr. Strölin. Ungeheure Spannung lag über den Zuschauern, als sich nach dem ersten Durchgang zwölf Pferde ohne Fehler für das Stechen qualifiziert hatten. Erst nach hartem Kampf fiel der Sieg an SS. Oberstf. v. Salviati, der mit seinem mächtigen Schimmel „Großfürst" wieder fehlerfrei über den Kurs kam und dazu mit 36 Sekunden die beste Zeit erzielte. Seon schärfster Widersacher, SS.-Hstf. Temme, hatte noch vier Pferde im Rennen. Zweimal holte er eine bessere Zeit als der Sieger heraus; aber beidemale ging er des Sieges wegen Werfens eines Hindernisses verlustig. Oberlt. Brinkmann von der Kavallerieschule konnte sich überraschend nicht unter den Ersten plazieren. Ebenso Oberlt. Greter (Halland), dessen bestes Pferd „Trixie" schon beim zweiten Hindernis im ersten Durchgang einen Gehorsamsfehler machte. SS.-Oberstf. v. Salviati konnte übrigens damit seinen Sieg vom Jahre 1935 mit dem gleichen Pferd wiederholen.

Preis des Oberbürgermeisters der Stadt der Auslanddeutschen Dr. Strölin: (Jagdspringen Klasse Sa): 1. SS.-Oberstf. v. Salviati auf „Großfürst" 0 Fehler, 66 Sekunden; 2. SS.-Hstf. Temme auf „Bianka" 0/87; 2. Oberlt. v. Rosenthal auf „Jupiter" und Oberlt. Freiherr v. Luettwitz auf „Notar" je 0/40; 5. Wachtm. Becker auf „Klebitz" 3/55; 6. Hstf. Temme auf „Nordland" 4/34,8; 7. SSHstf. Temme auf „Tasso" 4/85; 8. SS.-Hstf. Temme auf „Ameneis" 4/86,8 Sekunden.

Deutsch-holländische Tenniskämpfe werden am 11. und 12. März von den Tennislehrern der beiden Länder in den Haag durchgeführt.

Im Hockeyklubkampf standen sich am Samstag in Frankfurt der IGSV Höchst und der Leverkusener HC mit ihrer Männer- und ihrer Frauenelf gegenüber. Beide Spiele konnten die Höchster siegreich gestalten. Die Männer gewannen mit 6:2 (4:1) und die Frauen siegten 6:1 (4:0).

Westfalia Herne „Vizemeister" in Westfalen

Durch einen glücklichen 1:0-Erfolg über den vorjährigen Zweiten

Germania Bochum — Westfalia Herne 0:1 (0:1)

Schon in dem vorletzten Spiel entschied der SC Westfalia Herne die Frage, wer in Westfalen hinter dem Meister Schalke 04 den zweiten Tabellenplatz halten wird, zu seinen Gunsten, denn bei dem guten Torverhältnis kann die Westfalia nicht mehr überholt werden. Es war ein recht glücklicher Erfolg, den die Herner erkämpften, und sie verdanken ihn einzig und allein ihrer überragenden Hintermannschaft. Wenn auch der Torwart Sabota und der Verteidiger van Haren fehlten, so war das Schlußdreieck doch der beste Mannschaftsteil der Gäste. Der Ersatztorwart versah seinen Posten ausgezeichnet, der Läufer Kroll ließ als rechter Verteidiger van Haren kaum vermissen und Krüger spielte in Hochform. Er war der beste unter den Dreien und oftmals der letzte Retter. Auch Hernes Mittelläufer machte sich sehr um die Deckung verdient, wie auch die Außenläufer immer zur Stelle waren, wenn Not am Mann war. Im Sturm überragten die beiden Halbstürmer Bonner und Joswiak, zwei hervorragende Aufbauspieler. Die Mannschaftsleistung ließ, weil jeder Spieler mit größtem Eifer und Einsatz kämpfte, keinen Wunsch offen. Aber auch die Germanen wollten es in ihrem letzten Punktespiel wissen. Ihr Einsatz war nicht minder groß, was aber die Geschlossenheit der Aktionen störte, waren die dauernden Umstellungen. So sah man in der ersten Hälfte den Läufer Andreas als halblinken Stürmer und Kölling auf dem linken Läuferposten. Später tauschte er mit Schneider und in der zweiten Hälfte spielte er sogar im Sturm, in dem auch Nölle und Philipp ihre Plätze mehrfach wechselten. Das war vielleicht alles gut gemeint, stellte sich aber dem Erfolg als Hindernis in den Weg. Das Schlußdreieck spielte nicht mit der gewohnten Sicherheit. Als die Läuferreihe in alter Besetzung stand, war sie das Rückgrat der Mannschaft. Der Sturm versagte vor dem Tor, ihm mangelte jegliche Schußkraft, selbst die klarsten Torgelegenheiten wurden nicht ausgenutzt, und so ging ein Spiel verloren, das den Torgelegenheiten nach mit einem Unterschied von mehreren Treffern hätte gewonnen werden müssen.

Das unfreundliche Wetter mit dem leichten Schneetreiben vor dem Kampf hatte zur Folge, daß nur knapp 1000 Zuschauer, darunter aber eine große Anzahl Herner, erschienen waren. Die Platzmannschaft begann gut, sie fand sich sofort und spielte mit zügigen Angriffen einige klare Torgelegenheiten heraus. Schon jetzt zeigte es sich, welch starkes Bollwerk die Herner Deckung war. Eine große Gelegenheit ließ Nölle aus, der eine Rechtsflanke verpaßte, und ein zweitesmal schoß der Bochumer Linksaußen zu spät. Mitte der ersten Hälfte wurden die Angriffe Westfalias häufiger. Die Halbstürmer Joswiak und Bonner bauten sehr gut auf, und die Bochumer Deckung erhielt nun viel Arbeit. Mehrfach kam der Linksaußen gut durch und ein Eckball, den er 12 Minuten vor Schluß erzwang, führte durch Joswiak nach guter Vorarbeit Bonners zum entscheidenden Treffer. Germania stellte um, mit Kölling als Mittelläufer klappte es besser, aber Tore wollten keine fallen. Nach Halbzeit spielte Andreas auf seinem Stammplatz und nun setzte die Läuferreihe in der alten Besetzung den Sturm eine halbe Stunde lang unaufhörlich ein. Die Hintermannschaft des Gastes stand ständig unter Druck, eine Torgelegenheit nach der anderen eröffnete sich den Bochumern, aber keine einzige wurde verwertet. Zwischendurch sah man nur einige Vorstöße des Herner Angriffs, mit denen die Germaniadeckung keine allzugroße Mühe hatte. Gefährlicher aber war es, als Bonner drei Freistöße wegen Handspiels hintereinander selbst aus größter Entfernung mit ungeheurer Wucht in die Torecke setzte. Da mußte sich Lasarski jedesmal strecken, um diese Bälle zu erreichen. Eine Viertelstunde vor Schluß machten sich die Herner frei, mußten dann aber noch einen Schlußangriff der Bochumer über sich ergehen lassen. In diesen Phasen war das Treffen ungeheuer hart und aufgeregt. Unaufhörlich reklamierten die Gäste, mehrere Spieler wurden verwarnt. Die Abwehrmethoden Westfalias waren nicht immer fair, und als schließlich ein Bochumer Spieler im Strafraum gehalt wurde, entschloß sich der Schiedsrichter doch, einen Elfmeterball zu verhängen. Kölling trat den Ball wuchtig daneben, und damit war die letzte Ausgleichsmöglichkeit dahin.

Es bleibt alles beim Alten

Linden und Schwelm spielten nur unentschieden

In der Gruppe Bochum der Bezirksklasse gedachte man die Meisterermittlung durch die Ansetzung zweier Punktespiele der beiden führenden Mannschaften MBV Linden und FC Schwelm an diesem Pokalsonntag zu fördern. Daraus wurde aber nichts, da beide nur ein Unentschieden erreichen konnten, bleibt alles beim alten, nur mit dem Unterschied, daß sich die SpGem. Wattenscheid mehr als bisher Hoffnungen auf die Meisterschaft machen kann. Durch den Punktverlust der beiden über ihr stehenden Mannschaften liegt Wattenscheid nur noch zwei Punkte hinter Linden und einen hinter Schwelm.

Westfalias großer Kampf

Westfalia Bochum — MBV Linden 2:2 (1:1)

Der Tabellenführer erzielte im Kampf gegen die Westfalia ein mehr als glückliches Unentschieden, das den Leistungen der Platzmannschaft in keiner Weise gerecht wurde. Die Lindener hatten ohne Zweifel ein klares Plus in technischer Hinsicht. Ihre Ballbehandlung, Stellungsspiel und Spielaufbau waren besser. Dafür setzte sich Westfalia desto mehr ein und kämpfte weit eifriger. Eine derartig große Leistung wie in diesem Kampf gegen den Tabellenführer, der in der zweiten Hälfte fast nur in der Abwehr spielen mußte, hat die Westfalia selten gezeigt. Aus der Bochumer Mannschaft einen Spieler loben, hieße den anderen zurücksetzen. Ein jeder gab sein restloses Können her, und nur die körperliche Unterlegenheit des einen oder anderen Spielers im Angriff machte sich als Nachteil bemerkbar. Linden hatte in seiner Hintermannschaft den überragenden Mannschaftsteil. Die beiden Verteidiger Bährwald und Kropf übertrafen sich selbst. Immer wieder klärten sie mit wuchtigem befreienden Schlag. Auch die Läuferreihe arbeitete gut. Der Ersatztorwart Schumigalla hatte bei der ausgezeichneten Abwehrarbeit seiner Vorderleute nicht allzuviel zu tun. Der Sturm der Lindener vermochte sich nicht so durchzusetzen, wie man es erwartet hatte. Er scheiterte an der Einsatzbereitschaft und großen Leistung der Hintermannschaft Westfalias.

Das Spiel begann mit stürmischen Angriffen der Gäste, die in den ersten Spielminuten den Gegner zu überrumpeln versuchten, was ihnen nahezu geglückt wäre. Es sah recht böse für die Westfalen aus und mit Glück wurden die ersten Minuten überstanden, die leicht einen Torvorsprung der Lindener hätten ergeben können. Langsam aber umso sicherer kamen die Platzleute auf und leiteten ihrerseits gefährliche Angriffe ein. Bereits in der 8. Minute war der Führungstreffer der Bochumer fällig. Marten flankte sauber vor das Tor, der Ball kam am Torpfosten nieder und der spurtende Sandkühler schob ihn vor dem heranstürzenden Torwart ins Netz. Lindens Gegenangriffe führten nur zu mehreren Eckbällen, die sicher abgewehrt wurden. Erst wenige Minuten vor der Pause kam der Gast durch den Rechtsaußen zum Ausgleichstreffer. Mann hatte einen Freistoß auf das Tor gegeben, der abgewehrte Ball kam Zezierski 1 schußgerecht vor die Füße und landete unhaltbar in der entgegengesetzten Ecke. Mit diesem Ergebnis wurden die Seiten gewechselt. Das Bild änderte sich im zweiten Spielabschnitt vollständig. Westfalia beherrschte klar das Feld und Linden kam nur selten über die Mittellinie. Tore wollten aber nicht fallen. Die Platzmannschaft erzwang eine ganze Serie von Eckstößen. In der 88. Minute schien der Bann gebrochen zu sein. Distelrath schoß aus dem Hinterhalt mit wuchtigem Schuß zum 2:1 ein. Linden raffte sich dann energischer auf, doch die Platzleute hatten auch weiterhin mehr vom Spiel. Doch glückte Lindens Halblinker Mertes fünf Minuten vor dem Schlußpfiff einen Fehler der Bochumer Verteidigung auszunützen und den Gleichstand zu erzielen.

Tapfere Werner

STV Werne — FC Schwelm 1:1 (1:0)

Auf der Kampfbahn Amalia spielte sich ein erbitterter Kampf ab, da Werne alles auf eine Karte gesetzt hatte, um sich vor dem Abstieg zu retten. Allzuviel Zuschauer waren zu diesem harten und doch schönen Kampf nicht erschienen. Der voraufgegangene Schneesturm hatte den Platz merklich aufgeweicht. Aus diesem Grunde war ein zügiges Kombinationsspiel nicht möglich. Die Schwelmer waren mit dem stärksten Geschütz aufgefahren, wogegen die Werner wiederum Ersatz für den Linksaußen Gilzer einstellen mußten. Der Ersatzmann Bollenberg arbeitete besonders in der ersten Hälfte sehr produktiv, in der zweiten wurde er schlecht eingesetzt. Die Schwelmer Mannschaft war gut, jedoch versiebte der Sturm schöne Angriffe. Die körperlich schwächeren Stürmer Wernes kamen kaum an der schlagsicheren Verteidigung der Gäste vorbei. Beide Parteien begannen ziemlich aufgeregt. Der morastige Platz begünstigte das Spiel der Werner. Bei einer kleinen Drangperiode erzielten die Platzleute im Anschluß an eine gut hereingegebene Ecke durch den Mittelstürmer Eggert, der den Ball mit schönem Kopfstoß eindrückte, das Führungstor. Durch diesen Erfolg mächtig angespornt, legten die Gastgeber ein scharfes Tempor vor. Doch war ihnen ein weiterer Erfolg nicht beschieden. Nach Wiederbeginn sah man die Südwestfalen stark im Angriff. Ungeheuer schwere Arbeit hatte die Hintermannschaft Wernes in dieser Zeit zu leisten. In der 20. Minute glückte Schwelm der Ausgleich. Dem rechten Läufer Wernes passierte es, daß er einen Ball ins eigene Gehäuse lenkte. Werne ließ sich durch das Tor nicht verblüffen und rettete einen Punkt.

Natürlich große Ueberraschungen

Kreisklasse wirft Bezirksklasse aus dem Pokalwettbewerb

Wie vorauszusehen, ging der erste Sonntag der Pokalzwischenrunde, in die die Bezirksklassenmannschaften eingriffen, nicht ohne Ueberraschungen ab. Zwar waren noch nicht sämtliche Mannschaften der höheren Klasse mit den übriggebliebenen Vertretern der Kreisklassen im Kampf, und doch ist schon ein Teil von ihnen draußen. So unterlagen solch gute Mannschaften wie die TG B.-Ehrenfeld und der VfB Börnig recht eindeutig ihren Gegnern aus der Kreisklasse. Beides waren Lokaltreffen, und die haben es bekanntlich immer in sich. Ehrenfeld wurde vom Bochumer Phönix und der VfB Börnig von Germania Herne geschlagen. Beide Male lautete das Ergebnis klar und eindeutig für die Kreisklassenvertreter. Der Phönix gewann mit 3:0 und Germania Herne mit 3:1. Ausgeschieden ist weiter von den Bezirksklassenmannschaften der VB Eickel durch eine 1:2-Niederlage bei den Bochumer Preußen, Union Haspe, die vom SC Dahlhausen mit 3:2 geschlagen wurde, und der BV 12 Gelsenkirchen, der sich in Wattenscheid nicht behaupten konnte. Von den Kreisklassenmannschaften setzte sich auch der FC Laer als Vertreter der 2. Kreisklasse durch, indem er den TuS 26 Altenbochum mit 3:1 bezwang.

Ver. Preußen 07 Bochum — VB Eickel 3:1
SC Dahlhausen — Union Haspe 3:2
Phönix Bochum — TG B.-Ehrenfeld 3:0
TuS 26 Altenbochum — LFC Laer 1:3
SpGem. Wattenscheid — BV 12 Gelsenkirchen 5:3
Germania Herne — VfB Börnig 3:1
SpVg Röhlinghausen — Reichsbahn Wanne 3:2

Weitere Spiele im Industriebezirk

Urania Lütgendortmund — Arminia Marten 1:3
Merkur Dortmund — SC Hörde 4:1
Phönix Lindenhorst — BV Brambauer 3:1
Sportring Gevelsberg — SpVg Welper 2:6
Tura Altenvoerde — Witten 07 4:3
SV Herbede — Hagen 72 1:5
Stockum — Schwelm 95 7:4
Witten 92 — Vogelsang 7:2
Gelsenguß — Union Gelsenkirchen 2:1
Preußen Gladbeck — SpFr Gladbeck 0:6
Westfalia Buer — SC Hassel 1:0
Horst-Emscher — Schwarz-Gelb Gladbeck 3:4
SpVg Zweckel — Gelsenkirchen 07 8:7
Castrop 11 — Castrop 02 3:1 (abg.)
Viktoria Derne — Alemannia Dortmd. 3:1 (abg.)

Verdienter Preußensieg

Ver. Preußen 07 Boch. — Turnbund Eickel 2:1 (0:0)

Das erste Pokalspiel brachte den Bochumer Preußen einen zahlenmäßig nur knappen, dem Spielverlauf nach aber durchaus verdienten Sieg über den Bezirksligisten der Gelsenkirchener Gruppe. Infolge der ungünstigen Witterung und der stark verbreiteten Annahme, daß der Preußenplatz an der Wasserstraße nicht bespielbar sein würde, hatten sich nur rund 100 Zuschauer zu diesem Spiel eingefunden, das gleichzeitig einen interessanten Kräftevergleich zwischen den Gruppen Bochum und Gelsenkirchen darstellte. Die Preußenmannschaft zeigte sich in einer weitaus besseren Form als in den letzten Spielen, wenn auch die Stürmerreihe nicht restlos befriedigen konnte. Hier war es vor allem der Rechtsaußen Fronapfel, der sich erfolgreich ins Zeug legte. In der Läuferreihe verrichtete Döring auf dem Mittelposten gute Arbeit, neben dem besonders noch die Verteidigung Wittich-Steizicki Erwähnung verdient. Die Elf der Gäste hatte sich gegenüber den Vorjahren stark verjüngt, sie legte vor allem einen großen Eifer an den Tag. In der ersten Hälfte war das Spiel ziemlich verteilt. Der schwere Boden machte den Spielern sehr zu schaffen. Die Bochumer Stürmer kamen in der schlechteren Platzhälfte nicht richtig in Fahrt, während die Angriffe der Eickeler an der guten Abwehrarbeit der Bochumer scheiterten. Nach dem Seitenwechsel ging Preußen dann bald in Führung. Eine gute Flanke Fronapfels konnte Glatz 2 direkt verwandeln. In kurzer Zeit erzielten die Bochumer zwei weitere Erfolge, die aber wegen angeblicher Abseitsstellung und wegen Angehen des Torwarts nicht anerkannt wurden. Dann hatten die Eickeler eine gute Periode und es gelang auch dem Linksaußen, nach einer falschen Bochumer Abwehr den Ausgleich zu erzielen. Als die Preußen dann aber ihr Tempo wieder verschärften, gelang ihnen alsbald erneut der Führungstreffer. Aus einem Gedränge gab Glatz 2 den Ball an den freistehenden Fronapfel, der unhaltbar das zweite Tor anbrachte. Auf beiden Seiten gab es noch einige gute Torgelegenheiten, die aber unterbunden wurden.

Die Ueberraschung

Phönix Bochum — TG B.-Ehrenfeld 3:0 (0:0)

Ehrenfeld trat mit Ersatz an und mußte über eine verdiente Niederlage quittieren. Der alte Rivale Phönix war in Hochform, er arbeitete nach der Pause durch großartige Leistungen der Läuferreihe eine Ueberlegenheit heraus, die der entschlossene Sturm in den Sieg umzuwandeln verstand. 10 Minuten nach Halbzeit schoß Kramp das Führungstor und kurz darauf war Kenkmann zum zweiten Male für den Phönix erfolgreich. Es nützte nichts, daß Wondzinski später in den Sturm ging. Vergeblich kämpfte der Gast um das Anschlußtor. Kenneweg, der Mittelstürmer des Phönix, vereitelte durch einen dritten Treffer alle Bemühungen der Bezirksklassigen.

Knapp aber sicher

SC Dahlhausen — Union Haspe 3:2 (2:0)

Beide Mannschaften mußten zu diesem Spiel Ersatzleute einstellen. So hatte Dahlhauen Verzicht leisten müssen auf Gevelmann, Scholz und Metz, während die Gäste ihren Mittelläufer und den Halblinken ersetzen mußten. Trotz dieser Schwächung lieferten beide noch ein befriedigendes Spiel, vor allem wenn man die durch Schnee und Regen verschlechterten Platzverhältnisse berücksichtigt. Die Gastgeber hatten ein Uebergewicht im Sturm, in dem Walodka in der Mitte überragte und der gegnerischen Hintermannschaft schwer zu schaffen machte. Er war es auch, der in der 10. Minute den ersten Treffer anbrachte. Die Dahlhauser wurden nun geschwächt durch den wegen Verletzung ausscheidenden Haase, der zwar in der 2. Hälfte noch einmal erschien, dann aber ganz aufgab. Die Gäste kamen nun etwas auf, konnten jedoch nicht verhindern, daß Kappes in der 44. Min. das 2. Tor schoß. Die 2. Hälfte sah die Gäste anfänglich stark in Front, jedoch ohne Erfolg. Vielmehr erhöhte Walodka in der 55. Min. auf 3:0. Die Gäste verloren dann gleichfalls durch einen unglücklichen Sturz ihren Mittelläufer. Sie gaben aber den Kampf nicht verloren. Eine Verwirrung in Dahlhausens Hinterreihe nutzten sie vielmehr zum ersten Gegentor aus und eine Ecke 5 Min. vor Schluß brachte ihnen den zweiten Erfolg. Zum Ausgleich langte es aber nicht mehr.

Laer immer noch im Rennen

TuS Altenbochum — LFC Laer 1:3 (0:0)

Klarer als es das Torergebnis besagt, gewannen die Gäste das Spiel. Sie zeigten sich in einer guten Verfassung, obwohl der Sturm sich nicht volle Geltung verschaffte. Schon aus dem Eckenergebnis von 17:2 für Laer spiegelt sich die Ueberlegenheit der Gäste heraus. In der ersten Spielhälfte vermochte keine Partei einen Treffer zu erzielen. Nach dem Seitenwechsel drängte Laer den Gegner stark in die Abwehr und erzwang durch den Mittelstürmer den ersten Treffer. Altenbochum glich nach vierteistündigem Spiel aus. Der Mittelstürmer von Laer wurde verletzt und ging ins Tor. Sein Vertreter, der Torwart, leitete dann den zweiten Treffer ein. Mit einem weiteren Erfolg des Rechtsaußen stellte Laer den verdienten Sieg sicher.

Immer noch keine Entscheidung

Spielausfälle in den Kreisklassen des Kreises Bochum

Auch der erste Märzsonntag brachte in den Kreisklassen noch nicht die erwarteten Entscheidungen. Bei dem schlechten Wetter gab es hier und da Spielausfälle und zudem einige Ueberraschungen, die die Lage noch mehr verwirren. In Gruppe 1 der

1. Kreisklasse

verzeichnen führende Mannschaften Punktverluste. Trotz des Unentschiedens, das der BV Herne-Süd in Holsterhausen nur errang, setzt er sich an die Spitze der Tabelle, hat aber jetzt einen Verlustpunkt mehr als der bisherige Tabellenführer Germania Herne. Teutonia Riemke verdarb sich alle Meisterschaftshoffnungen durch eine hohe 6:1-Niederlage, die ihr Fortuna Herne beibrachte. Dem VfB Gerthe scheint es doch noch zu gelingen, den Abstieg zu vermeiden, denn durch den 1:0-Erfolg über Wanne 1911 hat der VfB endgültig Anschluß gefunden. Schwierig wird die Lage für SpSp Gerthe, denn trotz hartnäckigen Widerstandes wurde die Mannschaft von Preußen Wanne mit 4:3 geschlagen.

VfB Gerthe — Wanne 1911 1:0
Preußen Wanne — SpSp Gerthe 4:3
Fortuna Herne — Teutonia Riemke 6:1
Jahn Holsterhausen — BV Herne-Süd 1:1

In Gruppe 1 befestigte der Tabellenführer Polizei-SV Bochum seine Stellung durch einen knappen 2:1-Sieg gegen den SV Bochum-West. Das Spiel Concordia Bochum — SC Altenbochum fiel aus, so daß die Entscheidung weiter hinausgezögert wird. Ebenfalls dem schlechten Wetter zum Opfer fiel das Treffen Union Günnigfeld — SpSp Stiepel. Die beiden anderen Spiele endeten mit knappen Siegen der Platzmannschaft.

SV Bochum-West — Polizei-SV Bochum 1:2
Rasensport Bochum — Westfalia Weitmar 4:3
Langendreer 04 — Reichsbahn-TuS Bochum 2:0

Von großer Bedeutung ist in der Gruppe 1 der

2. Kreisklasse

der 1:0-Sieg des BC Hordel der zwar noch nicht endgültig vor dem Abstieg gesichert ist, es aber doch noch schaffen wird. Der Tabellenletzte Hiltrop wurde zweistellig geschlagen.

Carolinenglück — Constantin Herne 2:8
Fortuna Wanne — BC Hordel 0:1
VfB Herne — Gerthe-Hiltrop 13:1
Hansa Herne — Schwarz-Weiß Herne 5:3
Rasensport Wanne — Constantin Bochum (ausg.)

In der anderen Gruppe überrascht das Unentschieden, mit dem sich der ehemalige Tabellenführer Wattenscheid-Ost gegen den Letzten DSC 31 Bochum zufrieden geben mußte. Langendreerholz behauptete sich in dem Lokalkampf gegen Kalteherdt und bleibt nach wie vor an der Spitze. Preußen 11 holte sich diesmal von Querenburg beide Punkte.

Germania Kalteherdt — VfB Langendreerholz 2:4
DSC 31 Bochum — SpFr. Wattenscheid-Ost 2:9
Germ. Querenburg — Preußen 11 Bochum 0:2

Eine Ueberraschung gab es auch in der

3. Kreisklasse

denn der Tabellenzweite Post-SV Bochum wurde von Kortum geschlagen.

Post-SV Bochum — SV Kortum Bochum 2:4

Handball

Um die Bezirksmeisterschaft

Sportring Gevelsberg — TuS Holsterhausen 6:7
Erle 30 — VfTuB Henrichshütte 4:5

Preise für die Boxmeisterschaften der Amateure in Bremen



Die diesjährigen Meistertitel der deutschen Amateurboxer werden am 9. März in Bremen vergeben. Für die Sieger wurden eine Reihe ausgezeichneter Ehrenpreise gestiftet. Unsere Bilder zeigen (obere Reihe von links): Holzschale mit Bernstein (Stadtpräsident Dr. Lippert), Porzellanvase (Dr. Frick) Porzellanschale (v. Tschammer und Osten); untere Reihe von links: Kristallservice (Dr. Goebbels), Armbanduhr (Polizeigeneral Daluege), Hoheitsabzeichen (Stabschef Lutze). (Schirner-M)

In Anwesenheit des Verfassers:

Schwitzke: „Scarrons Schatten"

Die neue Generation auf der Bochumer Bühne

Am vergangenen Freitagabend brachte das Bochumer Theater Heinz Schwitzkes Schauspiel „Scarrons Schatten" zur westdeutschen Erstaufführung. Mit ihm stellte sich ein neuer Dramatiker vor, der in der vordersten Reihe der jungen Generation steht und daher Anspruch auf ungeteilte Aufmerksamkeit hat.

Die Handlung spielt im 17. Jahrhundert in Paris, teils in bürgerlichem Milieu, teils in höchsten Beamtenkreisen, in die auch der „Sonnengott" Ludwig XIV. miteinbezogen wird. Der Verfasser zeigt ihn, der das Land in finanziellem Ruin hinterließ, als skrupellosen Herrscher und doch selbst als ein willfähriges Werkzeug in den Händen seiner Würdenträger, die um einige dunkle Punkte seines Lebens wissen, um an Hand seiner Mißwirtschaft, seiner Ueppigkeit und seines Maitressenspiels nachzuweisen, daß dieser unmoralische Lebenswandel der Höchsten und Höheren auch das Volk entsittlichen muß. Hier ist es die Marquise von Maintenon, mit der Ludwig XIV. bekanntlich seit 1684 heimlich vermählt war, deren Aufstieg zur königlichen Maitresse den Anstoß zu Flugschriften und Spottgedichten gab. Sie war verheiratet mit dem Schriftsteller Scarron, der dann eines Tages plötzlich starb. Im Volk munkelt man, daß er eines unnatürlichen Todes gestorben sei, um dem Herrscher den Weg freizumachen zu seinem Weibe. Auch macht sich das Volk über die Polizei lustig, der die Spottgedichte natürlich großen Aerger verursachten, deren korrupierter und verlotterter Beamtenapparat aber nicht in der Lage ist, den anonymen Spötter ausfindig zu machen. Sie tut natürlich, was sie kann in ihrer Hilfslosigkeit, und ist daher auch überglücklich, als ihr auf eine Denunziation hin in dem Hause des ehrsamen Buchbinders Larcher ein Paket Flugschriften von „Scarrons Schatten" in die Hände fällt. Dieses Paket hat man dem Mann böswilligerweise in seinen Schrank gelegt. Er ist also vollkommen unschuldig an dieser Sache, doch die Polizei will und muß ein Opfer haben: Buchbinder Larcher wird zum Tode verurteilt und gehängt, obschon seine Unschuld durch Zeugen zweifelsfrei nachgewiesen wird.

Es sind dieselben Beweggründe, die Scarrons Tod verursachten und hier den Buchbinder aufs Schaffot brachten: die Leidenschaft verirrter und schonungsloser Liebe. Es war Larchers Weib selbst, das ihn der Polizei auslieferte. Diese Frau betrog ihren braven und gutgläubigen Mann in gemeinster Weise und hatte ein intimes Liebesverhältnis mit seinem Gehilfen Chavance. Um den Mann aus dem Wege zu schaffen, faßten beide den ruchlosen Plan, die gefährlichen Flugschriften in seinem Schrank zu verstecken und ihn bei der Polizei zu denunzieren, wohl wissend, daß mit seiner Verhaftung das Schicksal Larchers besiegelt sei. Mag das Weib auch, von Reue gepeinigt, nachher sich selbst bei der Polizei als Täterin anklagen, mag es auch noch so sehr um das Leben des Verurteilten rennen, mag es auch in wilder Verzweiflung auf der Richtstätte ihrem dem Henker überlieferten Mann reuevoll um Vergebung flehen, seine Schuld ist nicht wegzuwischen. Ja, durch ihr Geständnis macht Frau Louise ihrem Manne, der bis dahin, noch im letzten Augenblick auf eine günstige Wendung hoffend, in wildem Schmerze sich gegen das ungerechte Urteil ergeht und, sich aufbäumend, Gerechtigkeit fordert, das Sterben leicht. Als er das Satanische der Tat vernimmt, bietet er seinen Hals freiwillig dem Henker dar.

Nur der Polizeipräsident, der über den Kopf Larchers zu entscheiden hat, hat taube Ohren für alles Flehen des Verurteilten. Es geht um seine Karriere. Um die Gunst des Königs zu erhalten, muß einer ans Messer geliefert werden. Für ihn ist diese ganze Angelegenheit; so furchtbar ernst sie auch ist, nur ein „Fall". Man hat bei Larcher die belastende Spottschrift gefunden, zudem hat er auch noch auf der Folter gestanden, also ist der Mann für den Strick reif. Was kümmert ihn die Selbstanklage der Frau Louise, was der Unschuldsbeweis seines Polizeioffiziers Vilette, den das Gewissen zur Ehrenrettung Larchers treibt. Vilettes Drohung, ihn vor dem König unmöglich zu machen, setzt er seine eigene Drohung dem König, der ihn entsetzen will, entgegen. Nur ein kurzes Wortspiel und der König ist wieder auf seiner Seite. Denn sie wissen alle voneinander zuviel, sie haben einander in der Hand, der eine ist des anderen Erpresser. Ehrgeiz, Günstlingswirtschaft, Korruption hat sie alle wurmstichig gemacht. Was gilt ihnen das Leben eines Bürgers, wenn sie nur das eigene Amt, den einträglichen Posten, die hohe Stellung retten und erhalten können! Wo aber die Führung, von Fäulnis angefressen, sich aus egoistischen Motiven über alle Gesetze der Moral und Sittlichkeit und Gerechtigkeit hinwegsetzt, da muß auch das Volk verwildern, entarten, entsittlichen. Der Rächer und Sühner der furchtbaren Tat entsteht in dem Revolutionär Nikolas Larcher, dem Sohn und Mann aus dem Volke, der den gemordeten Vater durch den Tod an der Mutter rächt und seine Tat freiwillig mit dem Tode sühnt als Ausdruck der wahren Gerechtigkeit, für die er gekämpft hat und die mit einer neuen Zeit anbrechen muß.

Wie der Verfasser selbst gesteht, hat er Ludwig XIV. Regime zum Hintergrund gewählt, weil in dieser Zeit und in diesem Staatsgefüge sich am besten ausdrücken läßt, was er sagen will. Für ihn sind alle sittlichen Kräfte im Verhältnis des einzelnen zur Gemeinschaft politisch, wie auch die weltanschauliche Ausdrucksform unserer Zeit politisch ist. Die Idee, die er der Historie entnommen hat, soll zeigen, daß der Entschluß zum Heldentum beim Einzelnen selbst eine Ordnung wieder ins Gleichgewicht bringen kann, die der Leichtsinn der Könige zerstörte. Diese Idee wird an einem, wenn auch furchtbaren Vorgang, verlebendigt und verständnisnah gebracht, und zwar in sieben, ungemein packenden Bildern, in denen echtes Theater pulsiert und die voller Spannung und Dynamik sind. Der Hergang, der hier historisch und politisch gestaltet und in sieben Bildern von ungemeiner Dichte und Ausdruckskraft entwickelt wird, ist nicht als zeitgebunden zu betrachten. Das Zeitliche und Persönliche bildet nur den äußeren Rahmen, in den mit schärfster Profilierung die Korrupierung des Staates und die durch sie bedingte Entsittlichung des Volkes gestellt ist. In der Szene, da Larcher zum Richtplatz geführt wird, und in der Königsszene kommt diese Symbolisierung am stärksten zum Ausdruck. Hier gibt es keine psychologischen Seziermethoden, sondern es sind ganz klare, natürliche, seelische Beweggründe, die oben wie unten den Menschen zum äußersten treiben, wenn nicht eine starke und ethisch reine Staatsführung der Gerechtigkeit und Ordnung Gehör verschafft. Die Dialoge sind ziel- und bühnensicher geführt.

Unter Dr. Saladin Schmitts bekannt geschickter Spielleitung rollte die Bilderfolge pausenlos unter Benutzung der Drehbühne ab, unterstützt von dem Bühnenbildner Dr. H. Mänz, der für sorgfältig durchgeführte und atmosphärisch geladene Raumgestaltung mit packenden Szenenbildern sorgte, und dem technischen Leiter Georg Pescheck, dessen Projektionen gespenstische Hintergründe voller magischer Leuchtkraft schufen. Von stärkster Eindruckskraft war die Szene des Gehängtwerdens, die durch ihre starke Eindringlichkeit den Zuschauer in Bann schlug und so durch die Ablenkung von dem grauenvollen Vorgang das furchtbare Geschehen etwas milderte. Da es dem Dichter nicht um Ereignisse, sondern um Zeiterscheinungen, nicht um Gestalten, sondern um Eigenschaften geht, sind einzelne handelnde Personen einseitig gezeichnet und hängen gewissermaßen in der Luft. So ist Chavance, obschon er die Haupttriebfeder zu dem ruchlosen Plan an seinem Dienstherrn ist, ziemlich farblos geraten und ist plötzlich aus dem Spiel ganz verschwunden. Dennoch gelang es Walter Kaltheuner, ihm einige dämonische Lichter aufzusetzen. Gerhard Meinecke zeigte als Ludwig XIV. die Geste eines unumschränkten Herrschers, weshalb es um so unwahrscheinlicher war, daß er sich von dem Präfekten so unbotmäßig behandeln und so schnell umwandeln ließ, wie das Textbuch es vorschreibt. In der Haut dieses ehrgeizigen, verweichlichten und korrupten Polizeichefs von Paris steckte Willi Schröder, der ihn mit schillernden Farben formte. Adolf Schneider gab den Limeux als unterwürfigen, etwas albernen Polizeioffizier. Auch Curt Bartz hatte es nicht leicht, den Polizeioffizier Vilette so überzeugend wandlungsfähig zu zeichnen, wie es die Rolle von ihm verlangt. Er ist zuerst ein Mensch von heiterem Wesen, der sich selbst über sich und die Polizei lustig macht und sogar mit dem Anonymos, der die Spottschriften verfaßt, sympathisiert, der aber plötzlich zum ernsten Ankläger gegen das herrschende Regime wird und sich sogar unter eigener Gefahr um die Freilassung Larchers bemüht. Josef Dornseif verkörperte einen Kapuziner, der das Beistehen in der Todesstunde lediglich als Beruf betrachtet und dementsprechend seine Gebete wie eingelernte Sprüchlein abraspelte, eine Ausnahmeerscheinung, die zu verallgemeinern abwegig wäre. Durch diesen Kapuziner wurde eine gewisse Dissonanz in den furchtbaren Ernst des örtlichen Ablaufs gebracht. Die Hauptfiguren wurden von Alfred Schieske als Buchbinder Larcher und Hidde Ebert als seine Frau Louise bestens geführt. Schieske fand für den Jammer über den Diebstahl in seinem Hause, für die Seelenpein bei dem ungerechten Urteil und die Todesangst auf der Richtstätte überzeugende Ausdrucksformen und wurde durch sein lebensechtes Spiel zum stärksten Ankläger gegen die Ungerechtigkeit seiner Umwelt. Leidenschaftlich bewegt war auch die rasende Wut, als seine Frau ihm ihre Tat eingesteht, und der Abscheu vor diesem gemeinen Verrat. Ihm war Hidde Ebert eine würdige Partnerin, die ein schuldgebrochenes, reuevolles und vollkommen fassungsloses Weib gestaltete, das trotz der Schwere der Tat doch noch sympathische Züge aufwies. Willi Mavenknecht gibt den Mikalers als Suchenden, Ringenden, Ahnenden, als einen kämpferisch beseelten jungen Menschen, der mit jugendlichem Ungestüm sich gegen seine Zeit mit ihrer Rechtlosigkeit auflehnt und nach einem erschütternden Auftritt mit seiner Mutter rächt und sühnt.

Das gut besetzte Haus stand sichtlich unter dem Eindruck der theatralisch wirksamen und spannunggeladenen Aufführung und dankte den Darstellern, dem Spielleiter und dem Verfasser am Schlusse mit warmem Beifall. Peter Schiffers.



Alfred Schieske als Buchbinder Larcher und Hidde Ebert als seine Frau Louise in dem Moment, als sie ihm das Geständnis ihrer Untreue macht. SK-Foto: Herker

NSV-Tagung in Siegen

Gauamtsleiter Hüttwohl sprach.

In diesen Tagen haben sich die Kreisamtsleiter der Aemter für Volkswohlfahrt im Gau Westfalen-Süd zu einer Arbeitstagung in Siegen zusammengefunden, um sich neues Rüstzeug für kommende Sommerarbeit der NSV. und für die grundsätzliche Ausrichtung ihrer Arbeit an der Volkswohlfahrt und der Volksgesundheit der südwestfälischen Bevölkerung zu holen. Es ist erfreulich, daß Gauamtsleiter Pg. Hüttwohl diese Tagung nach Siegen einberufen hatte, und auch Gauinspekteur Pg. Heringlake, der im Kaisergarten die Tagung mit den Begrüßungsworten einleitete, sprach seine Freude darüber aus, wobei er gleichzeitig die südwestfälischen Kreisamtsleiter herzlich willkommen hieß.

Am Anfang der Beratungen stand nicht schon die Erörterung von praktischen Fragen der Sommerarbeit der NSV., die im Vordergrund der Gesamttagung steht, sondern eine neue Ausrichtung auf die nationalsozialistische Weltanschauung, die, wie Gauamtsleiter Hüttwohl darlegte, immer das Fundament aller von der Partei ausgehenden Arbeit und im besonderen auch der NSV.-Arbeit ist und bleibt.

Gewinnauszug

5 [illegible]se 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

23. Ziehungstag — 6. März 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 23684
6 Gewinne zu 5000 RM. 205460 247072 327761
2 Gewinne zu 3000 RM. 46069
22 Gewinne zu 2000 RM. 1839 59828 110760
113170 155205 221023 221080 243439 28959[illegible]
312232 374267
56 Gewinne zu 1000 RM. 33662 57629 76086
80965 85104 121146 128756 144387 155827 168868
186977 187965 190407 200380 220640 230590
232742 234990 240239 254822 311451 329730
339613 347738 350451 351158 380163 380325
102 Gewinne zu 500 RM 7912 14471 15121 15621
19044 24515 25537 41486 43276 51840 58827
73149 73385 93142 96731 112888 125244 126349
133704 141379 161214 164289 171811 180244
188104 191036 191313 193229 208075 214509
214831 216405 218412 242573 261040 261491
271658 283395 291240 296967 304514 327107
334134 341963 349075 350164 351987 356214
371360 374384 384547

370 Gewinne zu 300 RM. 836 1353 4650 6803
7743 8526 11484 12045 12404 13283 13995 15435
15487 15962 19237 194[illegible] 22372 24742 25437
25442 26557 27008 29769 31128 33000 34211
34725 42659 43440 47540 48748 49431 49960
51696 57769 59588 60792 63775 67607 69487
71377 71905 74271 75631 75772 77938 78368
79706 81150 82018 82458 83793 84645 89267
89408 90962 93081 94159 96290 98193 98339
101800 102116 103169 104957 105374 110311
112306 112928 116571 117499 118788 119016
119886 120976 122152 123438 123996 125258
128806 130597 131610 133843 [illegible]7423 140167
144766 145632 148977 154038 161410 166379
167988 172637 179260 179724 179923 180002
180313 180669 180754 182341 186930 187911
193261 193852 194988 200007 203880 204298
206682 206969 212332 218056 222105 222437
225522 231286 231416 232068 234175 235632
240052 241016 244873 247345 253853 254381
258987 260194 262877 265607 265614 266937
269255 271826 272154 274249 278584 280840
285203 289544 294633 298461 305498 306332
307046 309000 310906 311149 311982 317012
317501 318882 322508 329931 329977 331452
333430 339006 350861 351097 353051 353406
353565 359365 360042 365280 365704 367554
371079 372184 374067 374589 376771 377370
380047 380552 380860 382390 389276 390263
391837 392810 395068 398091

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM. 203215
2 Gewinne zu 10000 RM. 301716
4 Gewinne zu 5000 RM. 184088 246871
14 Gewinne zu 3000 RM. 21046 31598 67810
124421 176960 245634 321906
10 Gewinne zu 2000 RM. 26975 262644 271197
278090 332163
56 Gewinne zu 1000 RM. 2057 3578 30127 33921
37927 38266 106913 122646 128892 142634
162911 180585 183843 184712 185125 203936
218716 233763 242850 278572 296205 298003
303254 325664 329698 340059 348847 393686
62 Gewinne zu 500 RM. 5037 60965 85342 95918
127024 149315 162928 163005 166162 181527
189696 198727 202220 202850 213372 226368
234960 259171 276325 282378 295021 305048
311468 316158 326341 331676 333072 364246
366940 382842 387676

302 Gewinne zu 300 RM. 3013 3129 15566 15609
18256 18969 19345 19459 19514 19966 22651
25499 26082 28109 29525 31874 33306 34348
36856 37967 40141 44667 46132 46249 48221
48588 58094 62174 63785 64579 64912 66682
68966 76458 77285 85314 91630 95900 102037
103755 103796 105705 111515 113142 113469
115365 117356 119801 123436 124994 125175
125532 132813 136174 138741 143900 144866
146560 150633 154557 164509 165726 166583
169325 170155 172967 176541 177733 179302
180599 181060 182760 183441 184513 185282
188346 190389 193038 200973 206417 208497
210767 213710 214115 218188 218792 220173
222964 231126 234991 235531 242656 242973
244751 253082 258289 259626 259922 265577
267476 268673 270091 270436 277457 279142
280814 281096 284519 285695 286338 290428
292231 306570 310793 310903 313107 316377
317948 330526 330852 330964 333036 334390
335638 336009 337221 338318 346808 350589
356138 360143 364108 366168 368102 372122
372698 374056 375669 375976 376957 378064
380158 385500 385844 386745 392347 393089
393577 395014 396277 396993

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 50000, 4 zu je 30000, 6 zu je 20000, 24 zu je 10000, 84 zu je 5000, 64 zu je 3000, 174 zu je 2000, 566 zu je 1000, 920 zu je 500, 3832 zu je 300 M

RUNDFUNK

Montag, 8. März

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Ausführung: Kapelle Franz Hauck.
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik (Schallplatten).
9.00: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Kalif Storch. Nach Hauff bearbeitet von Erika Geldern-Salzmann.
10.30: Richard Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag?
10.40: Sendepause.
11.50: Bauer merk' auf.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Uebertragung aus der Firma Walter Rau, Teutoburger Margarine-Werke, Hilter TW., Bad Rothenfelde, Bez. Osnabrück. Es spielt eine Kapelle der Wehrmacht.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Schloßkonzert. 1. Ouvertüre „Der königliche Schäfer" (W. A. Mozart); 2. Bildnisse aus „Die Zauberflöte" (W. A. Mozart); 3. Mozartiana, Orchestersuite aus selten gespielten Werken von W. A. Mozart (Georg Goehler); 4. Serenade (Adolf Jensen); 5. Die Stunden des Tages aus der Oper „Gioconda" (A. Ponchielli). Ausführende: Das Niedersächsische Sinfonie-Orchester, Leitung: Otto Ebel von Sosen. Solisten: Josef Witt (Tenor vom Landestheater Braunschweig).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Der lustige Rätselfunk.
14.45: Wirtschaftsmeldungen.
15.00: Für unsere Kleinen: Sim, Bom, Basala, Dusala, Dim. Eine fröhliche Ratestunde mit Liesel Drüing und Friedel Thomas.
15.30: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Musik am Nachmittag. Es spielt das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders, Leitung: Otto Dobrindt.
17.00: Grenzwacht als Raumschicksal. Von der weltgeschichtlichen Sendung Germaniens. Ein Vortrag von Dr. Hans Zeck.
17.15: Selten gehörte Kammermusik. Es spielen: Max Saal (Harfe); Lotte Hellwig-Josten (Violine); Egbert Grape (Klavier).
18.00: Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters, Leitung: Gustav Göbrich. Mitwirkende: Jolanda Lampignani (Mezzosopran); Balerian Schumakoff (Balalaika) im Duo mit Renate Adolphi (Harfe) und Mitglieder des Rundfunkorchesters. 1. Marsch für 2 Klarinetten, 2 Hörner und 2 Fagotte (Beethoven); 2. Tanzmenuett (Haydn); 3. Wiegenlied (Schubert); 4. Türkischer Marsch (Beethoven); 5. Alba nel deserto — Morgendämmerung in der Wüste (E. Mineo); 6. Nachtigallen-Walzer (Nedbal); 7. Lied ohne Worte (Tschaikowsky); 8. Zinnsoldatenmarsch aus dem Ballett „Andersen" (Nedbal); 9. Arabeske (R. Guglielmo); 10. Tanz der Fée Dragée (Tschaikowsky); 11. Im Wald an der Quelle (Tournier); 12. Tanz der Mirlitons (Tschaikowsky); 13. Zwei russische Romanzen; 14. Walzer aus „Musikalische Bilder" für Flöte und kleines Orchester (Th. Blumer); 15. Mitternächtige Wachtparade, Türkischer Marsch für 3 Fagotte (Weißenborn); 16. Romantischer Walzer (Severac); 17. Der Gießbach (Amadei); 18. Galopp aus der Kinderspiel-Suite (Bizet).
19.00: Musik zum Feierabend. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Leo Eysoldt. 1. Vorspiel zur Oper „Maritana" (W. V. Wallace); 2. Meditation aus der Oper „Thais" (J. Massenet); 3. a) Spielzeug (D. Ertl); b) Waldnixen (D. Ertl); 4. Ballettmusik aus der Oper „La Gioconda" (Ponchielli); 5. Exentrice, Fox (F. Caphat); 6. Servus Wien, Melodienfolge (R. Dostal).
19.45: Neues vom Film.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Westdeutsche Wochenschau. Zusammenstellung Dr. Maus.
21.00: Anno Dazumal. Heitere Melodien von gestern und vorgestern. Verbindende Worte: Erich Wippermann. Zusammenstellung und Leitung: Heinz Hoppe. Mitwirkende: Luise Henderichs (Sopran); Friedrich Eugen Engels (Tenor); Willi Schneider (Baß-Bariton); Die Funkschrammeln; Der Kammerchor und das Kleine Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Josef Breuer. Sprecher: Marita Marx, Rudi Rauher.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30 bis 24.00: Nachtmusik.

Dienstag, 9. März

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Ausführung: Regimentsmusik eines Inf.-Regiments.
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Leo Eysoldt. 1. Die Fünfzehner, Marsch (B. Lülling); 2. Vorspiel zur Operette „Wiener Frauen" (Fr. Lehar); 3. Melanie, Gavotte (P. Lincke); 4. Konzertstück über das Volkslied „Am Brunnen vor dem Tore" (E. Mausz); 5. Arabische Nächte, kleiner Walzer (A. Profes); 6. Andalusa (de Taye); 7. Melodien aus der Operette „Der Vetter aus Dingsda (E. Künnecke); 8. Sehnsucht, Lied (G. Bayer); 9. Wiener Bonbons, Walzer (Joh. Strauß); 10. Die Glocken von Saint Cyre, Gavotte (Cl. Schmalstich); 11. Du bist mein Glück, Serenade (G. Becce); 12. Javaträume (L. Eysoldt); 13. Alle mit uns. Melodienfolge (K. Robrecht).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.

Reichsminister Dr. Goebbels zu den Filmschaffenden:

Deutschland auch in der Filmkunst zur Vormachtstellung berufen!

Grundsätze für das filmkünstlerische Schaffen

Auf der Kundgebung anläßlich der Jahrestagung der Reichsfilmkammer in der Kroll-Oper, über die wir bereits in der Sonnabend-Ausgabe kurz berichtet haben, sprach Dr Goebbels in grundsätzlichen Ausführungen zu den Filmschaffenden.

Der Minister leitete seine Rede mit der Feststellung ein, daß man nicht von einer deutschen Filmkunst sprechen könne, ohne auch auf diesem Gebiete die seit jeher gültigen Gesetze für die Kunst im allgemeinen anzuwenden. Die Kunst sei eine Angelegenheit, die auch den Staat berühre. Er dürfe zwar nicht in ihre unmittelbare Produktion eingreifen, es sei

jedoch seine Pflicht, der Kunst seine sorgende und fördernde Hand zu leihen.

Es sei immer ein Zeichen geistiger und seelischer Verarmung einer geschichtlichen Epoche gewesen, wenn sie nur politische, aber keine künstlerische Formen hervorgebracht habe. Beide Formen miteinander zu vereinigen, sei die vornehmste Aufgabe des nationalsozialistischen Staates.

Dr. Goebbels betonte, daß es nicht als Mildtätigkeit aufzufassen sei, wenn der Staat durch großzügige Subventionen in den unmittelbaren Produktionsprozeß der Künste eingreife. Der nationalsozialistische Staat habe sich von jeher dafür eingesetzt, das materielle Leben der Künstler zu sichern und ihnen zu helfen, ihre ideellen Ziele zu erreichen. Er habe alle Hindernisse und Hemmungen beiseite geräumt, die einer organischen Entfaltung des künstlerischen Lebens der Nation im Wege standen.

Nachdem der Minister in überzeugenden Formulierungen

die Grundgesetze der Kunst und des künstlerischen Schaffens

im allgemeinen dargelegt hatte, zog er hieraus die Folgerungen für die Filmkunst im besonderen, wobei er — immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen — vor allem das Verhältnis des Filmschaffenden gegenüber dem Filmunternehmer abgrenzte. Der Film stehe heute ungefähr da, wo das deutsche Theater stand, als Lessing seine „Hamburgische Dramaturgie" schrieb. Ebenso wie Lessing damals für das deutsche Theater die Grundgesetze ableitete, die die Grundlage des künstlerischen Theaterschaffens in der Zukunft abgeben mußten, so sei es auch heute an der Zeit,

Grundsätze für das filmkünstlerische Schaffen aufzustellen

und durch tiefes, ernsthaftes Nachdenken die Prinzipien der Filmkunst zu finden, die angewandt werden müssen, um den Filmschaffenden einen stabilen Entwicklungsgang zu gewährleisten. „Es ist nicht nur notwendig", so erklärte Dr. Goebbels unter lebhafter Zustimmung, „zu erkennen, daß ein Film schlecht ist, sondern wir müssen allmählich

auch erkennen, warum ein Film schlecht ist.

Es müsse immer wieder festgestellt werden, daß der Erfolg eines Filmes, der Geld hereinbringe, dem Unternehmer oft gänzlich unerwartet kommt, während die Projekte, von denen er sich die günstigsten Kassenrapporte versprach, sich ebenso oft als grobe Mißerfolge erwiesen.

Im Anschluß daran entwickelte Reichsminister Dr. Goebbels als „neutraler Beobachter, der mit keiner der Parteien liiert, aber ein warmherziger Freund der Filmkunst" ist, eine Reihe von Grundsätzen, ohne deren Begreifen eine Lösung der Probleme unmöglich sei.

„Wenn auf allen Gebieten, in der Politik, der Wirtschaft, der Kultur, der Dichtung ebenso wie in der allgemeinen Staats- und Volksführung der einzelne Mensch entscheidend ist und nicht mehr das Gremium der Mehrheit, dann kann auch auf dem Gebiet des Films die Mehrheit des Aufsichtsrates zu keinem Erfolge kommen. (Lebhafter Beifall.) Die Befruchtung des künstlerischen Elementes des Films hat also

von der Persönlichkeit auszugehen,

und da wir ja von der Filmkunst sprechen, muß diese Persönlichkeit eine künstlerische und keine kaufmännische sein." Der Minister betonte in diesem Zusammenhang, daß damit nicht etwa der Geschäftsmann grundsätzlich ausgeschaltet werden solle, er müsse aber wie auf allen anderen Gebieten des öffentlichen Lebens eine beratende, zuweilen zögernde, im übrigen aber eine dienende Rolle spielen.

Unter einstimmigem Beifall der Zuhörer gab Dr. Goebbels der Meinung Ausdruck, daß in die entscheidenden Gremien und in die Aufsichtsräte mehrerer großen Filmfirmen

die Künstler mit hineingehörten und zwar nicht nur zu dekorativen Zwecken.

Er erinnerte an die Erfahrungen der Berliner Theater. Auch hier habe man anfangs den Künstlern die Fähigkeit abgesprochen, Theater leiten zu können. **Der Erfolg habe das Gegenteil bewiesen.**

Auf die Frage des Filmstoffes übergehend, erklärte Dr. Goebbels, daß der Film nicht einseitig als Verleihobjekt betrachtet werden dürfe. Es sei selbstverständlich, daß der Filmstoff aus dem Leben genommen werden müsse und daß er ein Problem zu behandeln habe,

das die Herzen ergreife.

Wohl könne dieses Problem auch aus der Literatur entnommen werden. **Niemals aber dürfe ein großer literarischer Stoff aus geschäftlichen Gründen mißbraucht werden.** Der Mut, einen künstlerischen Stoff filmisch umzugestalten, liege meistens bei den Künstlern, selten bei den Filmunternehmern.

Zur Frage der Filmbesetzung erklärte der Minister, es sei notwendig, die Menschen, die etwas können,

pfleglich und rationell einzusetzen.

Es sei noch niemals erlebt worden, daß, auf weite Sicht gesehen, das Publikum eine Fehlentscheidung getroffen habe.

Der Minister zitierte dann eine Reihe von Grundsätzen für die deutsche Filmproduktion und erinnerte dabei an die von ihm vor Jahresfrist aufgestellten Forderungen, die zum allergrößten Teil bereits erfüllt seien.

Das Programm des vergangenen Jahres sei in gewisser Weise abgeschlossen, das Programm des folgenden Jahres sei

ein Programm der Grundsätze.

Es müßten Schäden abgestellt werden, die die logische und unvermeidliche Folge falscher Organisationsformen waren. Dazu sei ein starker, konsequenter, nicht zu dekorativen, sondern zu entscheidenden Zwecken vorzunehmender Einbau künstlerischer Kräfte auch in dem Werdeprozeß des Filmes notwendig, ein Weg, wie ihn eine deutsche große Filmfirma bereits beschritten habe. Diesem Beispiele sollten möglichst alle anderen Firmen nachkommen. Dann werde der deutsche Film sein künstlerisches Gesicht wahren und verbessern. In Deutschland sei für das filmische Schaffen eine Basis geschaffen worden,

wie sie in keinem anderen Lande bestehe.

Das sei besonders dem Umstande zu danken, daß an der Spitze des Staates eine Führung stehe, die der Kunst mit Wärme und verständnisvollem Herzen gegenüberstehe.

In grundsätzlichen Darlegungen zeigte dann der Minister die Wechselbeziehungen zwischen Kunst und Politik auf. „Was uns vielleicht trennt", rief er den Filmschaffenden zu, „ist, daß Sie Menschen formen und wir Völker. Im Grunde genommen ist jede große Kunst

nichts anderes, als aus dem Urstoff die Form zu gestalten.

Politik ist nichts anderes als die Kunst der Völkerformung, und insofern berühren und treffen sich unsere Gebiete, als wir von dem edlen Ehrgeiz beseelt sind, dem Rohstoff, der form- und gestaltlos ist, nun Form und Gestalt zu geben."

Unter Hinweis auf die Tatsache, daß das deutsche Volk im 19. Jahrhundert allein der Welt fast so viele Musiker geschenkt hat, wie andere Völker in allen Jahrhunderten zusammen, gab der Minister seiner festen Ueberzeugung Ausdruck, daß unser Volk ein tiefkünstlerisches Volk ist, das

auch auf dem Gebiet der Filmkunst dazu berufen sei, eine Vormachtstellung in der Welt zu erringen.

Der Minister wies darauf hin, daß der deutsche Film nicht das riesige Kapitalvermögen anderer, reicherer Länder zur Verfügung habe, daß ihm die strahlende Sonne Kaliforniens fehle, daß aber gerade aus dieser Not die Tugend erwachsen werde, daß der deutsche Film

die Wesenheiten einer wahren und echten Kunst erkennt und realisiert.

Der Minister schloß mit einem leidenschaftlichen Bekenntnis zur deutschen Kunst und ihren unsterblichen Werten: „So können wir auch diese zum erstenmal in der ganzen Welt stattfindende Zusammenkunft aller am Film schaffenden Menschen eines Volkes nicht würdiger abschließen, als wenn wir uns wiederum mit ganzem Herzen und aus voller Seele der Kunst als

der großen Mutter unserer Freude,

der gütigen Trösterin in unsern Schmerzen hingeben, daß wir ihr in Demut danken, wenn sie in den großen Stunden unseres Lebens unsere schaffenden Hände segnet."

Festlicher Abschluß mit Filmball

Nach Tagen ernster Beratung und zielstrebiger Arbeit schloß die Reichsfilmkammer ihren ersten Jahrestag am Sonnabend in allen Räumen des Zoo mit einem festlichen Ereignis ab, dem **Filmball 1937.**

Auch diesem glanzvollen Schlußakkord, der noch einmal die in ihrer berufsständischen Vertretung zusammengeschlossene Gemeinschaft aller Filmschaffenden, Künstler von Weltruf und aus dem Nachwuchs, Wirtschaftler, Techniker, Verleiher und Theaterbesitzer vereinte, wohnte der Schirmherr des deutschen Films, Reichsminister Dr. Goebbels, bei. Mit ihm nahmen eine stattliche Anzahl von Ehrengästen aus Staat und Bewegung, Wehrmacht, Kunst und Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft und viele Freunde des deutschen Films an dem Fest teil.

Die Festsäle des Zoo waren dem filmischen Charakter der Veranstaltung entsprechend verwandelt worden. Im Marmorsaal deckten breite und farbige Filmbänder Wände und Decke. Ganze Büsche von weißem und lila Flieder, der auch den Besucherinnen gespendet wurde, erfüllten die Festräume mit betäubendem Duft. Der Kaisersaal war in ein Tonfilmatelier verwandelt worden. Die Bühne stellte eine Szene aus Venedig dar. Tonwagen und Aufnahmeapparate waren aufgefahren. Alle Wände deckten gewaltige farbige Prospekte und die Jupiterlampen von der beleuchteten Bühne tauchten das Filmatelier in bestes Aufnahmelicht. Auch alle Veranden trugen den lustigen Schmuck vieler Papierplastiken, Karikaturen und Filmszenen. Ueberall war verschwenderisch Flieder angebracht, so daß der Filmball mit Recht den Namen

„Die Nacht des weißen Flieders"

trug. Der Präsident der Reichsfilmkammer, Staatsminister a. D. Professor Dr. Lehnich, und sein Stellvertreter Hans Weidemann, konnten als Ehrengäste den Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsleiter Hierl und den Reichspressechef der Reichsregierung, Staatssekretär Funk, den Reichssportführer von Tschammer und Osten, Oberführer Wiedemann aus dem Stabe des Führers, den Chefadjutanten des Ministerpräsidenten Göring, Oberst Bodenschatz, die Reichskulturwalter Hinkel und Moraller und zahlreiche Kultur-Senatoren, den Berliner Polizeipräsidenten, Grafen Helldorf, Vertreter der Wehrmacht, führende Persönlichkeiten aller für das Filmwesen zuständigen Behörden des Staates und der Bewegung, Vertreter aller Kultur- und Kunstbehörden, der Wissenschaft und Wirtschaft und in erster Linie natürlich die fast unübersehbare Schar der deutschen Filmschaffenden begrüßen. In allen überfüllten Sälen spielten die besten Berliner Kapellen. Ein hübsch zusammengestelltes Programm, an dem zahlreiche namhafte Filmkünstler Teil hatten, sorgte mit ihnen dafür, daß der Filmball 1937 zu einem **Fest schöner und beschwingter** Heiterkeit wurde, das die deutsche Filmgemeinde und ihre Freunde für viele fröhliche Stunden zusammenhielt.

In italienischer Sprache

Rigoletto

Gastspiel der Stagione d'Opera Italiana im Stadttheater Bochum

In seinem Aufsatz „Deutsch-italienisches Opernbündnis" in den Blättern des Stadttheaters Bochum „Prisma" sagt Dr. Ernst Leopold Stahl am Schluß seiner Ausführungen: „Es ist gleichsam ein deutsch-italienisches Opernbündnis, das wir in der europäischen Theatergeschichte erleben, ohne Trübung durch manche frühere politische Auseinandersetzungen. Es besteht recht eigentlich, dieses Bündnis, seit jenem 3. April 1627, wo, inmitten des 30jährigen Krieges, in Torgau unser großer Deutscher Heinrich Schütz, der Vorläufer von Händel und Bach, eine — uns leider verlorengegangene — eigene Musik zum gleichen „Daphne"-Thema zur Aufführung brachte, mit dem 33 Jahre zuvor in Italien Rinuccini mit Peri die Operngeschichte eröffnet hatte. Gibt es eine schönere Krönung und Bestätigung dieses 300jährigen Kulturbündnisses, als das Schaffen der großen und reinen schöpferischen Persönlichkeit unseres Zeitgenossen Ermanno Wolf-Ferrari, in dessen Musik die blutmäßig begründete Bindung deutscher mit italienischer Wesensart die ideale Synthese gefunden hat?"

Die Rigoletto-Aufführung am Samstagabend im Bochumer Stadttheater gab diesem Kulturbündnis der beiden befreundeten Staaten einen herrlichen Ausdruck, waren doch hier in idealer Schaffensfreude die deutschen Musiker unseres sich glänzend bewährten Orchesters mit den italienischen Solokräften erster Bühnen ihres Heimatlandes und ihrem anerkannten Dirigenten und wiederum mit einer Reihe von Hilfskräften unserer Bühne in einträchtiger Gemeinschaft verbunden, um einer großen musikalischen Tat Gestalt zu geben. Das Bewußtsein dieses außerordentlichen Geschehens spürte wohl jeder der Opernbesucher, die am Samstagabend das Theater bis auf den letzten Platz füllten, eine selten feierliche Weihe lag vor Beginn der Aufführung über dem ganzen Hause.

Von den vielen italienischen Komponisten, die in unserem Vaterland stets eine Pflegestätte gefunden haben, ist zweifellos Guiseppe Verdi der volkstümlichste geworden und seine Opern nehmen bis heute einen bevorzugten Platz auf den Spielplänen unserer Bühnen ein. Und wiederum ist es gerade die Oper „Rigoletto", die mit ihrer spannenden Handlung und hinreißenden Musik sich die ganz besondere Beliebtheit des deutschen Opernpublikums errungen hat. Das Werk gehört der reifen Schaffenszeit des italienischen Meisters an. 1851 erschienen, bedeutete es zunächst etwas Unerhörtes, daß der Komponist es gewagt hatte, die Gestalt eines Rigoletto auf die Bühne zu bringen. „Alles schrie auf, als ich einen Buckligen auf die Bühne brachte", schreibt Verdi selbst. Aber er verteidigt dann selbst diesen Schritt, mit dem er den Weg zum realistischen Musikdrama einschlägt und dem kommenden „Verismo" die Richtung weist: „Ich finde es geradezu prachtvoll, diesem Menschen (Rigoletto) eine besonders lächerliche Mißgestalt zu geben, ihn leidenschaftlich, liebevoll sein zu lassen. Gerade um dieser Dinge willen bin ich auf den Stoff verfallen, und wenn man mir seine Besonderheiten nimmt, kann ich keine Musik mehr dazu machen. — Ich will klipp und klar aussprechen, daß ich meine Musik, ob sie nun schön oder häßlich ist, nicht einfach hinschreibe, sondern daß ich immer bemüht bin, ihr einen Charakter zu geben."

Die starke intuitive und impulsive Schaffenskraft Verdis, die den Hörer in ihrer warmen Empfindungsstärke ganz unmittelbar berührt und begeistert, zeigt immer wieder die Betonung der vokalen Melodik. Im Gegensatz zu Wagner, der dem Orchester die entscheidende Bedeutung einräumt, sammelt sich bei dem italienischen Meister die ganze Kraft des musikalischen Ausdrucks auf die Stimme, ihr dient die Bühne wie das Orchester.

Dieser beherrschenden Stellung der Melodie, deren Linie lediglich zu untermalen noch die Aufgabe der Harmonik bleibt, trug das Opernensemble der italienischen Künstler in besonderem Maße Rechnung. Hier wird das Opernhafte ins hellste Licht gerückt, man erkennt die Freude am Spiel, an der Bewegung, die Freude aber vor allem am schönen Gesang. Ohne die musikalische Phrase zu zerstören, ruht der Sänger unbedenklich auf den wirkungsvollen hohen Tönen aus, er schwelgt im eigenen Können. Der Gesang entwickelt sich immer aus dem Sprechton und wir spüren jene spezifisch italienische Gesangskultur, die eine wesentliche Ergänzung und Bereicherung unserer gesangstechnischen Grundanschauungen bedeutet. Den entscheidenden Antrieb der Aufführung gab der Dirigent des Abends, Maestro Arturo Lucon. War es schon imponierend zu beobachten, wie er das ganze zweieinhalbstündige Werk völlig auswendig dirigierte und die keineswegs leichte Partitur souverän beherrschte, so gab seine unerhört klangschöne Interpretation ein Beispiel dafür, wie elastisch der Verdische Rhythmus gedeutet werden muß, wie feinfühlig und anschmiegsam die Tempi genommen werden müssen, um eine so vollendete Wirkung der Musik zu erreichen. Gewiß war es für unser Orchester ein besonderer Genuß, unter diesem Meister spielen zu können, der mit einer seltenen Sicherheit jede kleinste Regung aller Instrumente verfolgte und beeinflußte. Und hier verdient unser Orchester ein ganz großes Lob, es entwickelte eine herrliche Farbenpracht und gab eine sehr durchsichtige und duftige Unterbauung der dramatischen Geschehnisse auf der Bühne. Diesem Geschehen wiederum war Lucon in seinem Bestreben, die künstlerische Form der Oper in der Reinheit des Stils zu wahren, ein musikalischer Führer, der sich am Pult in gleicher Weise vokal wie orchestral einzustellen weiß. Als Kapellmeisterassistent stand ihm Luigi Bianchi Rosa zur Seite.

Im Mittelpunkt der Handlung, deren Text der bekannte italienische Librettodichter Franzesco Maria Piave — Verdi benutzte von ihm die Dichtungen von nicht weniger als sechs Opern! — schrieb, steht die Gestalt des Hofnarren Rigoletto, der von Antenore Reali verkörpert wurde. Er bot wohl die vollendetste Leistung des Abends. Ungemein packend in der mimischen Darstellung, die ein Spiel mit tausend bezeichnender Einzelheiten zeigte, besitzt sein Bariton jenen vollen, runden, helldunklen Ton, der mit feinstem Klangsinn eine Vokalfarbenmischung von samtenem Glanz entfaltet. Eine ebenbürtige Leistung erlebte man in der Wiedergabe der Rolle der Gilda durch Eleonora Scalfarini. Der Klang ihrer Stimme ist locker schwebend, rhythmisch ungemein sauber, in den melodischen Stellen breit und herrlich ausströmend. Ihr Spiel ist innerlich stark empfunden und berührt außerordentlich sympathisch. Die berühmte „Caruso"-Rolle des Herzogs von Mantua lag in den Händen Aldo Sinnones, eines italienischen Tenors von ausgesprochenem lyrischen Charakter. Grundmusikalisch in der Auffassung und Darstellung, in der Tongebung spielerisch-leicht, in der Höhenlage nicht immer ausgeglichen, stellte er eine prächtige Gesamtleistung, die zu überzeugen vermochte. Die würdige Gestalt des Grafen von Monterone hatte in Alessio Soley einen sehr eindrucksvollen Vertreter. Was diesem Organ vielleicht an äußerer Kraft fehlte, wurde durch ein großangelegtes, innerlich erlebtes Spiel und eine faszinierende Darstellungskraft aufgewogen und in reichem Maße wettgemacht. Vincenzo Ferroni als Bandit Sparafucile besitzt einen vollen, weichströmenden Baß, bei ihm verschmilzt Atem und Ton zu einer organischen Einheit. Die Hofleute Marullo und Borsa Matteo wurden von Attilio Antonini und Emilio Venturini in schauspielerischer und gesanglicher Hinsicht gemeistert. Bei ihnen wie bei dem Grafen von Ceprano Enrico Rossis bewundert man immer wieder die rhythmisch bestimmte Gesangskultur, die sich mit einer deutlichen Aussprache vereinigt. Ida Mannarini wurde ihrer Aufgabe als Magdalene gerecht und Elena Donati spielte die Gesellschafterin Gildas mit überraschend sinnfälligem Ausdruck und gesangstechnischer Klarheit. Lobende Anerkennung verdient der Chor, der in einem wundervoll ausgeglichenen Parlando die realistische Haltung der Musik betonte. Die Inszenierung Giovanni Pratesis erstrebte und erzielte ein ungemein gelockertes Spiel und eine durch lebendige Bewegung erreichte Durchdringung des Stoffes. Die Bühnenbilder paßten sich dem Rahmen des Gesamtgeschehens wirkungsvoll an.

So kann die Rigolettoaufführung in unserem Theater als ein wertvolles künstlerisches Ereignis allerersten Ranges bezeichnet werden, sie bedeutet mehr als ein bloßes Gastspiel, nämlich den Beginn der Wiedereinfühlung mit einer Musikkultur, die ihre große Bedeutung auch heute noch nicht verloren hat und den beiden benachbarten und befreundeten Ländern gewinnbringend sein wird.

Der Beifall, häufig bei offenem Spiel, bei den Aktschlüssen stürmisch und ehrlich, am Schluß des Stückes nicht endenwollend, gab den Gästen ein beredtes Zeugnis für die warme Anteilnahme und die große Begeisterung unseres Theaterpublikums. In diesen Beifall konnten sich alle Mitwirkenden auf der Bühne und im Orchesterraum teilen; mit den Darstellern mußte sich immer wieder der Dirigent des Abends, dem zweifellos die entscheidende Leistung oblag, zeigen.

Peter Schiffers.

Morgens und abends Chlorodont die Qualitäts-Zahnpaste!



Roman von Harry Hoff

Nachdruck verboten

20. Fortsetzung.

Der Mann stand auf und kam an den Tisch der beiden. „Ach, verzeihen Sie," sagte er, sich an Seidler wendend, „Sie kommen mir so bekannt vor, sind Sie nicht...?" Plötzlich stockte er.

„Krause!" stellte sich Seidler vor, ohne vorläufig zu wissen, was diese Komödie bedeuten sollte. Der Fremde streckte ihm freudig die Hand entgegen. „Richtig, Herr Krause! Habe mich also nicht getäuscht! Können Sie sich denn meiner nicht mehr entsinnen? Wir lernten uns doch neulich in Nizza am Spieltisch kennen!"

Seidler hatte die ihm dargebotene Hand erfaßt, die ihn auffallend heftig drückte. „Ja, natürlich," entsann er sich angeblich wieder, „Sie sind Herr...s. Nun habe ich doch tatsächlich den Namen wieder vergessen."

„Macht ja nichts. War ja auch ziemlich kurz, unsere Reisebekanntschaft. Aber ich heiße noch immer Jules Bromand, hähä!"

Kießling, dem diese Begegnung sichtliches Unbehagen bereitete, war ebenfalls aufgestanden. „Herr Glissard, auch eine Reisebekanntschaft!" stellte ihn Seidler vor. Die Herren begrüßten sich.

Verrückte Situation! dachte der deutsche Kriminalassistent, was will nur der Fremde hier, was soll dieser Zauber?

„Gestatten Sie, daß ich hier Platz nehme?" — ragte Bromand sehr höflich. Als die Herren zustimmten, nahm er Platz. „Ja, ja" fing er redselig wieder zu plaudern an, „so trifft man sich wieder! Interessante Stadt, dieses Marseille, nicht wahr? Sind die Herren zum ersten Male hier?"

So drehte sich das Gespräch eine ganze Weile über vollkommen gleichgültige Dinge. Dabei aß man mit Appetit. Die Speisen waren gut zubereitet.

Immer wieder warf Seidler dem Fremden prüfende und fragende Blicke zu. Doch der schien nichts zu bemerken und plauderte wie ein Wasserfall.

Endlich stand Kießling auf und verließ für einige Augenblicke den Tisch. Aufatmend konnte Seidler nun eine Frage stellen.

„Wer sind Sie eigentlich? Was wollen Sie nur von uns?"

Der Angeredete lachte schallend, es war ein ganz anderes, als sein bisheriges Lachen. Unwillkürlich zuckte Seidler zusammen. Dieses Lachen war ihm bekannt.

„Aber mein lieber Herr Seidler!" erwiderte jetzt der Fremde, „Sie kennen mich wirklich nicht? Und ich dachte, Sie wüßten sofort, wer ich war!"

Ja, jetzt wußte er es, denn dieser Satz war mit unverstellter Stimme gesprochen worden. Fabelhaft übrigens, wie die Stimme verstellt war!

Seidler starrte dem Mann ins Gesicht, als ob er mit seinen Blicken seine vorzügliche Maske beseitigen könnte.

„Lebrun! Wahrhaftig! Herr Kommissar!"

„Pst! Nicht so laut, wenn ich bitten darf! Gratuliere übrigens, haben ja diesen Kießling schon schön am Bändel!"

„Oh, wir vertragen uns ausgezeichnet. Aber was soll die Komödie? Wie kommen Sie denn so plötzlich hierher?"

Lebrun legte seine Hand auf den Arm des Kollegen. „Später, später, ich habe Ihnen viel zu berichten. Sie mir gewiß auch. Wann kann ich Sie ungestört sprechen?"

„Folgen Sie uns nur unauffällig nachher. Ich werde es einrichten. Nach dem Essen verabschieden Sie sich am besten."

„Wird Kießling Ihnen auch nicht durch die Latten gehen? Sonst werde ich einen Beamten bestellen."

„Nicht nötig."

„Gut, wenn Sie es sagen. Achtung! Da kommt er wieder! Ja, ja, dieses ewig schöne Wetter kann einen manchmal auch mürbe machen."

Nach dem Essen ging Seidler mit Kießling allein fort. Lebrun hatte sich unter einem Vorwand verabschiedet.

„Ein lustiger alter Herr!" meinte Kießling, „eigentlich war es mir zuerst gar nicht recht, daß er an unseren Tisch kam. Doch war ich bald von ihm eingenommen!"

„Dann war es bestimmt kein Kriminalbeamter!" versetzte Seidler und stimmte in das Lachen des Anderen ein. „Und jetzt," fuhr er fort, „werden Sie sich eine Brille und einen Bart besorgen. Hier ist das Geld dazu. Ich möchte inzwischen einen Vertreter meiner Firma besuchen, ich nehme an, es wird Ihnen recht sein. Treffen wir uns, sagen wir: in einer Stunde, im Kaffee Ritz."

„Werden Sie auch bestimmt kommen?" fragte Kießling mit ängstlicher Stimme.

„Na selbstverständlich! Vertrauen Sie mir noch so wenig? Sie wären ja sonst wohl auch aufgeschmissen!"

„Das ist es eben!"

„Also ich komme! Sie können beruhigt sein." Man ging auseinander. Mehrmals noch blickte sich Kießling um, als verschwände mit Seidler sein letzter Hoffnungsanker dort um die Ecke.

* * *

Die beiden Kriminalisten suchten zunächst ein kleines Lokal auf, wo sie ungestört sprechen konnten. Jeder war auf den Bericht des Anderen auf das Höchste gespannt.

„Wissen Sie auch," sagte Lebrun lächelnd, „daß ich Ihnen schon von der Kaschemme aus auf den Fersen war?"

„Aber mein Gott, wie kommen denn Sie ausgerechnet auf jene Kaschemme?"

„Durch Spuren, mein Lieber, durch Spuren! Unsere Fäden scheinen zusammenzulaufen. Ein gutes Zeichen."

„Erzählen Sie bitte, Herr Kommissar, das interessiert mich so lebhaft."

„Kann ich mir denken. Aber zunächst sind Sie dran. Uebrigens mein Kompliment, Herr Seidler, daß Sie sich sofort so geistesgegenwärtig auf meine Komödie eingestellt haben! Das klappte ja fabelhaft! Andernfalls wäre vielleicht alles verdorben gewesen. Ich nehme an, daß Sie auch mit Kießling eine Komödie spielen! Also berichten Sie, wie sind Sie mit ihm zusammen gekommen?"

Seidler erzählte. Der Kommissar hörte aufmerksam zu. Er unterbrach den Sprecher mit keiner Silbe. Zum Schluß meinte er: „Tadellos! Sie haben vollkommen richtig gehandelt. Nur interessiert es mich noch, was Sie jetzt über Kießling denken."

„Ich möchte mich eigentlich noch einer Meinung enthalten. Jedenfalls scheint es nach allem so, als ob er tatsächlich nur durch Zufall in diese Geschichte verwickelt wurde. Erst dachte ich freilich, er habe mir nur etwas vorerzählt. Aber dann kam er ohne weiteres mit hierher, um mir das Lokal zu zeigen. Nun Sie selbst von ganz anderer Seite her auch darauf gestoßen sind, kann ich wohl kaum noch zweifeln, daß dieser Kießling vollkommen unschuldig ist und den besten Willen hat, zur Aufklärung beizutragen, wenn er verständlicherweise auch selbst aus dem Spiel bleiben will."

„So sieht es tatsächlich aus," erwiderte Kommissar Lebrun, „und selbst wenn es doch anders wäre, könnte uns dieser Kießling vorläufig nicht entgehen, da er ja völlig in Ihre Hände gegeben ist."

„Richtig. Aber nun sagen Sie, bitte, wie sind denn Sie nur auf diese Spur gekommen?"

„Sie wissen doch von dem Bandenführer, den wir neulich verhaftet haben?"

„Ja, Sie erzählten davon. Also von dem aus?"

„Indirekt ja. Wir faßten doch auch noch einen zweiten Mann dieser Bande."

„Ganz recht. Das erzählten Sie damals auch."

„Ich habe nun die beiden natürlich zusammensperren und dann belauschen lassen. Sie kriegten sich in die Haare. Dabei ist manches ans Licht gekommen. Vor allem fiel auch der Name Moulins, dem ich in Paris bereits dicht auf den Hacken war. Leider ist er mir doch entwischt. Hat übrigens Kießling auch diesen Namen zu hören bekommen?"

„Er sprach nur von einem Gaston."

„So heißt er mit Vornamen. Kann er sein. Also hören Sie weiter. Die Männer sprachen von einem Zugüberfall. Was sie sagten, deckte sich im Wesentlichen mit den Ereignissen. Leider aber blieb vieles nur angedeutet. Jedenfalls wurde auch die Marseiller Kaschemme genannt."

„Glauben Sie, daß Sie mit diesen Männern die Schuldigen haben?"

„Nein. Nur Mitwisser, oder Mitschuldige allenfalls. Sonst würde ich ja nicht weiterforschen. Die Sache hat tiefere Hintergründe. Da muß ich erst noch dahinterkommen. Vor allem ist mir Moulin sehr wichtig. Er soll, wie die beiden behaupten, die ganze Geschichte vermasselt haben."

„Wie wäre das zu verstehen?"

„Nun, ein Raubüberfall ist doch gar nicht zustandegekommen. Vielleicht hat Moulin eine falsche Brücke gesprengt, was weiß ich!"

„Moulin hat gesprengt?"

„Nehme ich natürlich an. Freilich spricht auch da wieder etwas dagegen; denn wie von dem einen dieser Banditen behauptet wird, soll er sich kurz vor dem Verbrechen mit der Bande entzweit und verfeindet haben."

„Von einer Streitsache hat auch Kießling mir etwas angedeutet."

„Ah, das ist mir sehr wertvoll. Dann scheint es ja tatsächlich wahr zu sein. Auf die Aussagen und Behauptungen der Halunken gebe ich sonst nicht so viel. Uebrigens sprechen sie auch immer nur von einem Plan!"

„Sie sagten mir damals, daß man am Tage des Unglücks drei der Banditen in einem Auto bei Montelimar gesehen habe."

„Ja. Das ist auch inzwischen einwandfrei festgestellt und bestätigt worden."

„Da weiß man ja wirklich nicht aus noch ein!"

„Oh, wir sind schon weitergekommen. Wir wissen wenigstens, wo wir einhaken können und haben Spuren, die unbedingt, vielleicht sogar völlig unerwartet, zu einer Lösung führen werden. Zweifellos wird auch Kießling uns weiterhelfen. Es wäre indessen nötig, daß er aus seiner Reserve heraustritt." (Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag um 4.30 Uhr wurde mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender, herzensguter Vater u. Schwiegervater

Fritz Schweppe

Polizeioberinspektor a. D.

plötzlich und unerwartet, im Alter von 68 Jahren, durch einen sanften Tod von uns genommen.

In tiefer Trauer:

Margarete Schweppe geb. Kehrt
und Kinder

Essen-Steele, den 5. März 1937.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. März 1937, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Schulstr. 4, aus statt.
Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Zurück!

Dr. med. Walther

Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden. Bochum, Kortumstr. 88

Hoffmann'sches Konservatorium

Musiklehrer-Seminar
für das staatliche Berufsexamen

Westfälische Chorleiter-Schule

Anmeldung für das neue Semester-Semester bis spätestens 1. Mai erbeten.

Einzelunterricht in sämtlichen Instrumentalfächern (Klavier, Violine, Orgel usw.) von den ersten Anfängen bis zur künstlerischen Reife.

Schule für Sologesang
(Konzert und Oper)

Bochum, Kortumstraße 93
Ruf: 66239 (Büro)

Auto- und Riesenluftreifen

neugummieren

Seyfert & Co., Bochum
Herner Straße 77 Ruf 68475

Stadttheater Bochum

Montag, 8. März 20—22,30 Uhr NSKG. Kulturring I und freier Verkauf

Gespenster

Dienstag, 9. März 20—22,30 Uhr Vormiete B 20 Gastspiel der Kölner Oper!

Fidelio



Waschmaschinen
Wassermotore
Wringer
Herde
Oefen
Ersatzteile
Reparaturen
im Spezialhaus
W. Hoischen
Bochum
Jetzt Kortumstr. 20
am Engelbertbrunnen.

Wegen Geschäftsaufgabe

Pferd
und
Flachwagen
kompl., sowie gebr.
Autoreifen
650x20, zu verkaufen.
Stamber, Bochum, Am Holtkamp 14, Ecke Wittmarholz.

Gut erhaltener **Sportwagen** zu kaufen gesucht. Bochum, Christstr. 45, 2. Etage, rechts.

Knabenkleidung
immer gut und billig bei
Küfner, Steele, Grendplatz

Anzeigen in der in allen Kreisen eingebürgerten Volks-Zeitung haben **Erfolg**

Nußb. Ausziehtisch und 1 Stehmangel bill. zu verk. Boch., Kaiserring 33.

Städtische Haushaltungs- und Mädchengewerbeschule
Essen, Rembrandtstraße 27.

Schuljahr 1937.

Hauswirtschaftlicher Sonderlehrgang für Abiturientinnen.

Beginn: 12. April 1937
Dauer: vom 12. April bis 1. September 1937 (ohne Ferien)
Schulgeld: RMk. 120.—; Lehrmaterial des Kochunterrichts Mk. 40.—
Berechtigung: Der erfolgreiche Besuch des Lehrgangs gilt als fachliche Berufsschulung im Sinne des § 3 Ziffer 7 I der Vorschriften über die staatliche Prüfung von Haushaltpflegerinnen vom 18. 7. 1923 und des § 4 Ziffer 5 b III und c III der Vorschriften über die staatliche Prüfung von Wohlfahrtspflegerinnen vom 22. 10. 1920.

Haushaltungsschule für Mädchen mit mittlerer Reife

als **Vorbereitung für den Beruf** der Haushaltpflegerin und andere hauswirtschaftliche und pflegerische Berufe.

Dauer: 1 Jahr mit 30 Wochenstunden.
Schulgeld: RMk. 144.—

Anmeldungen: bis zum 1. April 1937 täglich von 9—12 Uhr und 16—18 Uhr, Rembrandtstr. 27, Eingang 4, 1. Stock
Fernruf: Stadtverwaltung 50511, Nebenanschluß 663.

Die Direktorin: M. Daniels.

Mütter-Verein
St. Kreuz.

Unser liebes Mitglied

Frau Wwe.
Sophie Klein

ist gestorben. Das Seelenamt ist am Montag, 8. März, um 7.10 Uhr, in der St. Kreuzkirche; die Beerdigung ist nachmittags um 4 Uhr von der Friedhofskapelle in Bochum-Grumme.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten

Geboren:
Essen:
Tochter: Karl Schulz und Frau

Vermählte:
Essen:
Heinrich Läbke mit Claire Wiede
Erich Holy mit Grete Häldig

Gestorben:
Essen:
Frau Heinr. Fleischhauer, 67 Jahre
Essen-West:
August Werner 84 Jahre
E.-Bordeck:
Frl. Maria Hoffstadt, 47 Jahre

Mansarden-Wohnung

3 räumig, Mk. 30.— zum 1. April zu vermieten. Angebote unter S. E. 1891 an die Gesch. in Steele erbeten.

Brusthalter,
die wirklich stützen, formen und entlasten, weil sie den anatomischen Voraussetzungen entsprechen, das sind Thalysia-Edelhalter

THALYSIA
Reformhaus
Fuchs
Bochum
Wilhelmsplatz 1

Oelgemälde

Landschaft u. Blumenbild (Mohn) preisw. zu verkauf. W. Thiele, Bochum Dechenstr. 8.

Qualität und Billigkeit
Fahrrad Schlüter
jederzeit
Bochum
Gußstahl- u. Humboldtstraßen-Ecke

---

5. Klasse 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

22. Ziehungstag — 5. März 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 5000 RM. 91691
14 Gewinne zu 3000 RM. 52961 166985 187990 224148 277214 383206 385174
8 Gewinne zu 2000 RM. 78345 330903 364341 398240
42 Gewinne zu 1000 RM. 5111 11899 26314 26967 97850 117030 128053 128271 172266 183938 189395 229844 243518 256821 299028 316381 337501 353416 355265 367860 370692
94 Gewinne zu 500 RM. 9658 13660 18628 21928 31331 38454 49581 49790 65223 70943 73181 77558 79127 82732 100793 105383 129191 130317 153659 159404 163348 185259 185774 200326 202051 219629 226836 238416 241801 243337 243950 273129 277381 283899 286947 296657 305685 326879 328735 334864 336453 351566 358685 380947 385932 392003 395029

350 Gewinne zu 300 RM. 3743 4262 5708 7107 7303 11651 13635 14054 19334 19862 24254 26854 26987 29106 33919 35150 42897 44830 47809 51573 54549 56487 60992 61199 62870 63401 65633 67035 74622 74737 74864 74969 75099 75666 75689 76076 76180 77990 81037 82144 83131 83463 84917 85595 86687 87968 93256 96547 101645 102360 102707 108994 109905 114828 116742 116802 117916 119524 120636 122839 123808 125603 126065 127172 130491 132310 133129 135850 136384 136776 140001 142107 142875 144247 147107 148274 148669 155856 156993 161264 167830 168074 168555 168588 170966 173586 174433 175183 176284 179924 181606 181994 187137 188733 188764 189115 197504 197542 201829 203461 203637 204767 210228 211958 212053 212245 212690 217915 220646 227083 228850 232181 238685 239315 240330 241413 241778 243432 245605 248881 249086 249108 249473 249474 250446 255956 257025 258406 263260 269101 275962 277400 277663 282535 282557 290841 301335 308832 309908 314544 316837 321425 322315 322366 323614 326198 328109 328644 329106 334326 334582 338651 340940 341474 342811 343577 347364 347423 347661 348357 349138 360261 360551 364543 368483 368760 371106 372174 373704 376285 376697 382507 389556 390823 391129

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 10000 RM. 93066 264928
4 Gewinne zu 3000 RM. 128854 143384
8 Gewinne zu 2000 RM. 193917 219478 241882 273243
48 Gewinne zu 1000 RM. 24690 39348 48554 52687 62397 74728 81239 92836 96338 115109 116351 152024 168815 196215 220239 224329 240584 261245 279008 292493 303518 305923 311518 393910
70 Gewinne zu 500 RM. 446 14651 24399 29122 29190 42608 43437 58440 61777 89440 93282 135314 140849 148389 151713 154351 164272 170830 183786 195984 213702 215451 219675 229043 247352 288811 297808 301553 320968 321538 322369 371513 375964 384638 385576

286 Gewinne zu 300 RM. 2543 3524 7072 9311 9924 12886 14753 16443 20592 23340 29056 34019 35577 36611 37526 45327 46363 47785 50117 50893 55610 60577 63250 63804 66904 67420 68561 69963 71407 71847 77157 77307 81285 81643 83915 84333 88056 91440 92383 93933 96601 99248 99503 101567 103449 104632 107260 109030 113926 114635 116365 117846 122499 126196 132242 135657 141922 146390 163278 165274 173190 179060 180437 181904 184748 188094 190574 191436 193936 197486 198176 201178 202073 203511 211968 216610 217124 217224 217465 220140 232381 233139 237631 247279 251442 253306 254599 256380 259681 259718 261291 262012 263025 264636 266383 269109 270065 277196 280376 280770 281195 284362 285521 293463 296726 297522 297575 298192 302295 302795 305028 306048 306961 308921 309337 312082 314391 315908 320158 325093 325124 332669 334114 338474 338643 342716 345260 347505 358774 359106 364130 365676 367310 369327 373123 375493 375763 375923 380550 381508 389776 390529 391622

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 4 zu je 300000, 8 zu je 200000, 28 zu je 100000, 44 zu je 50000, 80 zu je 3000, 206 zu je 2000, 678 zu je 1000, 1084 zu je 500, 4504 zu je 300 M.

Achtung Radio!

Führe ein großes Lager in Ausverkaufstypen, wie Siemens, Saba, Schaub, Te Ka De und Lorenz zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Radioreparaturen werden in meinen mit modernsten Prüfgeräten ausgestatteten Werkstatt vom Radio-Spezialisten gut und billig ausgeführt.

Elektro Hörster Radio
Hattingen-Ruhr, Heggerstr. 1, Ruf 2612

Städtisches Orchester Bochum
Vormiete 7. Kammer-Musik

Donnerstag, 11. März, 20 Uhr
im Ernst-Moritz-Arndt-Haus

Kammer-Konzert

Ausführende: Das Häusler-Quartett: E. Häusler, A. Oligmüller, F. Geistfeld, K. Fränkle, A. Schütze (Klavier)

Programm: **Ernst Ludwig:** Streichquartett in a-moll — **Erstaufführung** —
Max Reger: Suite für Bratsche allein, op. 131, g-moll
Hans Pfitzner: Klaviertrio F-dur, op. 8

Preise: 75 Rpf bis 1,50 RM. Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Schülerkarten zum Preise von 40 Rpf bis 75 Rpf werden nur an der Konzertkasse ausgegeben. Vorbestellungen unter Nr. 61051.

Heftes Erzählungen
Schmähliche Geschichte vom Eislauf



. . . Jedoch der heftige Katarrh nebst Rechnung nicht von Pappe war!

Es rächt sich eben, wenn man die Volks-Zeitung nicht liest! Da steht's genau zu lesen, wenn die Eisbahn freigegeben ist!